Nr. 310 — 11. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 8. November 1929

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“ (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bzw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Böß-Schlägerei im Berliner Stadtparlament

Abstimmung durch Tumulte verschoben

Keine Stimme für den Oberbürgermeister

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 7. November. Wichtiger als alle Dinge, die in der großen Politik vorgingen, war heute für die Stadt Berlin die auf 16 Uhr anberaumte **Sitzung der Stadtverordnetenversammlung, auf deren Tagesordnung der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Oberbürgermeister Böß** stand. Was man sonst in einem Stadtparlament kaum gewohnt ist, das zeigte sich heute: **Das ausgesprochene Bild eines großen Tages.** Die Tribünenplätze waren bis zum letzten besetzt, und eine große Spannung merkte man auf den vollbesetzten Bänken ebenso wie auf den Galerien. **Allgemein erwartete man Sensationen, und in der Tat sind solche auch nicht ausgeblieben, wenn es auch freilich**

Sensationen sehr unerfreulicher Art

gewesen sind.

Der Oberbürgermeister war nicht erschienen, obwohl man ganz allgemein angenommen hatte, daß er seinen vierwöchigen Urlaub für die Durchführung des Deziplinarverfahrens wenigstens an diesem einen Tage unterbrechen werde, um **der Stadtverordnetenversammlung Rede und Antwort** gegen die ihn persönlich und besonders seine Amtsführung betreffenden Vorgänge zu stehen. So war der Magistrat durch den Stellvertreter des Oberbürgermeisters, den volksparteilichen Bürgermeister Scholtz, vertreten. Zwischen dem Bürgermeister Scholtz und dem Oberbürgermeister hat sich in den letzten Tagen ebenfalls **ein sehr wenig erfreulicher Streit in aller Oeffentlichkeit** abgespielt.

Nach einigen sehr formellen Erklärungen verlas Bürgermeister Scholtz unter großer Spannung des Hauses ein Schreiben des Oberpräsidenten, der für die Stadtgebarung Berlins nach der Städteordnung zuständig ist. Danach hat der Oberpräsident heute nach der persönlichen Vernehmung des Oberbürgermeisters gegen diesen, und zwar auf dessen eigenen Antrag, das

Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung

eingeleitet. Das Schreiben erregte zunächst großes Aufsehen. Man kam aber bald dahinter, daß hinter den Worten „mit dem Ziel der Dienstentlassung“ nichts Besonderes zu suchen ist, daß es sich vielmehr dabei um eine in solchen Fällen übliche Formel handelt, die **keineswegs die Entscheidung des Oberpräsidenten vorwegnimmt.**

Sensationeller wirkte bereits eine zweite Erklärung des Magistrats, wonach dieser wegen des schwebenden Disziplinarverfahrens gegen den Oberbürgermeister **sich jeder Aeußerung zu dem kommunistischen Mißtrauensantrag** enthalte.

Das Wort hatten dann die Kommunisten, die reichlich pathetisch und reichlich selbstsicher ihren Mißtrauensantrag gegen den Oberbürgermeister begründeten. Der Mißtrauensantrag zerfällt in zwei Teile, deren erster lediglich feststellt, daß

der Oberbürgermeister das Vertrauen der Stadtverordneten nicht mehr genießt

und deren zweiter die

sofortige Amtsenthebung ohne Pension

verlangt. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß für diesen zweiten Teil **die Stadtverordnetenversammlung überhaupt nicht zuständig ist,** da der Oberbürgermeister ebenso wie die anderen Mitglieder des Magistrats **auf bestimmte Zeit bestellt sind, und da seine Amtsenthebung ohne Pension nur auf dem Disziplinarwege möglich ist.**

Nach den Kommunisten, die sich wenig darum kümmerten, daß ihre beiden bisherigen Führer Degener und Gäbel wegen der Sklarek-Affäre in Untersuchungshaft sitzen, und zwar bisher als einzige Personen aus der Berliner Verwaltung, kamen die Deutschnationalen zu Wort und nach ihnen die übrigen Parteien. Was man noch heute vormittag nicht geglaubt hatte, stellte sich dabei heraus:

Voraussichtlich wird nicht eine einzige Fraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen den Oberbürgermeister ablehnen. Für den Mißtrauensantrag werden stimmen die Kommunisten, die völkischen Gruppen, die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und das Zentrum. Die Sozialdemokraten wie die Demokraten werden sich der Stimme enthalten.

Unter diesen Umständen wird, wenn die Abstimmung so vonstatten geht, der Oberbürgermeister Böß nicht eine einzige Stimme für sich buchen können. Der Mißtrauensantrag wird einstimmige Annahme finden.

Heute freilich ist es zu dieser Sensation nicht mehr gekommen, denn als am Schluß der Aussprache der Kommunist Lange die Sozialdemokraten **Betrüger übelster Art** und dann nach einem Ordnungsruf **politische Betrüger** nannte, da gab es einen Sturm auf den Bänken der Sozialdemokraten, der sofort zu einem

Handgemenge auf der Linken

des Hauses führte.

Ein Sozialdemokrat schlug den Kommunisten Lange ins Gesicht, was natürlich die Kommunisten auf die Beine brachte. Es gab eine regelrechte Schlacht, deren Einzelheiten von der Tribüne aus kaum zu verfolgen waren. Jedenfalls flogen Schreibmaterial, Akten und auch Stühle umher, und man konnte auch beobachten, daß ein zweiundsiebzigjähriger Stadtverordneter von der Sozialdemokratie die Treppe, die zum Rednerpult führt, im Tumult herunterstürzte und sich offenbar verletzte. Der Tumult dauerte solange an, daß eine Fortführung der Sitzung nicht mehr möglich schien.

So ist es heute zum Abstimmung nicht mehr gekommen. Der Aeltestenrat der Stadtverordnetenversammlung hat nunmehr die Entscheidung darüber, auf welchen Tag sie fallen soll.

Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, hat sich gestern Oberbürgermeister Böß einer ihm nahestehenden Persönlichkeit dahingehend geäußert, er sehe angesichts der gegenwärtigen Lage keine Möglichkeit mehr, in sein Amt zurückzukehren.

58500 Mark kostete die Amerika-Fahrt

Sitzungsbericht der Berliner Stadtverordnetenversammlung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. November. In der heutigen Stadtverordnetensitzung kam der Fall Böß zur Verhandlung. Bürgermeister Scholtz beantwortete zunächst eine demokratische Anfrage nach den **Kosten der letzten Amerikafahrt des Magistrats dahin, daß diese Ausgaben insgesamt rund 58 500 Mark betragen.**

Bürgermeister Scholtz teilte hierauf im Namen des Magistrats mit, daß das Disziplinarverfahren gegen den Oberbürgermeister eingeleitet sei. Der Magistrat werde sich heute **der Aeußerung enthalten, um nicht in ein schwebendes Verfahren einzugreifen.** Bei diesen Worten erhob sich großer **Tumult bei der kommunistischen Fraktion.**

Den kommunistischen Mißtrauensantrag begründete

Stadtverordneter Lange.

Wenn Oberbürgermeister Böß erkläre, er habe nichts von dem Monopolvertrag mit den Sklareks gewußt, so sei dies **angesichts der eidlichen Aussage des Stadtverordneten Schalldach eine Lüge.** Die Kommunistische Partei begrüße es, wenn **die beiden Banditen Gäbel und Degener hinter Schloß und Riegel säßen.** Es sei aber bedauerlich, daß deren schwarz-rot-goldene Helfer noch frei herumliefen.

Für die Deutschnationalen sprach der Fraktionsvorsitzende,

Stadtverordneter Lüdicke.

Dem kommunistischen Mißtrauensantrag gegen Böß stimmte die Fraktion zu mit Ausnahme des Teiles, der die **Entlassung ohne Pension verlange, da dies nur das Disziplinargericht beschließen** könne. Der Fall bedeute **Zusammenbruch der Berliner Stadtverwaltung. Oberbürgermeister Böß trage die Verantwortung hierfür.** Der Oberbürgermeister habe durch sein Verhalten in der Flaggenfrage, durch seine Bilderstürmerei die politischen Gegensätze unnötig verschärft.

Auch die Redner der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, des Zentrums und der Völkischen sprachen sich für den Mißtrauensantrag gegen den Oberbürgermeister aus. Die Vertreter der Demokraten und Sozialdemokraten kündigten Stimmenthaltung an.

Während des Schlußwortes des Kommunisten Lange kam es zu wüsten Tumulten und Prügelszenen. Auf lebhafte Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten nennt Lange diese **„politische Betrüger“.** In diesem Augenblick näherte sich der sozialdemokratische Stadtverordnete Tempel der Rednertribüne, worin die Kommunisten die **Bedrohung ihres Vertreters sahen und diesem zu Hilfe eilten.** Tempel hatte aber inzwischen schon den kommunistischen Stadtverordneten Lange erreicht und

schlug ihm mit der Hand ins Gesicht.

Darauf wurde Tempel von einem anderen Stadtverordneten zurückgerissen, **erhielt von den Kommunisten einen Stoß und kam zu Fall.** Währenddessen entwickelte sich im Saale eine Prügelszene zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten, woraufhin der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Caspary die Sitzung aufhob.

Bei Wiederzusammentritt der Versammlung erklärte Caspary, daß im Aeltestenausschuß eine Einigung nicht zu erzielen gewesen sei, daß infolgedessen die **Abstimmung über den Mißtrauensantrag nicht vorgenommen werden könne.** Es wird geplant, in nächster Woche noch eine Stadtverordnetensitzung abzuhalten.

Der österreichische Ausschuß zur Beratung der Verfassungsreform hat die Erörterung über die Verfassungsnovelle zu Ende geführt.

Der deutsch-polnische Finanzausgleich

Die gegenseitigen Hauptforderungen — Das Ende des Pariser Gemischten deutsch-polnischen Schiedsgerichtes

Von

Dr. Fritz Seifter, Bielitz

Im Rahmen der „Liquidierung des Weltkrieges“ spielt die Frage der Liquidierung des Krieges und Ostreparationen und der deutsch-polnische Finanzausgleich eine wesentliche Rolle. Beim Aufmarsch der Gläubiger- und Schuldnerstaaten im Haag sah das deutsche und das polnische Soll und Haben etwa folgendermaßen aus: Die von Polen präsentierte Rechnung umfaßte drei Posten: 1. Allgemeine Entschädigung für die im Kriege beschlagnahmten, bezw. ausgeführten Werte, wobei in erster Linie an die Forderungen der Lodzer Textilindustrie gedacht war; 2. gewisse Ansprüche aus den Quoten der jährlichen deutschen Zahlungen auf Grundlage des Youngplanes; 3. Rückzahlung der von Preußen eingezogenen Gelder verschiedentlicher öffentlicher Einrichtungen in den abgetretenen Gebieten. Und die deutsche Gegenrechnung, die mit der beträchtlichen Summe von 2½ Milliarden Mark, also mehr als dem vierfachen Banknotenumlauf Polens bemessen wurde? Die deutschen Forderungen beruhten auf wirksamen Rechtsmitteln, wovon laut Versailler Vertrag 80 Prozent, d. i. ein Betrag von zwei Milliarden Reichsmark, der das Gut und Eigentum des Deutschen Reiches und Preußens umfaßt, auf Reparationskonto gutgeschrieben werden. Die wichtigsten Posten in dieser Aufstellung waren der preußische Forstbesitz in der abgetretenen Ostmark (über eine Milliarde), dann das preußische Staatseigentum in Ostoberschlesien, wobei die abgetretenen Staatsgruben allein mit rund einer halben Milliarde Mark eingeschätzt werden, ferner 146 Millionen Mark für die früher preußischen Domänen in der Ostmark u. a. m. Die deutschen Forderungen gegen Polen, bei denen die Zahlung unmittelbar an die Enteigneten hätte erfolgen müssen, beliefen sich nach genauer Berechnung auf 521,4 Millionen Mark.

Wenn nun jetzt in dem politischen Polen-Abkommen diese gegenseitigen Forderungen als kompensiert erklärt werden, so hat der polnische Staat bei dieser Abmachung glänzend abgeschnitten, während die Privatwirtschaft einige große Hoffnungen begraben muß, die sie jahrelang ins Credit gesetzt hatte; dies gilt in erster Linie für die Lodzer Textilindustrie, die gerade jetzt einen schweren Existenzkampf durchmacht und von der Eintreibung ihrer vermeintlichen Forderung an das Reich in Höhe von annähernd einer viertel Milliarde Mark für die von den Okkupationsbehörden requirierten Rohstoffe und Maschinen sich eine Besserung ihrer Lage erhoffte. Seit fünf Jahren verhandelte das Pariser Gemischte Gericht über diesen Streit, und jetzt soll auf Grund des deutsch-polnischen Ausgleichsabkommens dieses Gericht aufgelöst werden. Die Klage der Lodzer Industriellen umfaßte drei Kategorien von Forderungen: 1. Entschädigung für in Polen selbst requirierte maschinelle Anlagen, 2. Zahlungsforderungen für die von der Okkupationsbehörde gegen Kaufschein und genau fixierten Preis erworbenen Waren, 3. Ersatzansprüche für vom Ausland bezogene Rohstoffe (Wolle und Baumwolle) sowie maschinelle Anlagen, die für Lodz bestimmt waren, aber noch auf deutschem Gebiet auf dem Transport nach Lodz mit Beschlag belegt wurden, 4. Entschädigun-

gen für Zwangsverkäufe und Zwangsanleihen. Was die in Polen requirierten Anlagen und Rohstoffe anbelangt, so berief sich Deutschland mit Erfolg auf das internationale Kriegsrecht und lehnte jede Entschädigung ab. Da der Vertrag von Versailles eine Wiedergutmachung für derartige Requisitionen nicht vorsieht, fehlte den polnischen Klageführern die rechtliche Grundlage für ihre Ansprüche. Das Pariser Schiedsgericht mußte sich schließlich für diese Fälle als unzuständig erklären. Bezüglich der gegen Kaufschein erworbenen und nicht bezahlten Fertigwaren und Rohstoffe lehnte Deutschland ebenfalls Zahlung ab und verwies auf den Dawesplan, der Leistungen außerhalb der in diesem Plan festgesetzten ausschließt. Günstig lagen die Verhältnisse für Lodz bezüglich der auf dem Transport nach Polen unterwegs noch vor der polnischen Grenze beschlagnahmten Rohstoffe und Maschinensendungen sowie bezüglich der Zwangsverkäufe und Zwangsanleihen. In diesen Fällen hat sich das Pariser Gericht als zuständig erklärt und versucht, aus den Bestimmungen des Versailler Vertrages eine Rechtsgrundlage für diese Forderungen abzuleiten. Man schätzt den Wert der requirierten Maschinen und maschinellen Anlagen auf etwa 50 bis 60 Millionen Zloty, den Wert der gegen Kaufschein erworbenen Waren auf über 120 Millionen Zloty, wogegen der Wert der unterwegs außerhalb Polens beschlagnahmten Rohstoffe mit etwa 50 bis 60 Millionen Zloty veranschlagt wird.

Die Aussichten der Lodzer Prozeßführer schrumpften mit der Zeit immer mehr zusammen, und man drängte in Lodz auf eine Austragung auf diplomatischem Wege; das polnische Außenministerium war den heftigsten Vorwürfen der Lodzer Industriellen ob seiner Tatenlosigkeit ausgesetzt. Eine Zeitlang kombinierte man auch eine Bereinigung im Zusammenhang mit den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, und zwar wollte man die Zahlung einer Pauschalsumme von seiten Deutschlands gegen gewisse Kompensationen auf anderen Gebieten erwirken, — — doch erhielt plötzlich die Sache der Lodzer fast den Todesstoß, als man in Berlin zu Beginn dieses Jahres einen großangelegten Betrugsversuch polnischer Kaufleute aufdeckte, die gegen Ende 1928 mit Hilfe ehemaliger ungetreuer Intendanturbeamten im polnischen Okkupationsgebiet sich gefälschte Lieferungsscheine über große Mengen von Mehl und Getreide zu beschaffen verstanden. Diese Enthüllung rollte die Frage der Echtheit der beim Pariser Gemischten Gericht vorgelegten Bescheinigungen der Lodzer Industriellen auf und die Schwierigkeiten türmten sich immer höher auf. Mit dem neuen Finanzausgleich erscheint dieser für beide Teile leidvolle Kampf aus der Welt geschaffen — die Rechnung bezahlt die Lodzer Industrie!

Sechs Tote bei einem Autounfall in Italien

Venedig. In der Nähe von Venedig stürzte im Nebel ein Automobil mit acht Personen eine Böschung hinab in einen Kanal. Der Besitzer des Autos vermochte sich aus dem Wagen herauszuarbeiten, zerschnitt mit seinem Taschenmesser das Verdeck und konnte auf diese Weise seine älteste Tochter noch lebend retten. Die übrigen sechs Personen ertranken.

Alle Proteste umsonst

Das Kohlenkontingent schon abgeschlossen?

Die Wilhelmstraße bleibt stumm — Der Kleine Handelsvertrag unterzeichnungsfertig

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 7. November. Verschiedene Meldungen aus Warschau bestätigen übereinstimmend, daß die Verhandlungen über den „Kleinen Handelsvertrag" bereits sehr weit fortgeschritten sind; zum Teil ist in Polen bereits die Nachricht aufgetaucht, daß der „Kleine Handelsvertrag" mit Deutschland schon paraphiert sei. Das ist nicht richtig. Nach wie vor wird aber auch in der Wilhelmstraße damit gerechnet, daß die **Paraphierung nicht mehr lange auf sich warten lassen** wird. In einer Warschauer Meldung werden über die Kontingentzahlen abermals bestimmte Angaben gemacht, und zwar wird behauptet, daß Deutschland dem polnischen Partner ein

Ausfuhrkontingent an Kohlen in Höhe von 350 000 Tonnen monatlich

zugesagt hat und für die Ausfuhr von

Schweinefleisch ein Kontingent von 200 000 Doppelzentnern jährlich.

Ueber diese beiden Punkte scheinen nach verschiedenen Meldungen die Verhandlungen praktisch schon zum Abschluß gebracht worden zu sein, sodaß jetzt in der Hauptsache über andere Fragen beraten wird.

Eine Bestätigung der Kontingentzahlen ist nach wie vor in Berlin nicht zu erhalten.

Von Interesse ist in diesem Zusammenhang ein von der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" veröffentlichtes Schreiben des Verbandes der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands und des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter an den deutschen Gesandten in Warschau, Ulrich Rauscher. In diesem Schreiben drücken die beiden großen deutschen Bergarbeiterverbände ihre besonderen Besorgnisse über die **wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen des Kohlenkontingents** bei den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen aus.

„Schon zu Anfang dieses Jahres," heißt es in dem Schreiben, „als verlautete, daß die deutschen Unterhändler in diesen Verhandlungen unter gewissen Bedingungen ein **Kohlenkontingent von 350 000 Tonnen** monatlich angenommen hätten, hatten wir bei den maßgebenden Regierungsstellen ernste Vorstellungen erhoben, in denen wir auf die Gefahren hinwiesen, die aus einem derart hoch bemessenen Kohlenkontingent **den beiden schlesischen Bergbaurevieren und schließlich auch der gesamten deutschen Kohlenwirtschaft erwachsen** können.

Wir haben uns des Eindrucks nicht erwehren können, daß die in Aussicht genommenen Vertragszugeständnisse überwiegend, wenn nicht gar

einseitig zu Lasten der beiden schlesischen Bergbaureviere

und der darin beschäftigten Menschen gehen werden und haben deshalb unsere warnende Stimme erhoben. Ein derartiges Kohlenkontingent **beseitigt die Beschäftigungsmöglichkeit von vielen Tausenden von deutschen Bergarbeitern, die auf diese Weise durch zahlreiche Feierschichten und in sehr vielen Fällen mit Verlust ihrer Arbeitsstellen ein Opfer darbringen müßten,** dessen volkswirtschaftliche Rechtfertigung fragwürdig ist.

Als besonders erschwerend sehen wir die offenbar von polnischer Seite verlangte **Saldierung des deutsch-polnischen Kohlenverkehrs an, wodurch das gesamte Kohlenkontingent unter Umständen sehr beträchtlich erweitert werden könne.** Wir müßten von der Aufnahme einer derartig sich auswirkenden Saldoklausel des Vertragsentwurfes dringend abraten. Auch bitten wir zu erwägen, **in welcher Weise die aus den hereinströmenden polnischen Kohlen nach Deutschland zu befürchtenden**

Preiskämpfe

ausgeschlossen werden können.

Wir haben immer wieder die Erfahrung machen müssen, daß bei derartigen Wettbewerben **die Bergarbeiter die Leidtragenden sind.**

Zum Schluß wird erklärt, daß die Einwände der beiden Arbeiterverbände als ein **Hilferuf Tausender emsig schaffender Bergarbeiter** zu bewerten sind, die ihre Bereitschaft dem Volkswohl zu dienen, immer wieder durch die Tat bekundet haben, wo sie als volkswirtschaftlich und nationalpolitisch gerechtfertigt war. **Eine Rechtfertigung sei aber für dieses Kohleneinfuhrkontingent in Höhe von 350 000 Tonnen im Monat nicht gegeben.** Der Brief schließt mit der Bitte an den Verhandlungsführer, **auf eine erhebliche Milderung der daraus zu erwartenden Lasten der deutschen Bergarbeiter hinzuwirken."**

Wenn tatsächlich die Paraphierung des Handelsvertrages wie vermutet wird, schon **Mitte November** zustande kommt, so würde der Handelsvertrag möglicherweise bereits auf die Tagesordnung des Reichstages am 27. November gesetzt werden.

*

Von der linksstehenden deutschen Presse wird das deutsch-polnische Liquidationsabkommen mit einem Enthusiasmus begrüßt, der in dem bisherigen Verhalten der polnischen Seite in der Frage der Behandlung deutschen Eigentums und im Nationalitätenkampf gegen die deutsche Minderheit nicht die geringste Stütze findet. Die Skepsis, ob das politische Abkommen wirklich die wünschenswerte Bereinigung der deutsch-polnischen Fragen in einem Ausmaß bringen wird, das eine Verständigung zwischen Polen und Deutschland gewährleistet ist, wird selbst von linksstehender Seite, bei aller Sympathie mit dem Erfolg des deutschen Gesandten Rauscher, ausführlich unterstrichen. So schreibt das **„Berliner Tageblatt"**:

„Allerdings, der Vertrag läßt der polnischen Regierung noch gewisse Hintertüren offen, und man weiß, daß die Ortsbehörden, insbesondere in den Grenzgebieten, mehr die Verordnungen der obersten Polizei- und Militärverwaltungen als die bürgerlichen Gesetze beachten. Es wird im eigenen Interesse der polnischen Regierung sein, wenn sie die Anhänger einer Verständigung mit Polen in Deutschland stärken will, Beweise eines guten Willens zur Besserung in dieser Hinsicht zu geben. So wäre beispielsweise vor allem zu wünschen, daß keine Verletzungen der Immunität deutscher Abgeordneter, wie sie in Bromberg stattfanden, wieder vorkommen, daß der Prozeß gegen Ulitz, dessen wahren Sachverhalt die maßgebenden Kreise in Polen sehr gut kennen werden, möglichst bald eine stille Lösung findet, und daß der Woiwode Grazynski (am besten durch baldiges Verschwinden aus Kattowitz) den Frieden in Oberschlesien nicht weiter stört!"

Weniger klar, aber doch in der Tendenz ähnlich, äußert sich sogar die **„Vossische Zeitung"**, die u. a. schreibt:

„Im Rauscher-Zaleski-Abkommen gibt Polen die schärfsten und gehässigsten Mittel im Nationalitätenkampf gegen die deutsche Minderheit aus der Hand. Der Nationalitätenkampf selbst ist damit gewiß nicht beendet. Aber wenn dieser Entschluß der polnischen Regierung, der ja erheblich weiter geht als der Zwang des Youngplanes und der Haager Beschlüsse, einen tieferen Sinn haben soll, dann müßten jetzt auch kleinliche Polizei-Schikanen unmöglich sein, wie sie noch jüngst in Bromberg und anderen Orten gegen die Führer der deutschen Minderheit angewandt wurden. Dann müßte die polnische Regierung auch die Schulpolitik ihres oberschlesischen Woiwoden einer neuen Nachprüfung unterziehen, deren äußere zahlenmäßige Erfolge doch gerade ein Volk nicht täuschen dürften, das durch eine solche äußerlich auch recht erfolgreiche Schulpolitik anderer Staaten selbst national nur fester zusammengeschmiedet wurde."

Wie sich praktisch das politische Abkommen mit Polen auswirken wird, weiß kein Mensch; aber selbst Sachverständige versichern, daß die Fassung der Abmachungen so dunkel und unklar ist, daß außerordentliche Auslegungsschwierigkeiten sicher zu erwarten sind.

Englische Kohlenkrise-Besorgnisse

Gemeinsame Beratungen nicht zustande gekommen

(Telegraphische Meldung)

London, 7. November. Im Mittelpunkt des Interesses der Morgenpresse steht die in den Kohlenverhandlungen eingetretene Stockung, die auf die Weigerung der Grubenbesitzer zurückzuführen ist, an der von der Regierung einberufenen Konferenz mit den Bergarbeitern teilzunehmen. Gestern abend wurde eine Kabinettssitzung abgehalten, nach deren Schluß der Präsident des Handelsamtes, Graham, und der Parlamentssekretär des Bergbauamtes, Ben Turner, eine neue zweistündige Besprechung mit den Führern der Bergarbeiter hatten. Später kam es zu einer Zusammenkunft zwischen dem Kohlenausschuß des Kabinetts und einer Gruppe führender Zechenbesitzer, die aber, den Blättern zufolge, ergebnislos verlief. Der Lordgeheimsiegelbewahrer, Thomas, soll den Zechenbesitzern erklärt haben, ihre Haltung lasse der Regierung keine andere Möglichkeit als die, ihre Entscheidungen ohne eine gemeinsame Konferenz zu treffen.

Der Schritt der Grubenbesitzer schafft eine Lage, **aus der ein Ausweg vorläufig nicht ersichtlich ist.** Damit sind nicht nur die Pläne auf Einführung einer niedrigeren Arbeitszeit unter Beibehaltung der gleichen Löhnung, sondern auch auf Kartellierung der Industrie mit einem gemeinsamen Verkaufs- und Produktionsprogramm gescheitert. Formell hat der Verband der Grubenbesitzer geltend gemacht, er besitze nicht die Vollmacht, um über derartige, das ganze Land berührende Fragen eine Entscheidung abzugeben.

Es ist nun anzunehmen, daß die Regierung sich entschließen muß, **durch Parlamentsgesetz eine Reform dem Land aufzuzwingen.** Dazu bedarf sie aber die Hilfe von einer Oppositionspartei, die fraglich erscheint. Andererseits ist es möglich, daß die **Gewerkschaften von sich aus unter Zustimmung der Regierung den Arbeitnehmern die Verringerung der Arbeitszeit ankündigen.** Ein Protest der meisten Unternehmer und damit die **Gefahr einer offenen Krisis in der Industrie wäre jedoch die unausbleibliche Folge.** Man sieht angesichts dieser Lage den kommenden Ereignissen mit Besorgnis entgegen.

15. 22. oder 29. Dezember

Volksentscheid-Tag noch nicht festgelegt

Moldenhauer voraussichtlich Rechswirtschaftsminister — Der Reichsausschuß wieder vollständig

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 7. November. Heute vormittag hat der Reichspräsident den Reichskanzler Müller zum Vortrag empfangen. Von amtlicher Seite wird über den Inhalt des Unterredung nichts mitgeteilt, doch geht man wohl nicht fehl, wenn man sie auf die **bevorstehende Ergänzung des Reichskabinetts** bezieht. Der Reichspräsident hat die letzte Entscheidung über die Besetzung des Auswärtigen Amtes und des Reichswirtschaftsministeriums noch nicht getroffen und wird, wie man jetzt annimmt, auch morgen die Ernennungen noch nicht vollziehen. Es ist also wohl frühestens zum Sonnabend, vielleicht erst in den ersten Tagen der neue Woche mit diesem Schritt zu rechnen.

Uebrigens ist seit heute als voraussichtlicher Reichswirtschaftsminister der Name des volksparteilichen Abgeordneten Professors Dr. Moldenhauer, der der IG. Farbenindustrie nahesteht, wieder etwas gegenüber dem Kaliindustriellen, Abgeordneten Dr. Albrecht, in den Vordergrund getreten. Das dürfte damit zusammenhängen, daß von dem Ausschuß für Handel und Industrie der Deutschen Volkspartei auf seiner Tagung in Bremen jetzt die Kandidatur des Abgeordneten Dauch, Hamburg, mit besonderem Nachdruck gewünscht worden ist.

Reichstagsabgeordneter Dr. Hugo erläßt von Bochum aus zu dieser Tagung eine

Erklärung,

in der es u. a. heißt:

„Die Bremer Tagung des Ausschusses für Handel und Industrie der Deutschen Volkspartei hat eine sehr ernste Beurteilung der wirtschaftlichen und politisch Lage gebracht. In Sonderheit war die Besorgnis vorhanden, daß daß die Fraktion den ganzen **tiefen Ernst der wirtschaftlichen Lage** vielleicht nicht genügend würdigen und sich zu sehr auf taktische Rücksichten einstellen möchte. Derjenige Teil der Fraktion, **der in den wirtschaftlichen Reformmaßnahmen vornehmlich den Sammelpunkt der politischen Entwickelung der nächsten Zukunft** sieht, hat sich einmütig für die Kandidatur Dauch eingesetzt."

Weiterhin wendet sich die Erklärung gegen das **„Berliner Tageblatt"**, das aus der Sitzung dieses Ausschusses eine **Krise der Deutschen Volkspartei konstruieren wollte,** und an die tatsächlichen Wünsche des Ausschusses noch weitere unzutreffende anhängte, die sich angeblich gegen die Partei- und Fraktionsleitung richten sollten.

Man glaubt in parlamentarischen Kreisen, daß

der Reichskanzler sich nicht entschließen wird, den Abgeordneten Dauch dem Reichspräsidenten vorzuschlagen

und schließt deshalb jetzt wieder stärker auf eine Kandidatur Moldenhauers, weil die Empfehlung Dauchs eine gewisse Spitze gegen den Abgeordneten Albrecht haben dürfte. Nach wie vor liegt die **Entscheidung beim Reichspräsidenten und nicht etwa bei der Deutschen Volkspartei.**

Ueber die Frage,

wann der Volksentscheid stattfinden soll,

ist eine Entscheidung bei den zuständigen Stellen ebenfalls noch nicht getroffen worden. Es wird in der Berliner Presse **jeder Sonntag vom 15. oder 22. oder 29. Dezember der Reihe nach als wahrscheinlich genannt.** Nach wie vor kann man den 22. Dezember für den wahrscheinlichsten Termin halten, weil die Frist von der Entscheidung des Reichstages an bis zum 15. Dezember für die Anfertigung der Listen reichlich kurz ist, denn der Reichstag wird die Entscheidung über das Volksbegehrengesetz **kaum vor dem 30. November** fällen. Gegen den 29. Dezember spricht die Lage zwischen Weihnachten und Neujahr. Es ist — worauf auch in der hinter dem Volksbegehren stehenden Presse hingewiesen wird — bisher in Deutschland üblich gewesen, **die Zeit der großen Feiertage möglichst von politischen Dingen freizuhalten.**

Die dritte Frage, die in den letzten Tagen in Bezug auf das Parlament viel erörtert wurde, die Frage der

Ehescheidungsreform

ist heute nicht weitergekommen. Man nimmt im allgemeinen an, daß der Unterausschuß des Rechtsausschusses, dem die Frage der Ehescheidungsreform bereits überwiesen ist, **stillschweigend seine Arbeiten über diese Frage verzögert, um der Koalition nicht aus einer kulturpolitischen Frage ernste Schwierigkeiten erwachsen zu lassen.**

An der Beratung im Rechtsausschuß hat übrigens sowohl der Reichsjustizminister wieder teilgenommen, wie auch die dem Zentrum angehörenden Ausschußmitglieder, so daß — mindestens äußerlich — der vor zwei Tagen entstandene **Streit wieder beigelegt worden ist.**

Schreckensscenen bei einem Stierkampf

Paris. Wie dem **„Petit Journal"** aus Saragossa gemeldet wird, hat ein wild gewordener Stier bei einem Stiergefecht **die Schranke durchbrochen und sich auf die Zuschauer gestürzt,** von denen vier getötet und acht verletzt wurden. Eine Panik bemächtigte sich des Publikums.

Unterhaltungsbeilage

Flucht in die Häßlichkeit

Von Paul Renovanz

Unter den Schwibbögen der Kirche St. Madelaine nistet Bettelvolk. Verrunzelte und glatte Gesichter. Hausierer bieten „geweihte" Kerzen und Amulette, Rosenkränze, grob geschnitzte Kruzifixe billigster Herkunft feil. Sie alle sind wie Gassenvögel, die scheel und schnatternd um den Vorteil des anderen raufen.

Der Herr Curé, um die Stunden der Andacht im Sakristanhäuschen besorgt, fühlt sich wiederholt versucht, das Aergernis zu beseitigen. Jedoch, kann er es vor seinem Gewissen verantworten, jenen die Mittel für ihre armselig brotgierige Existenz zu nehmen? Er betrachtet die gepflegten, nach einer guten Seife duftenden Hände, und während die summenden Klänge der Orgel, an der ein junger Vikar der heiligen Cäcilie sein Herz öffnet, den frommen Gesang eines Graduals aufnehmen und den Spatzenlärm der armen Schlucker mit dem dämpfenden Mantel göttlicher Harmonien zudecken, murmelt der Priester versöhnlich: Um der Barmherzigkeit willen!

Nichts von solchem Gottesfrieden empfindet draußen der Polizist. Man soll ihm die unchristliche Gesinnung nicht verargen: die Sonne brennt dem Mann wie eine heiße Dusche auf das Käppi. „Könnt ich doch" . . . räsoniert er . . . „das Gelichter samt und sonders ins Arbeitshaus sperren . . . Drohnen sind sie . . . stehen geborgen im Kirchenschatten und lassen Gott für sich sorgen."

„Licence!" überfällt er knurrend einen ahnungslosen Reliquienhändler. „Keine? Ah! Name? Mille de tonners . . .! Euch will ich Beine machen!"

Das Ventil seines Zornes ist geöffnet. Er läßt, während es um den Knebelbart noch immer gefährlich zuckt, Buch und Bleistift unter der kurzen Pelerine verschwinden. Stapft mit dem Gefühl grimmigen Behagens davon . . . da zögert sein Blick. Bleibt an dem Pappschild eines gebückten weißhaarigen Weibes kleben, das, wie vergessen, abseits des sich mißtrauisch lichtenden Rudels steht: âge de 90 ans . . . Den Ordnungswächter überkommt etwas wie verlaufenes Mitleid.

„Ist kein bequemes Brot, das Ihr da eßt," sondiert er bündig; „habt Ihr keine Leute, die nach Euch schauen . . . Kinder . . .? Enkel . . .?"

Die Augen der Alten zwinkern furchtsam über den hitzeflimmernden Platz vor'm Portal. Die Stockkrücke zittert in der von zerfetztem Fransentuch halbverhüllten welken Hand.

„Mon Dieu," poltert der Vierschrötige gutmütig barsch und schon ein wenig ungeduldig, „müßt doch wen haben; jeder Mensch weiß doch, wem er zugehört, ah?"

„Ich steh allein M'sieur," krächzt die Frau mürrisch und bemüht, die Unterhaltung nicht fortzusetzen, „hab genug an irdischer und himmlischer Zehrung. Was braucht's da noch?" — Die in fadenscheinigen schwarzen Zwirnhandschuhen steckenden Hände flattern wie aufgescheuchte Fledermäuse vor der eingesunkenen Brust.

„Eh, nur nicht so kratzbürstig, Madame! Sollte denken, auch für Sie seien Dach und Ohrenstuhl angenehme Dinge . . . Wo ist Ihr Quartier?"

„Rue de parcelle. Dort ist mein Verschlag."

„Das ist weit. Und den Weg hin und zurück macht Ihr sonder Beschwer?"

„Muß wohl, soll dabei was rausspringen . . . aber . . . lassen Sie mich doch, mein Herr."

Die Matrone wankt auf einen Mauervorsprung zu und läßt sich erschöpft nieder. „Gehen Sie, mein Herr! Um Christi willen . . . so begreifen Sie doch . . . Sie peinigen mich . . ."

Puh . . . Was für 'ne spröde Eule! „Gut," schnarrt der sergeant de ville grob, „behaltet Euren Frieden . . . laßt Euch einsargen mit Eurem Starrsinn —." Er hebt lässig zwei Finger zum Käppirand . . . da, Teufel, was war das? Schon halb im Gehen, fing Mormont aus diesen altersblöden Augen ein boshaft schillerndes Leuchten auf . . . einen Strahl heißen Triumphes, der sich auf das trübselig verrunzelte Wrack da nicht reimen ließ. Schien es nicht, als straffe sich der kraftlose Rücken, um jäh . . . und wie ertappt . . . wieder zusammenzufallen? „Gauklerin?" . . . argwöhnt der Beamte.

Und gleich darauf, mit plötzlich erwachtem Mißtrauen: „Vorwärts, Frau! Seid reif für den Armenpfleger. Was scher ich mich schon um Euer einfältiges Getue! Voran, und nicht so zimperlich . . . habt Ihr Papiere?"

*

„Ah," zweifelte der Herr Präfekt, indem er das kokette Bärtchen durch die nervösen Finger zog, „und sie ist hübsch? . . . wirklich hübsch? Sagen Sie passabel, und es ist mehr als genug."

Das Ungewöhnliche, das alarmierend Interessante dieses Falles lockerte vorübergehend die Schranken autoritativer Unnahbarkeit. Mormont kostete genießerisch die vertrauliche Wendung, die sein Chef der Unterredung gab.

„Berauschend hübsch, M'sieur le prefect," beteuerte er und gab vorsichtig, um ein Weniges nur, die dienstliche Haltung auf. „Sie hätten sehen sollen, wie sich das Gerümpel zusehends verjüngte. Stück für Stück fiel mit dem Plunder das Alter. Runzeln, ah? . . . weiße Perücke, ah? . . . wankende Knie? — alles raffiniert nachgemacht. Nun, wir haben Kniffe . . . Pfiffe kennen wir, Jahrzehnt um Jahrzehnt wieder heraufzuholen. Die Mühe des Doktors hat sich wunderbar gelohnt . . . die 90 schrumpften auf 27 und ließen ein Mädchen, was sage ich! — einen Engel erstehen, reif für jede Schönheitskonkurrenz . . ."

„Hilft nichts, mein Braver . . . mag der Poltron mal lichterloh brennen, wo er sonst zu raunzen pflegt. Einfin, ist die Kleine wirklich so scharmant . . . um so besser: dann wird sie milde Richter finden. Man dürfte ihr den Prozeß machen. Betrug, mein Lieber . . . aber ja. — Doch zeigen Sie mir immerhin Ihren Engel, ehe ihn uns der Kadi streitig macht."

*

Die Blätter berichteten spaltenlang. Der Fall war ungeheuerlich: ein bildschönes Mädchen von geringer Herkunft warf seine Jugend hin, um aus dem Alter Kapital zu schlagen. Unerhört war das. Und warum? — Laune? — Marotte? . . . Sie behauptete es und zeigte ein entzückendes Sibyllenlächeln. Sie stand, jung und bezaubernd, vor ihren Richtern. Ihre Antworten waren sparsam und überlegt. Natürlich gebe sie das Vergehen wider die Bettelei zu, aber müsse es ihr nicht zur Entlastung dienen, daß sich für die Maske kein besseres Metier finden ließ als eben das des Almosenheischens? Man könne ihr doch nicht verdenken, wenn sie, einmal auf dem außergewöhnlichen, gewiß unsinnigen — sie lächelte vielsagend — Wege des künstlichen Alterns bestrebt gewesen sei, ihr Vorhaben so vollendet wie nur möglich zu cachieren . . .

Der Anklagevertreter erhob sich. Sehr geschmeidig.

„Das ist richtig, wenn auch nicht entschuldbar," replizierte er; „der Fall, meine Herren, berührt ebenso ungewöhnlich als widernatürlich. An sich ist der dolus so irrevant, daß auf ihn einzugehen völlig abwegig erscheint. Das Vergehen, für welches tatsächlich kein Paragraph des Code civil heranzuziehen ist, steht auf einem anderen Blatt, denn eines Vergehens", ein parfümiertes Lächeln umspielte seine Lippen, „hat sich Fräulein Edmée Corot zweifellos dadurch schuldig gemacht, daß sie das Anrecht der männlichen Welt auf Frauenschönheit grausam schmälerte. „Können wir aber," fuhr der Frauenlob mit erhobener Stimme fort, „können wir eine Frau dafür bestrafen, daß sie sich häßlicher macht, als sie — nicht ist, daß sie sich eines Liebreizes begibt, dessen bezaubernde Art mich — wozu es leugnen! — entwaffnet! Müßten wir nicht umgekehrt alle Damen zur Verantwortung ziehen, die der Natur künstlich nachhelfen? Wohin gerieten wir da?! Unsere Nation gäbe jeglichen Anspruch auf Geschmackskultur auf, wenn sie sich des Rufes beraubte, den sie — wir dürfen uns dessen stolz rühmen! — dank ihrer unübrtrefflichen Fabrikation kosmetischer Mittel genießt . . . es bedeute nichts anderes als die Preisgabe von Puderquaste und Lippenstift, jenes modernen Lilienwappens der wahrhaft anbetungswürdigen Frau. Ich frage Sie, meine Herren: können, dürfen wir so barbarisch kurzsichtig handeln? Ah . . . der beredte Ausdruck ihrer Mienen enthebt Sie der selbstverständlichen Antwort. — Fräulein Corot hat die Symbole fraulichen Charmes verschmäht: dafür gebührt ihr unsere Mißbilligung; sie hat ihrer nicht bedurft: dafür ziemt ihr unsere Bewunderung. Wir sind Franzosen, meine Herren!"

Der Seladon in Robe und Barett sammelte auf sich die Blicke eines enthusiasmiert applaudierenden Publikums und ließ sich geschmeichelt und bedeutend auf seinem Sessel nieder. Auf dem Allerweltsgesicht lag das geleckte Lächeln befriedigter Eitelkeit, das noch besonderen Lohn zu heischen schien. — Die schöne Sünderin quittierte mit einer zierlich spöttischen Verbeugung.

Und ging zum Film.

Die Stopfnadel / Von Hans Christian Andersen

(Aus dem Dänischen von L. Tronier-Funder.)

Es war einmal eine Stopfnadel, die kam sich so fein vor, daß sie sich einbildete, sie wäre eine Nähnadel.

„Macht nur die Augen auf, was ihr da haltet!" sagte die Stopfnadel zu den Fingern, die sie herausnahmen. „Laßt mich nicht fallen! Falle ich auf die Erde, so bin ich imstande, mich nie wiederfinden zu lassen, so fein bin ich!"

„Na, es ist zu ertragen," sagten die Finger, und dann packten sie sie um die Mitte.

„Seht ihr, ich komme mit Gefolge!" sagte die Stopfnadel und zog einen langen Faden hinter sich her, der aber keinen Knoten hatte.

Die Finger steuerten mit der Nadel geradeswegs auf den Pantoffel der Köchin zu, an dem das Oberleder geplatzt war und nun wieder zusammengenäht werden sollte.

„Was für gemeine Arbeit!" sagte die Stopfnadel. „Da komme ich nie durch, ich breche, ich breche!" — Und dann brach sie. „Habe ich es nicht gleich gesagt!" sagte die Stopfnadel. „Ich bin eben zu fein!"

„Nun taugt sie zu gar nichts mehr, —" meinten die Finger; aber sie mußten sie doch festhalten. Die Köchin tröpfelte Siegellack darauf und steckte sie dann vorn ins Brusttuch.

„Sieh da, jetzt bin ich eine Busennadel!" sagte die Stopfnadel. „Ich wußte, daß ich noch zu Ehren kommen würde. Wer was ist, wird auch was!" Und dann lachte sie sich eins. — Da saß sie nun so stolz, als führe sie in einer Kutsche, und blickte sich nach allen Seiten um.

„Darf ich mich beehren zu fragen, ob Sie aus Gold sind?" fragte sie die Stecknadel, ihre Nachbarin. „Sie haben ein angenehmes Aeußere und Ihren eigenen Kopf; aber klein ist er. Sie müssen sehen, daß er sich noch auswächst; denn jeder wird nicht hinten lackiert!" Und damit hob die Stopfnadel die Nase so stolz in die Luft, daß sie aus dem Tuche heraus- und in den Aufwaschzober hineinfiel, eben als die Köchin ihn ausgoß.

„Nun gehts auf die Reise!" sagte die Stopfnadel. „Wenn ich nur nicht fortkomme!" Aber das kam sie.

„Ich bin zu fein für diese Welt," sagte sie, als sie im Rinnstein saß: „aber ich bin mir dessen bewußt, und das ist immerhin auch ein kleines Vergnügen!" Und so hielt sich die Stopfnadel aufrecht und verlor nicht den guten Mut.

Es segelte allerhand über sie dahin, Späne, Stroh, Zeitungsfetzen. „Sieh einer an, wie sie segeln!" sagte die Stopfnadel. „Sie wissen nicht, was unter ihnen steckt! Ich stecke hier! — Da kommt nun ein Span, der hat in der ganzen weiten Welt nichts als Späne im Kopf; da schwimmt ein Strohhalm — sieh, wie er schwänzelt und wie er sich dreht! Und da eine Zeitung —. Vergessen ist, was darin steht, und doch macht sie sich breit! — Ich sitze geduldig still! Ich weiß, was ich bin, und das bleibe ich auch!

Eines Tages glänzte dicht neben ihr etwas so herrlich, daß die Stopfnadel glaubte, es wäre ein Diamant; aber es war ein Flaschenscherben. Und weil er so glänzte, sprach ihn die Stopfnadel an und gab sich als Busennadel zu erkennen. „Sie sind wohl ein Diamant?" — „Ja, ich bin sowas Aehnliches. „Und da hielt der eine den anderen für etwas wirklich Kostbares und sie redeten darüber, wie hochmütig die Welt sei.

„Ja, ich habe in der Schachtel einer Jungfrau gewohnt," sagte die Stopfnadel, „und die Jungfrau war Köchin. Sie hatte an jeder Hand fünf Finger; aber so etwas Eingebildetes wie diese fünf Finger habe ich nie gekannt, und dabei waren sie nur dazu da, um mich zu halten, mich aus der Schachtel zu nehmen und mich in die Schachtel zurückzulegen."

„Glänzten sie?" fragte der Flaschenscherben.

„Glänzen!" sagte die Stopfnadel, „nein, höchstens vor Hochmut! Es waren fünf Brüder, alle geborene „Finger", und wenn sie auch von verschiedener Länge waren, hielten sie sich doch stolz nebeneinander. Der äußerste, der Däumling, war kurz und dick; er marschierte vor den anderen her, und dann hatte er auch nur ein Gelenk im Rücken; er konnte nur einen Bückling machen. Aber er pflegte zu sagen: würde er einem Menschen abgehauen, so sei dieser für den Kriegsdienst verdorben. Der Topflecker spazierte in Süßes und Saures, zeigte auf Sonne und Mond, und er war es auch, der beim Schreiben aufdrückte. Der Langemann war einen Kopf größer als die anderen, der Goldfinger ging mit Goldreifen um den Bauch, und der kleine Peter Spielmann tat gar nichts, und darauf war er auch noch stolz! Prahlerei war es und blieb es, und deshalb ging ich in den Rinnstein."

„Und nun sitzen wir hier in all unserem Glanze!" sagte der Glasscherben. Da kam plötzlich mehr Wasser in den Rinnstein; er schwemmte nach allen Seiten über und riß den Glasscherben mit sich fort.

„Sieh an, der wurde also befördert!" sagte die Stopfnadel. „Ich bleibe sitzen, ich bin zu fein; aber das ist mein Stolz, und der ist achtbar!" Und so saß sie rank und schlank, und viele Gedanken gingen ihr durch den Kopf.

„Ich möchte fast glauben, daß ich von einem Sonnenstrahl geboren bin, so fein bin ich. Scheint es doch auch fast, als suche die Sonne mich immer unten im Wasser. Ach, ich bin so fein, daß meine eigene Mutter mich nicht finden kann! Hätte ich mein altes Auge, das abbrach, ich glaube, ich könnte weinen! — Wenn ich es selbstverständlich auch nicht täte — denn weinen, das ist nicht fein!"

Eines Tages hockten ein paar Gassenbuben da und wühlten im Rinnstein herum, wo sie alte Nägel, Dreier und dergleichen fanden. Es war eine Schweinerei, aber es machte ihnen nun einmal Spaß.

„Au!" sagte der eine; er hatte sich an der Stopfnadel gestochen. „Na, so ein Kerl!"

„Ich bin kein Kerl, ich bin ein Fräulein!" sagte die Stopfnadel; aber niemand hörte es. Der Lack war abgegangen, und schwarz war sie auch geworden; aber Schwarz macht schlank, und deshalb glaubte sie, daß sie noch feiner als früher sei.

„Da kommt eine Eierschale geschwommen!" sagten die Buben und steckten die Stopfnadel fest in die Schale.

„Weiße Wände und selbst schwarz —", sagte die Stopfnadel, das ist kleidsam! Nun kann ich mich wenigstens zeigen! — Wenn ich nur nicht seekrank werde, denn dann muß ich brechen!" Aber sie wurde nicht seekrank, und sie brauchte auch nicht zu brechen.

„Es ist gut, wenn man der Seekrankheit einen stählernen Magen entgegenzusetzen hat. Ich habe es jetzt überstanden. Je feiner man ist, desto mehr kann man vertragen."

„Krach!" sagte die Eierschale, als ein Lastwagen darüber rollte. „O Gott, wie das drückt! Nun werde ich doch noch seekrank; ich breche, ich breche!" Aber sie brach nicht, ob sie auch von einem Lastwagen überfahren worden war. Sie lag der Länge lang da — und so mag sie liegen bleiben.

Nach einem arbeitsreichen, Gott ergebenen Leben verschied heute nacht, plötzlich und unerwartet, nach kurzem schweren Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter und treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Stadt-Inspektor

Karl Juraschek

im 59. Lebensjahre.

Mit der Bitte, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken, zeigen es in tiefstem Schmerze an

Beuthen OS., den 7. November 1929

Marie Juraschek, geb. Kott, als Gattin,
Paul Juraschek,
Else Pospiech, geb. Juraschek,
Herbert Juraschek,
Heinrich Juraschek, } als Kinder,
Georg Pospiech als Schwiegersohn
und 1 Enkelkind.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 11. November, vormittag $8^1/_4$ Uhr, vom Trauerhause, Kirchstraße 17, aus statt.

Bei Eintritt der kalten Jahreszeit ist

Przyszkowskis Alter Ratiborer

vom Tokajerlager

durch seine besondere Güte und Bekömmlichkeit seit über 50 Jahren das beste Vorbeugungsmittel gegen Erkältungskrankheiten. / Ausschankstellen in fast allen Gaststätten Schlesiens.

Felix Przyszkowski, Weingroßhandlung Gegründet 1872

Ratibor — Beuthen OS. — Gleiwitz

Stein's Teppichversand Berlin C2, Burgstraße 28

Teppiche, Tisch-, Diwan-, Steppdecken, Läufer, Gardin. ohne Anzahlg., 12 Monat

Verlangen Sie Offerte.

Wildungol Tee

bei Blasenleiden und Nieren

in allen Apotheken

Bekanntmachung!

Am Sonnabend, dem 9. d. Mts., werden im Laufe des **Nachmittags** die **Hindenburger Normalspurzüge** durch die Stadt Gleiwitz über Wilhelmstraße — (vorläufig Niederwallstraße in beiden Richtungen) — Nikolaistraße — Peter-Paul-Platz — Neue-Welt-Straße — Strachwitzstraße **bis zum Polizeipräsidium** geführt. Auf der neuen Strecke Peter-Paul-Platz — Neue-Welt-Straße — Strachwitzstraße befinden sich folgende Bedarfshaltestellen: Rybniker Straße, Pestalozzistraße.

Die Schmalspurstrecke Oberwallstraße — Teuchertstraße wird stillgelegt.

Neuer Fahrplan ab Sonntag, den 10. d. Mts., auf den Linien **Gleiwitz (Polizeipräsidium) — Hindenburg (10-Minuten-Zugfolge), Gleiwitz — Reichsbahnhof — Raudener Straße — Richtersdorf (Polizeiunterkunft West), Hindenburg — Beuthen.** Genauere Abfahrtzeiten siehe Aushänge in den Wagen und an den Haltestellen.

Gleiwitz, den 8. November 1929.

Oberschlesische Ueberlandbahnen G. m. b. H.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 15. November 1929, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 27 — im Zivilgerichtsgebäude Stadtpark — versteigert werden das im Grundbuche von Schwienowitz, Krs. Tost-Gleiwitz, Band 2, Blatt Nr. 27 (eingetragene Eigentümer am 18. Juli 1929, dem Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks: Eisenbahninvalide Emil Rduch und seine Ehefrau Marie Rduch, geb. Pretor, in Keltsch, je zur Hälfte), eingetragene Grundstück, Gemarkung Schwienowitz, Kartenblatt 4, Parzellen 128, 129, 130, 131, 61,30 a groß, Reinertrag 0,69 Tlr., Grundsteuermutterrolle Art. 26, Nutzungswert 60 Mark. Gebäudesteuerrolle 30. **Amtsgericht Beuthen OS., 4. November 1929.**

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 15. November 1929, 11 Uhr, an der Gerichtsstelle im Zivilgerichtsgebäude im Stadtpark, Zimmer Nr. 27, versteigert werden das im Grundbuche von Rokittnitz Band 1, Blatt Nr. 5 (eingetragener Eigentümer am 13. Juni 1929, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Häuer Franz Grabowy in Rokittnitz) eingetragene Grundstück Schulstraße Nr. 49 Gemarkung Rokittnitz, Kartenblatt 3, Parzelle 626/130, 627/130, 628/179, 629/179, 630/179, 631/179, 632/179, 633/179, 634/179, 635/179, 636/207, 637/208, 638/207, 639/208, 611/179, 612/180, 989/130, 1,26,53 ha groß, Reinertrag 8,05 Tlr., Grundsteuermutterrolle Art. 5, Nutzungswert 140 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 59. **Amtsgericht Beuthen OS., den 5. November 1929.**

Statt Karten.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben, unvergeßlichen herzensguten Gattin und Mutter meiner Kinder

Toni Suchan, geb. Horack

sowie für die schönen Kranzspenden und das der Entschlafenen gegebene letzte Geleit bitte ich, auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten **Dank** entgegenzunehmen. Besonderen herzlichen Dank Herrn Oberkaplan Sarnes für seine trostreichen Worte am Grabe sowie der Frauengruppe des Elfervereins und der Bürgerschützen-Gilde.

Beuthen OS. **Der trauernde Gatte.**

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — Freitag, 8. November

Die heilige Flamme

Schauspiel von Maugham.

Hindenburg 20 (8) Uhr — **Cavalleria rusticana**

Darauf

Der Bajazzo

Mein Geschäft wird heute um $4^1/_4$ Uhr geschlossen und morgen vor 5 Uhr geöffnet.

Simon Nothmann, Beuthen O.-S.

Magazin für Haus und Küche.

Württemberger Metallwaren-Fabrik-

Erzeugnisse zu Originalfabrikpreisen bei

A. Voelkel, Beuthen. Haus Hindenburg, Eingang Bahnhofstr.

Brillanten, Silber, Trauringe, Armbanduhren,

Qualitätswaren äußerst preiswert. Tel. 5052.

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel **Venus** (Stärke A) Preis 2.75 Mk. unter Garantie beseitigt. Gegen

Sommersprossen

(Stärke B) Preis 2.75. Nur zu haben in:

Beuthen OS., Kaiser-Josef-Drogerie, Kaiser-Franz-Joseph-Platz. Josefs-Drogerie GmbH. Piekarer Straße 14.

Bei Fettleibigkeit und Verdauungsstörungen

Geka-Blutreinigungstee

einfach verstärkt

stets vorrätig

Central-Apotheke, Gleiwitz

Wilhelmstraße 34.

Metall- Holz- Betten Stahlmatratzen

Kinderbetten, Polster, Schlafzimmer, Chaiselongues an Priv., Ratenzahlung. Katal. 479 frei.

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Neue Tanzkurse

für Anfänger und moderne Tänze beginnen in

Beuthen „Kaiserhofsaal" Montag, den 11. November,
Katowice „Hospiz" Dienstag, den 12. November,
Gleiwitz „Schmack" Koseler Str. Mittwoch, d. 13. Novbr.

Damen $8^1/_2$, Herren 9 Uhr abends.

Anmeldungen können an diesen Abenden noch erfolgen.

Tanzschule Krause und Frau.

In Gleiwitz nehmen wir auch Anmeldungen entgegen für unseren Privatunterricht und zum neuen **Schülerzirkel.**

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank TELEPHON 4025

Inhab.: M. Schneider, BEUTHEN OS., Dyngosstraße 38

Heute, Freitag, den 8. November:

Großes Forellen-Essen

Ab 8. 11. bis 15. 11. 29

8 billige Tage

bei

Kristallglaswerk Hildebrand

Filiale Gleiwitz

Wilhelmstr., Ecke Niederwallstr.

Renoviert! **Namslauer Braustübel** Renoviert!

BEUTHEN OS. - LANGE STR. 20

Sonnabend, den 9. November:

Gr. Schweinschlachten

Ab 9 Uhr vorm. Wellfleisch, Wellwurst, Schlachtschüssel

Auch außer Haus.

Es laden ergebenst ein

Schulz und Frau

Fedor Roeders Restaurant

Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 15

Großes Schweinschlachten

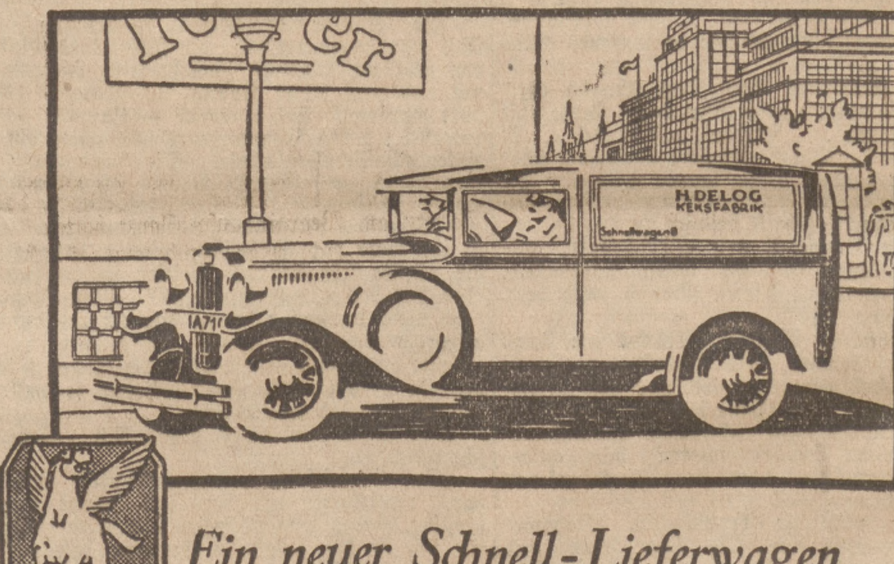
Freitag, den 8. November, von 6 Uhr ab

Wellfleisch u. Wellwurst.

Sonnabend, ab 10 Uhr vormittags **Wellfleisch und Wellwurst, abends Wurstabendbrot.**

Wurstverkauf auch außer Haus.

Es ladet ergebenst ein **F. Roeder.**



Ein neuer Schnell-Lieferwagen

Mit dem Dover-Schnellwagen wird ein Lieferwagen auf den Markt gebracht, der sich durch charakteristische Sondereigenschaften von anderen Transportwagen unterscheidet. Er ist in erster Linie für zuverlässige Schnelltransporte gebaut und zeichnet sich bei einer Tragfähigkeit von 15 Zentnern durch überragende Stabilität, Wendigkeit, leichte Bedienung und höchste Wirtschaftlichkeit aus. – Der Dover-Schnellwagen ist ein Erzeugnis der Hudson Essex Motors Company, deren Essex Super Six und Hudson Super Six nach dem Urteile der Fachpresse und tausender Besitzer in ihrer Preisklasse ohne Konkurrenz sind. Er besitzt Super-Six-Motor und die in allen Ländern der Welt millionenfach bewährte mechanische Servo-Bremse, System Perrot-Bendix.

Wenn Sie beabsichtigen, die Wirtschaftlichkeit Ihres Betriebes durch schnelleren, pünktlicheren und billigeren Transport zu erhöhen, so prüfen Sie den Dover-Schnellwagen. Verlangen Sie illustrierten Katalog! Vorführung unverbindlich.



Autorisierte Vertretungen:

Beuthen: Max Weichmann, Bahnhofstr. 30, Tel. 4745
Gleiwitz: Max Weichmann, Wilhelmstr. 32, Tel. 2936

---

10 Mark **MONATS-RATEN**

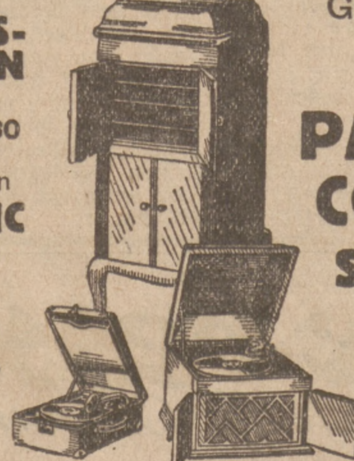
NEUESTE MODELLE 1930

Tontechnisch die Besten

ODEON-ELECTRIC

Columbia - Parlophon Musik-Apparate

ELEKTRA-MUSIK G. M. B. H. BEUTHEN OS. **Bahnhofstraße 5.** Tel. 5064.



GRÖSSTE AUSWAHL

ODEON- PARLOPHON- COLUMBIA- Schallplatten

ELEKTRA-MUSIK G. M. B. H. BEUTHEN OS. **Bahnhofstraße 5.** Tel. 5064.

Tragen Sie den

MEY-KRAGEN

MIT FEINEM WÄSCHESTOFF

Er ist immer neu, elegant und sitzt gut. Er ist sehr billig und kostet nur **M 2.10—2.80** das Dutzend

Golf bes. niedrig
Sport niedrig
Stadion mittel

Beuthen: Johannes Reinbach, Gleiwitzer Straße 4
Günter Grünpeter, Ring 11
Hindenburg: Felix Hergesell, Kronprinzenstraße 307
Erich Totschek, Zaborze-A, Kronprinzenstraße 449 und Zaborze-B, Brojastraße 42
Gleiwitz: Emil Lange, Wilhelmstraße 18.



13) **Roman von Sir John Retcliffe dem Jüngeren.**

„Na, Brüderchen", meinte ein Arbeiter der Munitionsfabrik, der ihm gegenüber an dem Holztische Platz genommen hatte. „Du scheinst ein Neuling hier zu sein?"

„Ja, ich bin zugewandert und habe mancherlei von merkwürdigen Vorfällen gehört. Weißt du bestimmteres?"

„Von dem großen Skandal im Magistrate, meinst du? Alle Welt spricht davon. Nun wird es wohl besser werden, sagt man. Ach, Brüderchen, das ist eine polnische Wirtschaft! Im Magistrat stehlen sie alle drauflos, als gäbe es keinen Zaren und kein Gesetz mehr. „Man fährt nicht im Magistrat, wenn man nicht schmiert!" sagt unser Sprichwort. Wer nicht zahlt, kriegt nichts. Die Häuser stürzen ein, kaum daß sie gebaut sind. Schadet nichts. Der Baumeister hat 50 000 Rubel bezahlt, und die städtischen Behörden schweigen. Grundstücke werden veräußert für ein Spottgeld, Konzessionen an die erbärmlichsten Schwindler vergeben, wenn sie nur schmieren."

Wladimir stützte den Kopf in die Hand und sann nach über dieses dunkle Gemälde von Schande und Schmach, welches dieses Rußland darstellte. In den Städten Gewalt gegen Gewalt. Im flachen Land der Hunger und die Not! In der Provinz Diebstahl und Bestechungen! Wie sollte das enden?

„Der Stadtpräsident ist übrigens der ärgste," fuhr der Sprecher fort. „Ach, ist das ein Lump! Es ist eine Schande, wie es zugeht! Und wir werden aus der Arbeit gestoßen, eingesperrt, wenn wir zum sozialdemokratischen Verband gehen, nur um uns zu schützen. Es ist eine Schmach, Brüderchen! Ein Elend ists, wahrhaftig, ein Elend!"

Wladimir zahlte und zog seiner Wege. Er ging die Ufer des Flusses entlang und ließ den Blick manchmal über die Stadt gleiten. Drüben dehnte sich, von den blauen Fluten des Flusses bespült, der Park, und hinter ihm die weiten Bauplätze und Kasernen der Vorstadt. Unterhalb der Eisenbahnbrücke lag das Fort. Er ging vorsichtig weiter. Wenn ein Gendarm ihn aufgriff, war er verloren. Gleich einem Diebe schlich er sich am Zollamte vorüber. Endlich hatte er die Kasernen der Kavallerie- und Artillerieregimenter hinter sich und wanderte hinein in den Vorfrühlingstag.

In der nächsten Stadt machte er in einer kleinen Schenke Halt, die an der Straße lag. Er mietete sich für etliche Kopeken ein Strohlager und aß rasch einen kleinen Imbiß: Käse und Brot. Er besaß noch etwas Erspartes von seinem letzten Arbeitsplatz her.

Zwei, die auch auf der Walze waren und sich ein enges Lager zusammen gemietet hatten, sahen ihm halb wehmütig, halb neidisch zu.

„Habt ihr Hunger?" fragte Wladimir einen.

„Nichts gegessen! Nichts, Brüderchen! Seit drei Tagen nichts als Rinden!"

In der Tat, der eine war so schwach, daß er kaum zu stehen vermochte. Seine Augen lagen tief in den Höhlen und die Backenknochen standen wie spitze Steine aus dem Gesicht.

Wladimir gab ihnen etwas von seinem Gelde ab und so kamen sie ins Gespräch. Der eine, der schwer lungenleidend war, hieß Johannes Wladimir.

„Grade wie Johannes in Kronstadt. Gott schenke ihm ewige Ruhe, dem Heiligen!" sagte er mit leuchtenden Augen. Damit meinte er einen Priester, der sich vor zehn Jahren als Heiliger ausgegeben. Eine Art Gott — im russischen Glauben. Ein Schwindler. Einer der vielen Rasputins. Einer jener Paladine der Schande, Unzucht und der babylonischen Finsternis. —

Am nächsten Tage setzte Wladimir seinen Weg fort. Dieses Mal in Begleitung des kranken Johannes und seines Freundes. Er hieß Peterchen und sang sehr schön. Ein polnisches Lied von der Heerstraße, von der Liebe, von dem Gefängnis und dem Galgen.

Der Frühling nahte. Die Sonne wurde wärmer und überspann den Himmel mit einem Netz von goldenen Strahlen. Die Aecker lagen nicht mehr grau, dürftig und zerrissen wie im Winter da. Die letzten Schneeflächen schmolzen, und das einzige, was den dreien das Wandern verleiden mochte, war der tiefe Schmutz, in dem die Stiefel versanken. Wenn sie durch die Kieferholzungen schritten, an die sich gewöhnlich schier endlose Steppen anreihten, so begegnete ihnen wohl dann und wann ein versprengter Wolf, oder ein Hirsch trat vorsichtig aus dem Gehölz.

An einem Abend, als die Sonne gerade in besonders schönem Rot im Westen niederging, legte Johannes Wladimir sich auf die Erde nieder.

„Ich kann nicht mehr, meine Brüder! Geht ihr weiter — es geht zu Ende — ich fühle es."

Wladimir und Peterchen hatten ihn mit Mühe so weit gebracht. Mehr als einmal hatten die Beine des Totkranken versagt, aber er hatte selbst immer getrieben, denn er war in Petersburg geboren und wollte noch einmal, ehe er ans Sterben ging, die Stadt an der Newa sehen. Er war ein frommer Mensch, dieser Johannes.

So hatten sie ihn denn immer weiter geschleppt, bis hierher. Wladimir war sich schon vor ein paar Tagen klar gewesen, daß er es so beim besten Willen nicht mehr lange treiben konnte. Aber der russische Bauer ist zäh, und sein Wille, wenn er sich erst einmal etwas in den Kopf gesetzt hat, ist ausdauernd. Peterchen, der schon seit längerer Zeit mit dem Lungenkranken umhergezogen, wollte an das Ende des Johannes nicht glauben. Er drängte ihn immer wieder und stieß ihn auch wohl aufmunternd in die Seite. Aber Johannes blieb liegen, just da, wo er lag, auf einigen Erdschollen unter dem Bilde eines Heiligen, das die Bauern am Wegrain aufgepflanzt hatten.

„Es geht nicht mehr, Brüderchen, es geht wirklich nicht mehr!" sagte er mit erlöschender Stimme. Dann hob er den Blick zu dem Herrgott empor und dankte ihm noch einmal in beredten Worten für das, was er ihm gewährt — ein paar Jahre ruhelosen Wanderns, Not und Entbehrungen und Gefängnisluft dazu. Dann lag er ein Stündchen ganz still, während Wladimir versuchte, seine Lage zu verbessern und ihm die letzten Erleichterungen zu gewähren. Schließlich begann ein letzter, heißer Todeskampf. Nur die Sehnsucht mochte ihn so weit geführt haben — jetzt wars zu Ende —. Sie kauerten beide, der Fürst neben dem armen Teufel, der endlich seine müde Seele aushauchte. Ein Blutstrom schoß über seine Lippen. Er streckte sich lang aus und sagte:

„Es ist gut!"

Sie betteten ihn tiefer hinein in das Feld und gingen dann in das nächste Dorf. Der Landstreicher, der nichts weiter zu befürchten hatte, meldete dem Gemeindevorsteher, daß ein Mann draußen am Wege liege, der verschieden sei. Jener erklärte aber, daß es ihn den Teufel schere, denn der Kerl gehöre nicht zu seinem Bezirk, und die vom anderen Dorfe sollten ihn in die Grube werfen. So wanderten sie beide also wieder zurück zum nächsten Dorfe, wo sich das Beispiel wiederholte. Der behauptete ebenfalls der Tote gehöre nicht zu seinem Bezirk und sie sollten ihn einscharren wo sie wollten

Wladimir und Peterchen gingen also wieder zu der Stelle, wo Johannes augenblicklich zwischen den Erdschollen ruhte. So gut es ging ohne Werkzeug, gruben sie den armen Teufel unter die Erde.

Wladimir pflanzte einen Stab an die Stelle und steckte einen Zettel darauf, in dem er ankündigte, daß hier ein Mensch begraben sei, der auf der Landstraße gestorben war.

Dann wanderten sie weiter in die schweigende Nacht hinein, die ihre dunklen Flügel über die große Ebene breitete. — Vier Wochen später, nachdem sie möglichst versucht hatten, größere Städte zu vermeiden, näherten sich die beiden Wanderer einem Städtchen.

Weder Wladimir noch der Landstreicher an seiner Seite hatten bemerkt, daß mehrere dunkle Gestalten sich etwa hundert Schritte von ihnen am Wegrande aufstellten. In dem Augenblick, wo sie nahe herangekommen waren, sprang einer mitten auf die Straße und schrie:

„He, Brüder! Halt!"

Peterchen hatte sofort begriffen. Er blieb stehen, warf den kleinen alten Ranzen ab, drehte die Taschen um und sagte mit der fröhlichsten Miene von der Welt:

„Hab' nichts, Brüderchen! Nein gar nichts! Wenn ihr mich auf den Kopf stellt, so fällt nicht eine einzige Kopeke heraus!"

Es waren jetzt mehrere auf die Straße getreten und sie hatten Peterchen und seinen Begleiter umringt. Man riß Wladimir den Rock und die Weste auf, und rasch hatten die Banditen die Tasche mit den paar Kopeken gefunden, die er noch bei sich trug.

„Laß sehen", sagte einer, „ist's der Mühe wert?"

„Na, so gerade! acht Kopeken!"

Peterchen legte die Hand auf den Arm seines Begleiters.

„Macht nichts, Brüderchen! So ist die Welt! Ich werde betteln gehen, und so schlagen wir uns schon durch, bis du dir wieder etwas verschaffen kannst."

In der Tat, es hatte keinen Sinn, Widerstand zu leisten. Die Kerls waren bis an die Zähne bewaffnet. Dieser Ueberfall fand kaum ein paar Stunden von Petersburg entfernt statt.

„Ihr könnt laufen", sagte der eine Bandit.

Unter Gelächter verschwanden sie seitwärts in den Büschen. Eine Weile gingen die beiden Ueberfallenen wieder schweigend nebeneinander dahin.

„Es ist nun schon einmal so!" meinte Peterchen, während er tröstend zu Wladimir hinaufsah, der ihn um Haupteslänge überragte. „Es ist nun schon einmal so, und es wird überall gleich sein, und es wird immer so bleiben, wie es gewesen ist."

„Von was sprichst du, Peterchen?" fragte Wladimir.

Er hatte den einfachen Vagabunden liebgewonnen. Er hätte sich um nichts in der Welt von ihm trennen mögen. An jedem Tage, in jeder Stunde entdeckte er neue, nie gekannte Seiten in der Seele dieses einfachen Burschen. Sie war nicht kompliziert, aber gerade in ihrer Einfachheit so reich wie kaum eine zweite. In ihr spiegelte sich diese naive, arme, gedrückte und melancholische Seele des ganzen russischen Volkes, das noch keiner kannte, das so reich ist an verborgenen Schätzen, nach denen Gogol und Dostojewski gegraben haben.

Peterchen hatte auf die Frage nicht sofort geantwortet. Er zuckte die Achseln, breitete die Arme aus und entgegnete:

„Na, ich meine so das alles, was um uns ist: die Ungerechtigkeit, daß immer der Bedürftige unter dem Reichen leiden muß, daß man die Armen noch ausplündert, daß die Polizei, die doch zum Schutze der Hilflosen aufgestellt ist, immer zu den Wohlhabenden hält und mitraubt, wenn es etwas zu stehlen gibt."

Bald erreichten sie Petersburg. Da trennten sie sich.

*

Wladimir gehörte keiner Partei an, aber er fühlte mit den Entrechteten. Seit Wochen beobachtete er Rasputin, umschlich ihn, wo er sich zeigte, belauschte ihn, stachelte sein Herz an durch den Anblick dieses „Heiligen", und wartete dann wieder Tage, Wochen und Monate vor dem Palast des Fürsten von Batjuschin, den er einst bewohnt hatte, der jetzt Eigentum fremder Menschen war, auf ein bekanntes Gesicht. Aber er begegnete niemandem, dem er sich anvertrauen konnte. Er fand keinen Menschen, dem er seine Wunden zeigen, von seinem Jammer berichten konnte. Er befand sich immer auf der Flucht vor den Behörden, und doch zogen ihn die Lichter der Stadt magnetisch an, denn diese Stadt barg die Geheimnisse seines Lebens und seiner Bestimmung.

Eines Tages gelang es ihm, sich in das Haus zu schleichen, in dem Rasputin wohnte. Er wurde Zeuge der Mißhandlung Xenias — und er erlitt eine Niederlage durch diesen, wie es schien, mit überirdischen Kräften ausgestatteten Teufel. Die Explosion, hervorgerufen durch irgendeine terroristische Bande, rettete ihn. Er hatte nichts damit zu tun, er verabscheute die Attentate, diese Gewaltherrschaft im Finstern, diese Diktatur der Bombe.

(Fortsetzung folgt.)

Frau im Mond

23) **Roman von Thea von Harbou**

Er hatte einen hilflosen Blick in den Augen. Er war nicht fromm. Er wußte nicht mehr so recht, wie man sich mit dem Gott, an den so viele und ganz vernünftige Menschen glaubten, in solchen Fällen auseinandersetzen könnte. Auf keinen Fall konnte es schaden, aus einer verstörten Seele heraus zu seufzen: Lieber Gott, steh ihnen bei!

Er hob den Kopf, um nach alter Gewohnheit aus Kindertagen den Gott, den er anrief, droben im Himmel zu suchen; aber da hörte er plötzlich einen Schrei.

Eine hohe, hoch über den Massen aufstrahlende Stimme schrie hell und klingend wie eine Silberfanfare:

„Der Mond —! Der Mond —!"

Ja . . . Und da kam er hervor. Groß, übergroß, rötlich schimmernd, vertraut und fremd tauchte er über dem Kamm eines Hügels auf, schien für Sekundendauer in den Wipfeln des hügelkrönenden Waldes zu ruhen, löste sich sanft und schwamm sehr sachte empor.

Und die Stimmen der Hunderttausende schrien in einer jähen, erschütternden Ekstase — froh, sich endlich in irgendeiner Form entladen zu können —, als würfe einer dem andern einen goldenen Ball zu:

„Der Mond —! Der Mond —!" "

Es war, als hätte ihn keiner bis heute gesehen. Es war als sei er heute aus seiner Himmelstiefe zum ersten Male hervorgetaucht — aller Geheimnisse voll, aller Rätsel voll, wie eine Gottheit schön, wie eine Gottheit anbetungswürdig. Es hätte nur eines sehr geringen Anstoßes bedurft — und Hunderttausende von Menschen hätten sich trunken auf ihr Knie geworfen, um den Mond mit schluchzender Inbrunst anzubeten.

Und wie er höher stieg, zog er einen silbernen Steg auf dem Wasser des Sees bis an das jenseitige Ufer, wo die Halle mit ihren geschlossenen Toren lag. Er schien an diese geschlossenen Tore zu klopfen — mit einer magischen Hand, denn sie taten sich vor ihm auf.

Alle Scheinwerfer rings um die Halle entflammten sich plötzlich. Ihr Licht war blauweiß und durchdringend kalt wie Eis. In ihrem Lichte erschien, aus der Tiefe der Halle geschoben, langsam ein schwarzweißer, bebender Koloß, das Flugzeug, das zwischen seinen zwei riesigen Leibern das Weltraumschiff trug.

Da verstummten die Menschen plötzlich.

Es war, trotz allem, als habe bis jetzt noch keiner ernstlich geglaubt, daß sich das Ungeheure wirklich ereignen würde. Der halsabschnürende Ernst des Wahrheitwerdens griff jedem nach der Kehle. Die Luft um die Halle her, über See und Menschengebirgen, schien stillzustehen, selber der Atem anzuhalten.

Dann fing das Flüstern an:

„Wo sind sie — die Menschen?"

Man sah wohl Gestalten undeutlich sich regen hinter den Glasscheiben der Fenster, aber es schien zwischen ihnen und den Menschen außerhalb des Weltraumschiffs schon keine noch so schwache Gemeinschaft mehr zu geben. Sie waren schon Wesen nicht mehr von dieser Welt.

Die Photographen und Kameraleute, die aus der geöffneten Halle nachgequollen waren, umschwirrten das Behomoth-Fahrzeug wie Mückenschwärme. Sie waren alle sehr weiß im Gesicht und hatten die Augen von Fieberkranken. Der Schweiß rann ihnen in Strömen herab. Manch einer mochte nicht weit von einem Weinkrampf sein.

Der älteste von ihnen, ein schmächtiger, untersetzter Mensch mit einem enormen Schädel und scheinbar soviel Augen wie ein Meerpolyp Fangarme hat, war auf das Eisengestell eines Scheinwerfers geklettert und verteidigte seinen Platz gegen den fluchenden Beleuchter mit stummen, erbitterten Fußtritten, ohne zu weichen.

Noch immer Warten . . . . Noch immer, noch immer Warten . . .

Worauf wartete man noch, da alle Nerven schon bis zum Zerreißen gespannt waren? . . . . Und mit einem Schlage dröhnte aus sämtlichen Lautsprechern das aufgespeicherte Wort:

„Aaaachch — — tung — — ! ! !"

Das grelle Aufweinen einer Frau zerfetzte die ihm folgende, unbeschreibliche Stille.

Ein Mann im Fliegeranzug stand regungslos wie ein Steinblock mitten im blauweißen Scheinwerferkegel. Er hatte die Uhr in der Hand. Der Steinblock geriet ins Zittern. Einen Augenblick lang schien es, als sollte dieser Mann, beauftragt das Zeichen zum Start geben, die Uhr wegschleudernd, mit an den Kopf geschlagenen Händen zusammenbrechen oder davonstürzen, irgendwohin, nur weg von hier und von der Verantwortung. Aber er hob nur den Arm, hielt ihn hoch — und riß ihn wieder nach unten — —

Das Flugzeug begann zu beben. Und jäh in die Nacht hinein brüllte das Untier und heulte — hundert Sirenen von Ozeanriesen gemeinsam **hätten nicht solch ein Heulen hervorgebracht. Krachender** Schlag, als platzte die Erde auf. Feuer schoß meterlang lohend aus zwanzig entflammten Düsen. Brüllendes Feuer. Schreiendes, heulendes Feuer. Das Flugzeug begann zu gleiten, zu rennen, zu rasen, stürmte, laut brüllende Urgewalt, die Steigung hinauf —

Wie eine Woge erhob sich das Menschengebirge rings um den See —

Und brauste wie ein Sturm in den Bergen und Sturm auf dem Meere —

Wortloses Schreien —

Und eine Million von Händen emporgeworfen —

Und Hunderttausende von Gesichtern ekstatisch in Schreien und Schluchzen dem großen Erlebnis zugekehrt. . . .

Mit dem Sprung eines übergewaltigen, herrlichen, siegenden Tieres ließ das Flugzeug, das die Bürde des Weltraumschiffs auf seinem Rücken trug, aus allen seinen Düsen Feuer verheulend, die Gleitbahn hinter sich, schwang sich hinaus ins Leere und raste, sich mehr und immer mehr beschleunigend, schräghin gegen den Himmel, ein aufwärts dem Monde zustürzendes Meteor . . ."

Ein kleiner Reporter, ein schlotterndes Bündel Mensch, lehnte, das unbeschriebene Notizbuch und den unbenutzten Bleistift sinnlos in beiden Händen, an einem Gerüst und starrte dem Wunder nach.

„Hast du's gesehen?" fragte er einen andern, der unter allen Reportern, soweit die Erde damit gesegnet ist, als Meister der Zunft galt, „er hat das Weltraumschiff „Friede" genannt . . . ."

„Wenn du weiter nichts gesehen hast?" meinte der große Kollege achselzuckend und stürzte sich wieder in die Orgie der Debattenschrift.

Woraus erhellt, daß die großen Kollegen nicht immer die klügsten sind und durchaus nicht immer die hellsichtigsten . . .

10.

Atem holen —! !"

Helius schrie es mit aller Kraft seiner Lungen.

„Tief Atem holen —! ! !"

Friede, im Passagierraum auf ihrer Matte liegend, las ihm die Worte vom Munde — hören konnte sie nichts. Sie hörte nur sich — nur das furchtbar stöhnende Aechzen, das sich ununterdrückbar aus ihrer Kehle quälte — das schnarchende Röcheln, mit dem sie sich gegen das Sterbenmüssen wehrte.

Seit sie zum ersten Male durch Helius und Windegger mit dem Problem der Weltraumschiffahrt in Berührung gekommen war, hatte das Gespensterwort vom Andruck wie ein nicht zu vertreibender Schatten des Grauens hinter allen Gesprächen gelauert. Aber sie hatte sich nie etwas Greifbares darunter vorzustellen vermocht. Die Notwendigkeit, in dem lächerlichen Zeitraum von acht Minuten die Geschwindigkeit von 11 200 Sekundenmetern zu erreichen, um das Weltraumschiff von den Gesetzen der Erdschwere zu befreien und gleich einem Geschoß auf den Mond zu schleudern — die Notwendigkeit, in diesen tödlichen acht Minuten den menschlichen Organismus auf diese rasende Steigerung der Vorwärtsbewegung einzustellen — das alles ließ sich errechnen und ergab in Zahlen einen Sinn.

Aber vorstellbar war es nicht.

Jetzt war es wirklich.

Jetzt war er da: der Andruck. Der fürchterliche Widerstand von allem, was sich dem Anstürmenden im Wege befand. Ungreifbar, aber da. Durch achtmal sechzig Sekunden.

Jetzt hockte das mörderische Gespenst Andruck als Mitpassagier im Weltraumschiff und preßte den Menschen die Rippen im Leibe zusammen wie Schilfhalme, preßte zwei Knie mit unvorstellbarer Gewalt rechts und links auf die Lungen, drückte zwei Fäuste auf die Schlagadern des Halses, auf die verzweifelnde Kehle, auf die Schultern, die Knie, auf sämtliche Knochen des Körpers.

Die Spiralen von Strohhalmdicke, an denen die Matten der Liegenden hingen — denn nur im Liegen war eine Hoffnung denkbar, überhaupt zu widerstehen —, krachten und kreischten, als litten sie menschliche Folter.

Das war — das war nicht — — nein — ! ! das war nicht . . . zu . . . ertragen ! ! !

Die zermalmte Seele, die zerquetschten Gedanken pfiffen erbärmlich in den schon sterbenden Menschen. Es war kein Blut mehr in den Adern, die abgeschnürt erkalteten. Die Ganglien des Gehirns verknoteten sich. Die Nerven spulten sich ab wie geplatzte Seiten.

Fünf — fünf Minuten — —

9000 Sekundenmeter . . . .

Die Tür zum Führerraum war aufgeschoben. Die Fahrenden selber hatten es so gewollt, um mit eigenen Augen, soweit sie noch zu sehen vermochten in ihrer Todesnot, das regelmäßige Springen der elektrischen Sekunden beobachten zu können.

(Fortsetzung folgt.)

DER GRÖSSTE FILMERFOLG DER LETZTEN JAHRE!

Nur noch wenige Tage!



EIN FILM VON FRITZ LANG

Nach dem im Scherl-Verlag erschienenen Roman „Frau im Mond" von Thea von Harbou

Hauptdarsteller:

Gerda Maurus, Willy Fritsch,

Klaus Pohl, Fritz Rasp, Gustl Stark-Gstettenbaur, Gustav v. Wangenheim

Manuskript: Thea von Harbou

Kammer-Lichtspiele

Anfangszeiten:

4⁰⁰, 6¹⁵, 8³⁰ Uhr

Jugendliche haben zur 1. Vorstellung zu ermäßigten Preisen Zutritt!

SCHAUBURG Beuthen

Ab heute die sensationelle Erstaufführung!

Der große russische Sittenfilm

Polizeimeister Tagejeff

Der Sittenpaß

nach Motiven des Romanes von Gabriele Zapolska

2. Film:

TOM MIX in seinem neuesten Abenteuer

Vogelfrei

6 Akte aus Wild-West.



---

2 Serviererinnen

für eine Konditorei in Dauerstellung **gesucht.** Gehalt 100 Mark monatlich. Kräfte aus der Konditoreibranche bevorzugt. Angebote unter **Gl. 5860** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Hindenburg.

Stellen-Gesuche

Achtung! Belohnung von 200 Rmark sichere ich demjenigen zu, (sof. nach Antr. der Stellg.), der mir eine sichere, leitende Stellung verschafft. Stelle als Häuserverwalter bevorzugt. Bin Kriegsverletzter mit 50 Proz. Kaution vorhanden. Strenge Verschwiegenheit. Ausführl. Angeb. unter **B. 4298** an die Geschst. d. Ztg. Beuthen.

Achtung!

Junger, tüchtiger

Maurer,

in Zeichnungen firm, sucht zu tariflichem Lohn Arbeit. Angebote unter **B. 4302** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Beamtentochter,

23 Jahre alt,

sucht Stellung

für Büfett oder zum Bedienen der Gäste. Zuschr. u. **B. 4296** an d. G. d. Z. Beuthen.

Es empfiehlt sich z.

Anfertigung von Kinderbekleidung

auch Umarbeitung aus alten Sachen

Frau Gutsfeld, Beuthen OS., Kleinfeldstr. 10, part.

Pacht-Angebote

Gasthauspacht.

Schank mit Restaurant, Tanzdiele, großer Wohnung. Erforderlich 5000—6000 Mark. Angeb. unter **Gl. 5862** an die Geschäftsst. dieser Zeitung Gleiwitz.

Geschäfts-Verkäufe

Restaurant in einer Industriestadt OS.

Verkaufe wegen Krankheit meinen

Spezial-Ausschank,

ca. 70 000 Mk. Jahresumsatz. Erforderl. Kapital für Inventar und Waren ca. 20 000 Mark. 5-Zimmerwohnung und Bad bei Kauf frei. Angeb. unter **Ra. 209** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Ratibor.

Tiermarkt

Am Montag, dem 11. 11. 29, vorm. 9 Uhr, werden auf dem Gutshofe in Gwosdzian, Kreis Guttentag OS.,

6 ältere Pferde

meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Ein

Pferd

ist billig zu verkaufen bei Gastwirt Lipinski, Karf.

Kaufgesuche

Kaufe

alte Kleidungsstücke Schuhwerk und Wäsche,

Komme auch auswärts. Ang. unt. **B. 4278** an d. G. d. Zt. Beuthen.

Handelsregister

In das Handelsregister Abt. B. Nr. 264 ist bei der Gesellschaft in Firma **„Oberschlesische Hoch- und Tiefbau-Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** in Beuthen OS. eingetragen. Max Tegtmeyer ist als Geschäftsführer abberufen. Oberingenieur Paul Chuchul in Beuthen OS. ist zum Geschäftsführer bestellt. **Amtsgericht Beuthen OS., den 5. November 1929.**

JNTIMES THEATER

Ab heute: Das neue Doppel-Programm

1. FILM

Der erschütternde Liebesroman eines einsamen Menschen

Der Mann, der nicht liebt

In den Hauptrollen:

Agnes Esterhazy
Gustav Diessl

Daysi d'Ora / Harry Hardt

Die Tragödie eines Frauenlieblings, der mit den vielen Frauen, die sich ihm hingeben, nur ein frivoles Spiel treibt.

Die Liebschaften eines modernen Don Juan

2. FILM

Der neue Erfolg des reizenden deutschen Filmstars



Das packende Schicksal eines jungen Mädchens, das den brutalen Verführer tötete um seine Ehre zu rächen.

Palast-Theater Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

I. Film: **Wolga-Wolga**

Der gewaltige Millionenfilm, von dem die Welt spricht **10** Akte

II. Film: **Der erste Kuß**

Ein Lustspiel von herzerfrischend. Darstellung in 7 Akten

nur noch bis einschließlich Montag, den 11. November, verlängert.

U T

In Uraufführung für ganz Schlesien!

Eins der entzückendsten deutschen Filmwerke

Der Günstling von Schönbrunn

Baron Trenck

Der neue große Tonfilm

Kammermusik komponiert von Dr. G. Becce
Gesangs- und Sprech-Einlagen

In den Hauptrollen:

Die charmante **Lil Dagover** — Der Liebling d. Frauen **Jvan Petrovich**

BEIPROGRAMM — WOCHENSCHAU

Beginn: W $4^1/_4$, $6^1/_4$, $8^1/_2$ S 3, $4^3/_4$, $6^1/_2$, $8^1/_2$.

U.T. LICHTSPIELE Freitag—Montag **Gleiwitz** gegb. Hauptpost Ruf 3855.

THALIA LICHTSPIELE

INH. ALFONS GALWAS

Heute

Wilhelm Dieterle • Lien Deyers

in dem neuesten Großfilm:

ICH LEBE FÜR DICH

10 Akte mit **Olaf Fönss, Erna Morena** aufgenommen in der schönen Schweiz. Der Film wirkt sehr stark durch die guten schauspielerischen Leistungen u. durch märchenhafte Winterbilder des Engadins.

Im Beiprogramm:

3 Tonfilme

1. Kommt ein Vogel geflogen
2. Ein Bummel durch Berlin
3. Badefreuden.

Ein gutes, reichhaltiges Programm, das niemand versäumen sollte.

Beginn 4½, 6½ und 8½ Uhr.

Versende gegen Nachnahme

Ia. Tafelbutter

z. Zt. zirka **1.65** Mk. je Pfd., in Postkollis von 9 Pfd. (auf Wunsch Pfdstücke)

J. Guttack, Heydekrug (Memelland).

Zuckerkranke

Wie Sie ohne das nutzlose Hungern zuckerfrei werden sagt Jedem unentgeltlich **Ph. Hergert, Wiesbaden.** Rückertstr. 295

Stellen-Angebote

Stenotypistin,

nur Ia-Kraft, flotte Rechnerin, zum Antr. per 1. 12. **gesucht.** Schriftliche Angebote unter **Gl. 5861** an die G. d. Z. Gleiwitz erb.

Kräftiger

Lauf-bursche

kann sich sof. melden. Fleischwarenfabrik **Gebr. Koj,** Beuthen OS.

Verkäufer

gewandt, zuverlässig, mit besten Empfehlungen per bald gesucht. Nur solche wollen sich melden.

Johannes Rack, Beuthen OS., Kolonialwaren, Weine- u. Spirituosen-Großhandlung.

Eine saubere

Bedienung

für den ganzen Tag **für sofort gesucht.**

Namslauer Bierstuben, Beuthen OS., Lange Straße 20.

Hausmeister

mit Bedienung der Dampfheizung vertraut, nüchtern und ehrlich, in Vollstellung gesucht.

Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS., Industriestraße 2.

Senden Sie mir Ihre Adresse

bis Mk. 25. tägl.

können Sie verdienen durch Heimarbeit etc.

H. Lergen, Mannheim 55.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Familienverhältnisse der Angestellten in Schlesien und Oberschlesien

Von A. Kühnholz, Geschäftsführer im G. d. A.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten führt gegenwärtig eine große Erhebung über die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Anstellten Deutschlands durch, auf Grundlage von 150 000 bei der Hauptleitung eingegangenen ausgefüllten Fragebogen aus den Kreisen der kaufmännischen, technischen und Büroangestellten und Werkmeister bei Groß- und Kleinindustrie, Handel und Kaufmannschaft. Teilergebnisse dieser Erhebung liegen bereits vor über Brandenburg, Nordmark, Schlesien und Oberschlesien.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten konnte für seine umfassende Erhebung **über die soziale Herkunft, Gehalt, Arbeitszeit, Wohnung und betriebliche Verhältnisse der Angestellten aus den beiden Ganen Schlesien und Oberschlesien**

8755 ausgefüllte Fragebogen

verarbeiten. Von Lehrlingen und arbeitslosen Angestellten eingesandte Fragebogen sind in dieser Zahl nicht berücksichtigt. Beteiligt sind an der Einsendung die

männlichen Angestellten mit	6334 Fragebogen,
weiblichen Angestellten mit	2421 Fragebogen.

Von den männlichen Angestellten	waren
ledig	2613
verheiratet	3637
verwitwet oder geschieden	84

Nach ihren Angaben hatten 594 ledige männliche Angestellte Familienangehörige zu unterstützen:

Von den weiblichen Angstellten	waren
ledig	2314
verheiratet	46
verwitwet oder geschieden	61

Nicht bei Angehörigen wohnten von den ledigen weiblichen Angestellten 290. Familienangehörige wurden dagegen von 721 ledigen weiblichen Angestellten unterstützt.

Von den verheirateten, verwitweten oder geschiedenen männlichen und weiblichen Angestellten hatten

	Angestellte
keine Kinder	948
Kinder unter 16 Jahren:	
ein Kind	1219
zwei Kinder	684
drei Kinder	204
vier Kinder	54
fünf Kinder	13
sechs Kinder	7
mehr als sechs Kinder	1
nur Kinder über 16 Jahren	665

Die Zahl der verheirateten kinderlosen Angestellten ist verhältnismäßig erheblich. Im Gegensatz zum Gau Brandenburg, bei dem die Zahl der kinderlosen verheirateten Angestellten und der Angestellten mit Kindern unter 16 Jahren gleichstand, bleibt sie allerdings ganz beträchtlich hinter der Zahl der Angestellten mit Kindern zurück. Die Zahlen lassen sich aber erst richtig würdigen, wenn die Dauer der Ehe, die Wohnungsverhältnisse und das Einkommen ermittelt sind. **Schon jetzt kann aber wohl mit einem gewissen Recht der Schluß gezogen werden, daß die äußeren Lebensumstände für die Erziehung von Kindern in der Großstadt schwieriger sind als in kleineren und mittleren Orten.**

Auf die einzelnen

Altersstufen

verteilen sich die Angestellten wie folgt:

	Angestellte
bis 20 Jahre	1602
über 20—25 Jahre	1624
über 25—30 Jahre	1401
über 30—40 Jahre	2074
über 40—50 Jahre	1147
über 50—60 Jahre	663
über 60—65 Jahre	151
über 65 Jahre	69

Wie auch in Brandenburg und Nordmark befindet sich in Schlesien und Oberschlesien der Hauptteil der Angestellten im Alter von 20—30 Jahren und geht in den späteren Altersstufen immer mehr zurück.

Sehr interessant sind die Ermittlungen über die soziale Herkunft des einzelnen Angestellten.

Der größte Teil der Angestellten kommt aus dem Kreise der Handwerker, Gewerbetreibenden und Kleinkaufleute;

an zweiter Stelle steht die Zahl der aus den Arbeiterschichten stammenden Berufsangehörigen.

Die Vorbildung

haben die meisten Angestellten in der Volksschule genossen. Ein hoher Prozentsatz besuchte Mittel- und Realschulen sowie Oberrealschulen, Realgymnasien oder Gymnasien bezw. Lyzeen oder Oberlyzeen.

In Brandenburg bezogen ein festes Gehalt unter 200 RM. im Monat 44,13 Prozent aller erfaßten Angestellten,

unter 250 RM.	60,17 Prozent
unter 300 RM.	73,36 Prozent

In der Nordmark empfingen als festes Bruttogehalt bis

monatlich 150 RM.	33,03 Prozent
bis zu 200 RM.	53,18 Prozent
bis zu 250 RM.	67,96 Prozent
bis zu 300 RM.	80,55 Prozent

In Schlesien und Oberschlesien bezogen über die Hälfte der erfaßten Angestellten ein festes Bruttogehalt bis zu 200 RM., mit unter 250 RM. wurden 67,39 Prozent und bis 300 RM. 79,23 Prozent der an der Erhebung Beteiligten entlohnt.

Die Kündigungsfrist

des Dienstverhältnisses war:

		Angestellten
eine tägliche	bei	78
kürzer als 1 Monat	„	88
eine monatliche	„	2364
Sechs Wochen zum Vierteljahresschluß	„	2351
eine vierteljährliche	„	356
eine halbjährliche	„	20
eine jährliche	„	16
länger als ein Jahr	„	15
richtete sich nach dem Kündigungsschutzgesetz	„	3074
eine befristete Anstellung lag vor	„	393

Wiederholt hat sich die Oeffentlichkeit mit den Lebensverhältnissen großer Schichten der Arbeiter in Schlesien und Oberschlesien beschäftigt. Darum ist es besonders wichtig, auch über die Arbeitsbedingungen der Angestellten Aufklärung zu schaffen. Dem sollen die vorstehenden Angaben dienen.

Für den heutigen Freitag muß mit kühlem Wetter gerechnet werden. Früh Abendnebel! Nachts tiefe Temperaturen.

Senkung der Milchpreise

Gleiwitz, 7. November.

Nach längerer Pause hielt der Provinzialverband oberschlesischer Molkereien und Milchhändler am Donnerstag in Gleiwitz eine gut besuchte Tagung ab. Nach einem Vortrag von Landesreferent Müller, Ratibor, über die Wirtschaftslage der Landwirtschaft und des Molkereigewerbes befaßte sich der Referent eingehend mit dem in Beratung befindlichen Reichsmilchgesetz. In der sich anschließenden Aussprache berichtete Schriftführer **Hübscher über die Oppelner Verhandlungen zur Herabsetzung des Milchpreises. Auf Grund dieser Verhandlungen sei es inzwischen gelungen, den Milchpreis um 2 Pfennig pro Liter zu senken.** Der Vorstand des Provinzialverbandes wurde aber beauftragt, Mittel und Wege für eine weitere Senkung des Preises zu suchen. Den Bericht über die Verhandlungen mit dem Regierungspräsidenten über den Verkauf von Milch an Sonn- und Feiertagen erstattete Landesreferent Müller. Die ins Auge gefaßte Einschränkung der Verkaufszeit von 7 bis 10 Uhr vormittags muß nach Ansicht der Versammlung für Stadt und Land gelten.

Landesreferent Müller überreichte sodann namens des Landeshauptmanns dem ersten Vorsitzenden Maschik, Gleiwitz, die vom Reichsernährungsminister für erfolgreiches Streben auf dem Gebiete der Milchwirtschaft gestiftete Ehrengabe. Auch der Schriftführer und zwei weitere Vorstandsmitglieder erhielten Auszeichnungen. In seinen Dankesworten für die Ehrung richtete der Vorsitzende an die Mitglieder die Mahnung, dem wilden Handel und der Milchpanscherei zu steuern. Wenn auch erfreulicherweise festgestellt werden könne, daß Oberschlesien die wenigsten Beanstandungen hinsichtlich der Beschaffenheit der Milch im ganzen Reiche aufzuweisen habe.

Berühren verboten . .

Bestimmungen über Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren

Vom Polizeipräsidium Gleiwitz wird uns geschrieben:

Die Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten in Oppeln über den Verkehr mit Fleisch- und Wurstwaren gilt nicht nur für die Fleischereien, sondern auch für alle diejenigen Lebensmittelgeschäfte, die Fleisch- und Wurstwaren feilhalten. Wiederholte Kontrollen haben indes gezeigt, daß gegen diese Verordnung, insbesondere in den entlegenen Teilen des Poli-

Kunst und Wissenschaft

Der neue evangelische Kirchenbau

Eine ganz bedeutsame Ausstellung zeigt das Essener Folkwangmuseum: „Der neue evangelische Kirchenbau". Photos, Modelle und Entwürfe stoßen den Betrachter mitten hinein in die Problematik des modernen Kirchenbaues. Das Verhältnis der Menschen zur Kirche spiegelt sich in merkwürdiger Klarheit wider: lebenshungriger Materialismus neben frühchristlichem Gottsuchertum; optimistische unbeschwerte Gläubigkeit neben jener Religiosität, die allen konfessionellen Bindungen skeptisch gegenübersteht. Namen wie Herkommer, Moser, Zürich, Soeder, Kassel, Schwagenscheidt, Pinno und Grund, Dortmund, Veil, Aachen, Alker, Karlsruhe, Fritz Höger, Emil Fahrenkamp, Wahl-Rödel u. a. geben dieser Ausstellung Format und zeitgeschichtlichen Wert. Eine mit dieser Ausstellung verbundene Sonderschau zum Thema „Sacrales Kunstgewerbe" ist entschlußreich und dient zweckhaft einer allgemeinen Orientierung.

—sk—.

Hochschulnachrichten

Gestorben. Der in Münster i. W. im Alter von 63 Jahren verstorbene Ordinarius der Chemie an der dortigen Universität, Geheimer Regierungsrat Dr. Heinrich Salkowski, war aus Königsberg i. Pr. gebürtig, promovierte 1868 an der dortigen Universität und war Schüler von A. W. Hofmann und Kekulé. Salkowskis Arbeiten betreffen besonders die organische Chemie.

Universität Freiburg gegen den Badischen Staat. Der Rektor der Universität Freiburg, Professor Dr. Dragendorff, hat infolge schwerwiegender Meinungsverschiedenheiten mit dem Ministerium sein Amt niedergelegt. Der akademische Senat hat dem Rektor sein Vertrauen ausgesprochen und seinen Schritt gebilligt. Die Geschäfte des Rektors werden einstweilen von einem der Amtsvorgänger versehen.

Die Akademie der Wissenschaften gibt ein „Deutsches Wörterbuch" heraus. Schon des öfteren war aus wissenschaftlichen Kreisen bei der Akademie der Wissenschaften in Berlin angeregt worden, nach dem Vorbild der Pariser Akademie ein Wörterbuch der deutschen Sprache herauszugeben, um so nicht nur etwas Grundlegendes zu schaffen, sondern auch den Reinigungsbestrebungen gegen Ueberfremdung der deutschen Sprache durch Fremdwörter entscheidenden Nachdruck zu verleihen. Das bislang als Grundlage der deutschen sprachwissenschaftlichen Forschungen dienende, aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts stammende „Grimmsche Wörterbuch" genügt den heutigen Anforderungen, so anerkennenswert auch die Arbeiten unserer Germanisten an diesem Werk sind, durchaus nicht mehr. Die Akademie der Wissenschaften hat sich nun entschlossen, der Anregung stattzugeben, und unter Mitwirkung aller in Frage kommenden Fachbehörden ein neues „Wörterbuch der deutschen Sprache" herauszubringen.

Eine wertvolle Schenkung für die Landesbibliothek Weimar. Die 1350 Bände umfassende Bibliothek des 1918 in der Schweiz verstorbenen Forschers Ernst von Hesse-Wartegg ist auf Grund einer letztwilligen Verfügung seiner Gattin, der kürzlich in Luzern verstorbenen ehemaligen Kammersängerin Minni Hauk, der Landesbibliothek in Weimar als Vermächtnis zugefallen. Zu dieser Bibliothek, die namentlich auf dem Gebiete der Länderkunde hervorragende Bände enthält, gehören u. a. die als Privatdrucke erschienenen Reiseberichte des Erzherzogs Ludwig Salvator von Oesterreich.

Preisausschreiben der Kant-Gesellschaft. Die Kant-Gesellschaft stellt auf Grund einer Stiftung von Frau Professor Helene Claperède-Spir (Genf) folgende Preisaufgabe: „Die Philosophie Afrikan Spirs". Preisrichter sind die Professoren Dessoir (Berlin), Dittrich (Leipzig), Ziehen (Halle). — Das Thema des Preisausschreibens, zu dem die Stadt Königsberg den Preis gestiftet hat, lautet: „Kants Anthropologie". Preisrichter sind die Professoren Menzer (Halle), Goedeckenmeyer (Königsberg), Gelb (Frankfurt a. M.). Beide Preise betragen je 1000 Mark. Ablieferung der Arbeiten bis zum 31. Dezember 1930. Urteilsfällung voraussichtlich Pfingsten 1931. Die Bedingungen sind erhältlich durch Professor Liebert, Berlin W. 15, Fasanenstraße 48.

Rudolf Utzinger †. An den Folgen einer Kehlkopftuberkulose ist, im Alter von 37 Jahren, in Davos Dr. Rudolf Utzinger gestorben. Ein Jahr nach Klabund ist er seinem Freunde gefolgt. In Utzinger geht einer der sublimsten und geistreichsten Stilisten unserer Zeit von uns, ein Verwandter von Polgar und Auburtin, ein Mensch, der den Tiefensinn der Deutschen mit der formalen Lebendigkeit und Schärfe des Romanen verband.

Kohlenverschwelung und Elektrizitätserzeugung. Professor Dr.-Ing. P. Rosin von der Bergakademie Freiberg nimmt auf Einladung des englischen Brennstoffinstituts an einer Tagung des Instituts gemeinsam mit den englischen Elektroingenieuren in London am 21. November teil und wird dort ein Referat erstatten. Der Zweck der Tagung ist die Frage der Elektrizitätserzeugung in Verbindung mit der Kohleverschwelung, wobei je ein englischer, amerikanischer und deutscher Fachmann die Erfahrungen seines Landes behandeln wird.

Schutzimpfung gegen Tuberkulose. Der rumänische Professor Tantacucene hielt vor der französischen Akademie der Medizin in Paris einen Aufsehen erregenden Vortrag über die außerordentlichen Erfolge, die mit dem Antituberkulin-Serum B. C. G. bei Kindern erzielt wurden. In Rumänien wurden 17 535 Kinder, davon 1005 tuberkulös infizierte, mit dem neuen Serum geimpft. Das Ergebnis war, daß die Sterblichkeit mehr als um 50 v. H. sank. In Frankreich sterben jährlich 50 000 Kinder, die nach 20jähriger Erfahrung mit dem neuen Serum zum größten Teil gerettet werden könnten.

Maxim Gorki als Redakteur in Italien. Maxim Gorki, der schwer lungenleidend ist, ist zu einem längeren Aufenthalt in Sorrent eingetroffen. Er wird dort zwei neue Zeitschriften unter seiner persönlichen Redaktion herausgeben, „Unsere Errungenschaften" und „Jenseits der Grenze".

Erneuerungsarbeiten an der Kuppel der Peterskirche. An der Kuppel der Peterskirche in Rom werden zur Zeit wichtige Ausbesserungsarbeiten an verschiedenen Rissen und Sprüngen, die sich längs den Rippen die Kuppel hinaufziehen, gemacht. Diese Risse datieren aus der Zeit kurz nach Vollendung der Kuppel. Bekanntlich ließ Sixtus V. damals einen eisernen Ring um die Kuppel legen und im 18. Jahrhundert ließ Benedict XIV. in schwerer Besorgnis um das Werk Michelangelos abermals die Kuppel durch fünf Eisenringe verstärken. Nach genauen Untersuchungen hat man nun festgestellt, daß nicht die geringste Gefahr für die Kuppel besteht und der Papst hat lediglich aus Schönheitsgründen die Reparaturen angeordnet.

Oberschlesisches Landestheater. Um 20 Uhr gelangt heute „Die heilige Flamme" in **Beuthen** zur Aufführung. Am gleichen Tage geht in **Hindenburg** um 20 Uhr „Cavalleria rusticana" und der „Bajazzo" in Scene.

Delegiertentag des Kreiskriegerverbandes Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 7. November.

Im Schützenhause „Neue Welt" fand der Herbstdelegiertentag des Kreiskriegerverbandes Gleiwitz Stadt und Tost-Gleiwitz statt. Der Besuch war gut; es waren 38 Vereine mit 136 Abgeordneten erschienen, 16 Vereine fehlten. Der 1. Vorsitzende,

Major a. D. Nerlich,

eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Erschienenen, gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck und feierte den Ehrenpräsidenten des Kyffhäuser-Bundes Exzellenz General-Feldmarschall von Hindenburg.

Nach Bekanntgabe der Tagesordnung wurde der Verein ehemaliger 157er Gleiwitz und Umgegend aufgenommen. Hierauf erfolgte die **Ueberreichung der den Mitgliedern verliehenen Ehrenkreuze für Verdienste um das Kriegervereinswesen.** Es erhielten das Ehrenkreuz 1. Klasse Pohlau aus Dombrowka, und das Ehrenkreuz 2. Klasse Lochter aus Dombrowka; Janys und Malerz aus Schakanau-Schalscha; Dolezych aus Morys und Schiffczyk aus Gleiwitz-Petersdorf; Warzecha, Kamienietz; Kampka aus Schieroth; Polotzek aus Gleiwitz-Ellguth-Zabrze; Gassina und Hermann vom Marineverein Gleiwitz; Bambynek, Dromski und Kubitza aus Tworog; Rudzki vom Kavallerieverein Gleiwitz, Schulrat Dwucet, Mitglied des Kriegervereins Gleiwitz-Richtersdorf in Rosenberg, Krystetzko und Wrobel aus Rachowitz. Dem Mitglied Kaschek vom Landwehrverein Gleiwitz und 2. Schriftführer des Kreiskriegerverbandes **konnte leider die Auszeichnung** nicht mehr ausgehändigt werden, da sie erst einen Tag vor seinem Tode eingegangen war. August Kaschuba, der 25 Jahre 1. Vorsitzender im Kriegerverein Pohlom-Woiska ist, wurde ein ihm vom Preußischen Landes-Kriegerverband verliehenes Hindenburg-Bild mit Widmung und Anerkennungsschreiben überreicht. Mit ehrenden Worten an die Beliehenen und einem dreifachen Hoch schloß der 1. Vorsitzende seine Ansprache.

Der Geschäftsführer Schubert

der Kreisgruppe der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen sprach über Aufbau, Ziele und Arbeitsgebiet des Verbandes der Kb. und Kh. im Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser, Kreisverband Gleiwitz. Regierungsrat Major a. D. Monse ergänzte den Referenten in seinen Ausführungen und richtete einen warmen Appell an die anwesenden Vereinsvertreter, für die Kb. und Kh. einzutreten. Erörtert wurden die stattgefundenen Vertretungen vor den Spruchbehörden und die Organisations- und Beratungstätigkeit. Verschiedene Vereine haben es noch nicht verstanden, die Kb. und Kh. ihrer Gemeinden der Organisation im Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser zuzuführen. Der Vorsitzende dankte beiden Rednern für die vortrefflichen Ausführungen. Da der Kreisjugendleiter dienstlich am Erscheinen behindert war, erstattete Bujalla, Peiskretscham, den Bericht über die Jugendpflege im Verbande. Er bat um kräftige Unterstützung der Jugendgruppen. Die Auslagen für Speisung der Jugendgruppen beim Verbandsfest in Peiskretscham wurden bewilligt. Die Kosten übernahm die Verbandskasse.

Das Kreis-Krieger-Verbandsfest

findet 1930 in Gleiwitz in Verbindung mit dem 50jährigen Stiftungsfest des Landwehrvereins statt. Es wurde ferner beschlossen, die Herbsttagung des Verbandes auch außerhalb Gleiwitz abzuhalten. Nunmehr erstattete der 1. Vorsitzende seinen Bericht über die Tagung des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser in Kiel. Der 1. Verbandsschriftführer, Gwosdz, sprach dem Berichterstatter den Dank für seine interessanten Ausführungen aus und Major Nerlich dankte erfreut und schloß mit einem dreifachen Hoch auf das Vaterland. Es folgte nunmehr die Bekanntgabe einiger Eingänge, und zwar über den 2. Schlesischen Kriegertag im Jahre 1930 in Liegnitz, Anträge für die Frühjahrstagung, die Wichtigkeit des Kampfes gegen die Kriegsschuldlüge, Aufnahme von Waisenkindern in die Krieger-Waisenhäuser des Bundes, Sterbekassenversicherung, Verleihung von Ehrenkreuzen, Kleinkalibersport usw. Zum Schluß gedachte der 1. Vorsitzende des 68. Geburtstages des 1. Verbandsschriftführers, Majors Monse.

---

zeibezirks, aber auch noch im Stadtinnern, von vielen Kolonialwarenhändlern schwer verstoßen wird. Zum großen Teil sind ihnen die Bestimmungen dieser Verordnung überhaupt nicht bekannt. So wird z. B. immer wieder festgestellt, daß Fleisch- und Wurstwaren vorschriftswidrig an Griffen von Schubfächern und anderen ungeeigneten Vorrichtungen hängen. Die erwähnte Verordnung schreibt aber vor, daß Fleisch- und Wurstwaren nur an rostfreien Haken hängen dürfen oder auf Marmor- oder anderen sauberen, leicht zu reinigenden Platten auszulegen sind. Vielfach wird beobachtet, daß Fleisch- und Wurstwaren in unmittelbarer Nähe von Heringen, Käse, Seifen und anderen stark riechenden Waren gelagert und auf demselben

Juristische Sprechstunde

Heute, Freitag, von 5—7 Uhr

Tisch, mit denselben Geräten, geschnitten, ausgewogen und verpackt werden wie alle übrigen Waren. Die zum Schneiden und Verwiegen der Fleischwaren bestimmten Gerätschaften dürfen aber nur für diese Zwecke verwendet werden. Auch müssen diese Waren von der Beeinflussung durch stark riechende andere Waren durch entsprechende Aufbewahrung und Lagerung (Glaskästen oder besondere Schränke) geschützt sein.

Selten tragen die Verkäufer die vorgeschriebene weiße, saubere Ueberkleidung. (Schürzen oder Mäntel.) Oft fehlt auch noch in diesen Geschäften das Schild mit dem Hinweis, daß das Berühren dieser Waren durch die Käufer verboten ist. Die Räume, in denen die Fleisch- und Wurstwaren aufbewahrt werden, weisen meist nicht die vorschriftsmäßige, abwaschbare Verkleidung oder einen Oelanstrich auf. Kürzlich wurde in einem Geschäft eine Jagdwurst an einem Schubfachgriff angebunden vorgefunden. Die Wurst war bereits stark beschlagen und zum Verkauf nicht mehr geeignet. Derartige Waren dürfen in den Verkaufsräumen nicht mehr aufbewahrt werden.

Das Polizeipräsidium hat bisher in milderen Fällen Verwarnungen erteilt und nun schwerere Fälle dieser Uebertretungen mit Strafen belegt. Es muß aber unbedingt erwartet werden, daß die einschlägigen Bestimmungen dieser Verordnung ebenso beachtet und erfüllt werden, wie es von den Inhabern der Fleisch- und Wurstgeschäfte verlangt wird. Das Polizeipräsidium beabsichtigt, in nächster Zeit wieder eine Prüfung dieser Geschäfte vorzunehmen. Es empfiehlt sich für alle beteiligten Geschäftsinhaber, sich unverzüglich mit den Bestimmungen dieser Verordnung vertraut zu machen und für Abstellung der vorhandenen Mißstände schnellstens zu sorgen, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden.

Beuthen und Kreis

Arbeitsmarktlage in Stadt und Land

In der Berichtswoche vom 24. 10. bis 30. 10. 1929 waren beim Arbeitsamt insgesamt 1905 männl. und 720 weibl. Arbeitsuchende vorgemerkt, von denen 891 männl. und 230 weibl. Personen Arbeitslosenunterstützung und 121 männl. und 42 weibl. Personen Krisenunterstützung bezogen haben. Außerdem wurden an 1030 bezw. 191 Familienangehörige der Hauptunterstützungsempfänger Zuschläge gezahlt. Vermittelt wurden in der Berichtszeit 124 männl. und 40 weibl. Personen. Zur Zeit werden 32 Arbeiter bei Notstandsarbeiten beschäftigt. Infolge Höchstdauer schieden 13 männl. und 2 weibl. Personen aus der Arbeitslosenversicherung und 1 weibl. Person aus der Krisenunterstützung aus.

Kundgebung der oberschlesischen Gasthaus-Angestellten

Gestern hielt der Bund der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten eine gut besuchte Kundgebung ab, die von allen Ortsgruppen beschickt war. Auch die in Ostoberschlesien vertretenen Ortsgruppen waren durch eine ganze Anzahl Mitglieder vertreten. Der Bundesvorsitzende Adolf Schaar, Leipzig, sprach über das Thema: „Durch Selbsthilfe zum wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg". Der Vortrag beschäftigte sich in seinen Ausführungen zunächst mit der allgemeinen Wirtschaftslage. Redner erörterte dann die wirtschaftliche Lage des Gastwirtsgewerbes und betonte, daß der Bund mit allen Kräften stets daran mitgearbeitet habe und auch weiter daran mitarbeiten würde, einen ungerechtfertigten Steuerdruck vom Gastwirtsgewerbe fernzuhalten. Der Bund habe insgesamt 181 Tarifverträge abgeschlossen, an denen fast 90 Prozent der Mitglieder beteiligt seien. Die inneren Einrichtungen des Bundes hätten erfolgreich gewirkt. Fast 1½ Millionen Mark flossen an Unterstützungen an die Mitglieder zurück. Die Altersrentenkasse weise einen Bestand von fast 900 000 Mark auf. In der Sparkasse des Bundes sei ein Einlagenbestand von nahezu 1½ Millionen vorhanden. Der Bund sei im Besitz vier großer eigener Grundstücke. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion an. Namens der Christlichen Gewerkschaften begrüßte Gewerkschaftssekretär A. Watzlawik die Tagung und ging in kurzen aber prägnanten Zügen auf die Gesamtarbeit der oberschlesischen christlichen Gewerkschaftsarbeit ein. Zum Schluß der Tagung wurde eine Entschließung angenommen. Am Abend fand noch eine Versammlung der Ortsgruppe Beuthen statt.

*

* **Stadtinspektor Karl Juraschek †.** Stadtinspektor Karl Juraschek, der heute plötzlich gestorben ist, wurde am 23. Dezember 1870 in Kobelwitz (Kreis Cosel) geboren. Am 16. April 1889 trat er in die Unteroffiziersschule in Ettlingen in Baden ein. Nach erfolgter dreijähriger Dienstzeit daselbst wurde er der 12. Kompagnie des Infanterieregiments Keith Nr. 22 überwiesen und wurde 1897 zum Feldwebel befördert. Ab 1. Juli 1901 stand er in städtischen Diensten. Am 24. Dezember 1901 erfolgte seine Anstellung als Magistratsassistent und am 20. Juli 1907 wurde er zum Polizeisekretär ernannt. Nachdem er später zum Obersekretär ernannt worden war, wurde er am 23. März 1928 zum Stadtinspektor befördert.

* **Von der Volkshochschule.** Stadtverordneter Broll hält seinen nächsten Vortrag in Beuthen erst am Sonntag, dem 17. November, der Vortrag am 10. November fällt in Beuthen aus und in Bobrek spricht er erst am 24. November. Frau Dr. Prause beginnt ihre Vortragsreihe am Freitag, dem 8. November, in der Oberrealschule um 8.15 Uhr. Vortragsreihe Finger fällt am Dienstag, dem 12. November, wegen des Hochschulvortrages von Professor Dürken aus und findet erst am 19. November wieder statt.

* **Ehem. 19er v. Courbière.** Der Verein hielt seine Monats-Versammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Der 1. Vorsitzende, Oberkassenvorsteher Philippczyk, begrüßte die Erschienenen, vor allem besonders die Damen, die das erste Mal seit Bestehen des Vereins an einer Versammlung teilnahmen. Mit dem schönen Liede vom alten Courbière wurde die Sitzung eröffnet. Nach Erledigung der kurzen Tagesordnung ging es zum gemütlichen Teil über. Freikaffee, Kuchen und gute Musik, vor allem der Tanz, hielten die Versammlung zusammen.

* **Abschiedsfeier.** Die Beamten und Angestellten des Kraftwerks Oberschlesien bereiteten im Tucherbräu ihrem Mitarbeiter Ingenieur Kusnierz aus Anlaß seiner Versetzung an die Verkehrs-Inspektion der Gräflich Schaffgotsch'schen Werke in Gleiwitz, eine Abschiedsfeier. Im Anschluß an die von Ingenieur Schröer gehaltene Festrede wurde dem Gefeierten ein Pokal und als Symbol der Arbeit eine Aktentasche überreicht. Freudig erregt brachte der Gefeierte seinen Dank für diese Andenken an gemeinsame 9½jährige Tätigkeit am Kraftwerk Oberschlesien zum Ausdruck. In Vertretung des Direktors Dr. Hilger sprach sodann Ingenieur Döring dem Scheidenden die besten Wünsche für das weitere Fortkommen aus. Der Abend wurde durch Tanzklänge abgerundet.

* **Frauengruppe DOB.** Die Frauengruppe des DOB. hatte ihre Mitglieder zur Monatsversammlung in den oberen Räumen bei Jusczyk eingeladen. Die 1. Vorsitzende, Frau Schmula, gedachte des Geburtstages der verewigten Kaiserin Augusta Viktoria, daran anschließend sprach Frau Lehmann über die Fürsorgetätigkeit der Kaiserin, durch die sie zur bedeutsamen Mitarbeiterin an der christlich-sozialen Frage wurde. Frau Romitsch erfreute durch einen Klaviervortrag. Am 3. 12. findet das Nickelfest für die Kinder der Mitglieder statt, am 10. 12. eine Weihnachtsfeier mit Einbescherung für Kinder von Kriegerhinterbliebenen.

* **Vortrag in der Pfarrkirche St. Maria.** Im Rahmen der religiös-wissenschaftlichen Vorträge spricht am nächsten Mittwoch, abend 8 Uhr, in der Pfarrkirche St. Maria Pater Wilhelm Bönner S. J. über den Gegenstand „Menschen ohne Wohnung! — und wir Christen?"

*

* **Schlachthofbericht.** Im Monat Oktober wurden geschlachtet: Rinder 1230 Stück, Schafe 97 Stück, Kälber 883 Stück, Ziegen 52 Stück, Pferde 12 Stück, Schweine 3545 Stück, Läuferschweine 62 Stück. Von auswärts wurden 3 Stück eingeführt. Gesamtschlachtungen im Monat Oktober 5884 Stück.

* **Unterstützungszahlungen.** Die Auszahlung der Unterstützungen für November erfolgt in der Baracke, Gojstraße. An Sozialrentner-Invaliden am 9. November 1929, Buchstabe A—L vorm. 8½ bis 10½ Uhr, Buchstabe M—Z vorm. von 10½ bis 12½ Uhr, an Sozialrentner-Witwen und -Waisen am 11. November, Buchstabe A—L vorm. von 8½ bis 10½ Uhr, Buchstabe M—Z vorm. von 10½ bis 12½ Uhr.

* **Neueinstellungen der Stadtbücherei.** Meyer, Richard M.: Deutsche Statistik. — Bühler, Charlotte: Das Märchen und die Phantasie des Kindes. — Wenzl, Aloys: Das naturwissenschaftliche Weltbild der Gegenwart. — Pachtner, Fritz: Weltmacht Erdöl. — Rawicz, Erbin: Die deutsche Sozialpolitik im Spiegel der Statistik. — Baumelburg, Werner: Sperrfeuer um Deutschland. — Groggre, Paula: Die Räuberlegende. — Ramuz, C. F.: Sonderung der Rassen. — Bring, Georg von der: Camp Lafayette. — Lewisohn, Ludwig: Das Erbe im Blut. — Ehrenstein, Albert: Räuber und Soldaten. Roman frei nach dem Chinesischen. — Istrati, Panait: Die Haiduken. Aus den Geschichten des Adrian Zograffi. — Istrati, Panait: Die Disteln des Baragan. — Hamsun, Marie: Ola Langerud in der Stadt.

* **Bürgerschützengilde.** Nachdem die diesjährigen Schießen beendet sind, wurden den Siegern aus dem Kutscha-Legat-Schießen vom Schießmeister Maintok die drei gestifteten Orden überreicht. Sieger waren Schneidermeister Triebert, Klempnermeister Bannwitz und Friseurmeister Stefainski, Bobrek.

* **Vereinigung Angehöriger des ehemals deutschen Stickstoffwerkes Chorzow.** Sonntag, vormittags 10 Uhr, findet im Lokal Duda, Klukowitzerstraße 24, die Mitglieder-Versammlung statt.

* **Zentral-Verband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Monatsversammlung am heutigen Freitag, 8 Uhr abends, im Saale des Hotels Kaiserhof.

* **Kraft-Sport-Club „06".** Sonnabend, 20 Uhr, im Vereinslokal F. Binas, Feldstraße 4, Monatsversammlung.

* **Verein ehem. 8. Dragoner.** Monatsversammlung am 9. 11. um 20 Uhr bei Schitting, Tarnowitzer Straße 4.

* **Verein für das Deutschtum im Auslande.** Die Schulgruppen des VDA. am Hindenburg-Gymnasium und an der Städt. Oberrealschule feiern am Sonnabend im Promenaden-Restaurant gemeinsam ihr 4. Stiftungsfest, bei dem sie sich das Ziel gesetzt haben, die Gedanken des VDA. werbend in die Kreise der Elternschaft und der Freunde ihrer Schulen zu tragen.

Film-Vorschau

Kammerlichtspiele. Der zur Zeit laufende Ufa-Großfilm „Frau im Mond" wird des überaus großen Erfolges noch einige Tage zur Vorführung gelangen. Die Hauptrollen spielen Gerda Maurus und Willy Fritsch.

Intimes Theater. Das ab heute laufende Programm bringt zwei erstklassige Filmwerke zur Vorführung. Der erste Film „Erpressung" ist eine filmische Bearbeitung des gleichnamigen Schauspieles von Charles Bennet. Als Beiprogramm läuft der große deutsche Film „Der Mann der nicht liebt" mit Agnes Esterhazy, Daisy d'Ora und Gustav Dießl.

Schauburg. In dem ab heute laufenden Programm gelangt als Hauptfilm das große russische Filmwerk „Polizeimeister Tagejeff" (Der Sittenpaß) zur Vorführung. Ein Film aus dem Zarenreich nach Motiven des Romanes von Gabriele Zapolska. Im zweiten Film „Vogelfrei" sieht man den beliebten Cowboy-Darsteller Tom Mix in der Hauptrolle.

Thalia-Lichtspiele. Die Thalia-Lichtspiele bringen ab heute Wilhelm Dieterle und Lien Deyers in dem neuen Film „Ich lebe für dich". Im Beiprogramm sehen und hören wir drei Tonfilme und zwar: „Kommt ein Vogel geflogen", „Ein Bummel durch Berlin" und „Badefreuden". Außerdem die neueste Wochenschau.

Palast-Theater. Der gewaltige Millionenfilm, der große Publikumserfolg „Wolga — Wolga" ist bis Montag verlängert. Im Beiprogramm „Der erste Kuß", ein Lustspiel in 7 Akten.

Die Hausfrau im Beuthener KDF.

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. November.

Der Katholisch-Deutsche Frauenbund hatte am Donnerstag zu einer Hausfrauenversammlung in den Saal des Promenaden-Restaurants eingeladen, um einen wichtigen Vortrag der Dezernentin der Hausfrauenkommission des KDF., Fräulein Heidermanns, entgegenzunehmen. Der überaus zahlreich besuchten Versammlung wohnte auch der Prälat Schwierk bei. Die Vortragsrednerin sprach über die Aufgaben des Katholischen Frauenbundes. Die Vortragende veranschaulichte die Entwickelungsgeschichte im Aufgabenkreis des 1903 gegründeten Bundes. Aus den beiden großen Gebieten, der Frauenbildungsarbeit und der sozialen Hilfsarbeit löste sich nach zehnjährigem Bestehen des Bundes die große Aufgabe der Bildung, Schulung und Interessenvertretung der Hausfrau los. Die Rednerin ging dann auf die Notwendigkeit der Pflege der Hausarbeit im KDF. unter Wahrung des katholischen Standpunktes ein. Es gebe drei Richtungen, die die Hauswirtschaft von ganz verschiedenen Seiten ansehen. Die Richtung des Sozialismus gehe dagegen darauf aus, den Haushalt zu zerstören und die Familie auseinander zu treiben. Die zweite Richtung, die dahin geht, daß die Frau auch nach der Verheiratung grundsätzlich im Berufe außerhalb des Haushalts bleibt und durch gut ausgebildete Hausangestellte vertreten wird, müsse als abwegig bezeichnet werden. Hausfrau und Mutter sei ein besonderer Beruf für die Familie. Am gestrigen Tage fand in Kandrzin eine Konferenz von Vertreterinnen des oberschlesischen Verbandes des KDF. statt, auf der beschlossen wurde, einen Kursus auf allen für die katholische Hausfrau in Betracht kommenden Gebieten in Oberschlesien zu veranstalten. Die Rednerin äußerte sich dann über die geleistete Arbeit der katholischen Hausfrauen-Organisation an dem Entwurf eines Hausangestellten-Gesetzes. Der anregende Vortrag wurde mit allseitigem Beifall aufgenommen. Die Vorsitzende gab noch bekannt, daß die Anmeldungen für die Teilnahme am Einkehrtag am 12. d. Mts. abgeschlossen werden. Sie wies noch auf die am 27. November in Beuthen stattfindende Frauenbundtagung hin, die Bundesschwestern aus ganz Oberschlesien herführen wird.

Rokittnitz

* **Hühnerdiebe machen die Runde.** In der heutigen Nacht haben Einbrecher die Stallung im Hause Peiskretschamer Straße 493 erbrochen und dem Häuer Bartetzki sämtliche Hühner gestohlen. Die benachrichtigte Kriminalpolizei erschien schon beim Morgengrauen mit dem Spürhund am Tatort und hat die Verfolgung der Einbrecher aufgenommen. Die Spur führte durch die Mittelstraße in den Hof des Bäckermeisters Morgalla. Aber auch hier mußte die Wahrnehmung gemacht werden, daß auch in diesem Stall eingebrochen wurde und sämtliche Hühner gestohlen worden sind. Es sind im ganzen ungefähr 20 Stück Hühner in dieser Nacht gestohlen worden.

* **Bau eines Lichtspielhauses.** Steinsetzmeister Seidemann errichtet auf seinem Grundstücke an der Hindenburger Straße ein neuzeitliches Lichtspielhaus, das auch für Bühnenvorführungen eingerichtet sein wird.

Bobrek-Karf

* **Blutiger Wirtshausstreit.** In einem Lokale waren in schon weit vorgerückter Stunde zwei Grubenarbeiter in einem Wortwechsel geraten. Im Verlauf desselben nahm einer der Grubenarbeiter ein schweres Bierglas zur Hand und schlug dasselbe dem anderen so heftig auf den Kopf, daß er eine große klaffende Wunde davontrug. Der Täter wurde vom Wirt aus dem Lokal gedrängt, blutüberströmt folgte ihm auch der Verletzte, der vor dem Lokal ebenfalls mit einem Bierglas so lange auf ihn einschlug, bis er bewußtlos liegen blieb. Ein Schupobeamter nahm sich des Bewußtlosen an und sorgte für seine Ueberführung zu einem Arzt.

Endgültige Wahlvorschläge für die Kommunalwahlen

Von den Wahlausschüssen der oberschlesischen Städte genehmigt

(Eigene Berichte).

Beuthen

In der Wahlausschußsitzung, die unter Vorsitz von Bürgermeister Leeber stattfand, wurden folgende Wahlvorschläge als den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend zugelassen, deren Spitzenkandidaten wir damit bekannt geben.

1. **Zentrumspartei:** Tischlerobermeister Zawadzki, Grubenschmied Fränzel, Studienrat Dr. Sylla, Frau Thiel, Arzt Dr. Seiffert, Restaurateur Pissarek, Bäckermeister Bresler, Lehrer Hylla.
2. **Deutschnationale Volkspartei:** Lehrer Jockisch, Lehrerin Leonie v. Wimmer, Kurt Wasner, Klempnermeister Kaudelka, Bergwerksdirektor a. D. Arnold, Postdirektor Glamann, Lehrer Treffer.
3. **Kommunistische Partei:** Schweda, Wiora, Drzymalla, Balzer, Glinka.
4. **Sozialdemokratische Partei:** Gewerkschaftssekretär Piecha, Häuserverwalter Bias, Buchdrucker Broll, Ehefrau Solloch.
5. **Polnische Katholische Volkspartei:** Geschäftsführer Stanislaus Weber, Ackerbürger Franz Przondziono, Bürosekretär Joseph Musiol, Maschinenwärter Richard Grzib.
8. **Mieterpartei:** Lehrer Harnoth, Lehrer Nalepa, Regierungsbaumeister Heitmann.
9. **Nationalsozialistische Arbeiterpartei** (Hitlerbewegung): Schlosser Paul Skopp, Magistratsangestellter Pissarski, Kaufmann Max Koch.
11. **Christlich-soziale Partei und Volksrechtspartei:** Chemiker Max Fleischer, Kleinrentner Beck, Angestellter a. D. Adamczyk.
12. **Deutsche Demokratische Partei:** Dr. Bloch, Gewerkschaftsangestellter Behrendt, Kaufmann Salo Guttmann, Magistratsangestellter Deutscher.
13. **Deutsche Volkspartei:** Bergwerksdirektor Gärtner, Vermessungsrat Hecht.
14. **Reichspartei des Deutschen Mittelstandes** (Wirtschaftspartei): Handelsoberlehrer a. D. Karl Hoffmann, Werkstättenaufseher Slenska, Ofensetzmeister Niegel.
15. **Soziale Arbeitsgemeinschaft der Invaliden und Witwen:** Rentmeister a. D. Ludwig Kalka, Berginvalide Joseph Machon, Maschinensteiger a. D. Eduard Flemming.
16. **Wirtschaftsvereinigung:** Spediteur Konstantin Kaluza, Bezirksgeschäftsführer Händel.

Gleiwitz

Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Geisler tagte der Wahlausschuß für den Stadtkreis Gleiwitz, um über die Zulassung der eingereichten Wahlvorschläge zu beschließen. Von der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) war ein Protest gegen das Kennwort „Wirtschaft" der Wirtschaftsvereinigung für Handwerk, Handel und Gewerbe eingegangen. Es wurde beschlossen, diesen Wahlvorschlag leicht umzuändern, so daß er jetzt Wirtschaftsvereinigung für Handwerk, Handel und Gewerbe (Wirtschaft) heißt und der Begriff Wirtschaft nicht mehr als Kennwort gilt. Eine weitere Korrektur wurde deshalb notwendig, weil ein Kandidat von zwei Parteien aufgestellt war. Friseur Johann Jablonka hatte inzwischen auf seine Kandidatur bei der Mieterpartei verzichtet und die Liste der Wirtschaftsvereinigung vorgezogen. Im übrigen lagen Beanstandungen nicht vor, und so wurden sämtliche eingereichten Listen genehmigt. Für die Reihenfolge der Parteien mit den Nummern 1—10 war gemäß Erlaß des Oberpräsidenten die gleiche Reihenfolge wie für den Provinziallandtag zu treffen und mußten diejenigen Nummern fortfallen, für die nur beim Provinziallandtag, nicht aber bei der Kommune Wahlvorschläge eingereicht werden. Die übrigen Listen wurden nach der Reihenfolge ihres Eingangs beim Magistrat festgelegt. Ein kleines Kuriosum, das allerdings nur für die Provinziallandtagswahlen nicht aber für die Gleiwitzer Kommunalwahl zu verzeichnen ist, dürfte der Wahlvorschlag des Uhrmachers Hajok in Hindenburg sein, der das Kennwort der eiserne Besen gewählt hätte. Dieses Kennwort wurde allerdings nicht zugelassen. Für die Stadtverordnetenwahlen in Gleiwitz sind nunmehr folgende Wahlvorschläge zugelassen:

1. **Zentrumspartei:** 1. Rektor Anton Brzezinka, 2. Rechtsanwalt und Notar Theofil Woischek, 3. Grubenarbeiter Heinrich Pospiech und 4. Bäckerobermeister Julius Krautwurst.
3. **Kommunistische Partei Deutschlands:** 1. Schlosser Theodor Kuczora, 2. Maschinensteller Georg Lebek, 3. Autobusschaffner Karl Behr, 4. Zimmermann Otto Walter.
4. **Sozialdemokratische Partei Deutschlands:** 1. Werkmeister Paul Patermann, 2. Rechtsanwalt und Notar Dr. Ludwig Herrnstadt, 3. Bergarbeiter Peter Ochmann, 4. Hausfrau Martha Kösling.
5. **Polnische Katholische Volkspartei:** 1. Hausbesitzer Hermann Schikora, 2. Bankvorsteher Johann Sliwka, 3. Arbeiter Vinzent Massarczyk.
8. **Mieterpartei:** 1. Bürovorsteher Fritz Kolonko, 2. Konrektor und Stadtrat Bruno Melzer, 3. Fabig, Stadtrat und Vorsitzender des Landesverbandes Oberschlesien im Zentralverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebener, 4. Tischler Adolf Morawietz.
9. **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei** (Hitler-Bewegung): 1. Grubenarbeiter Fritz Neblich, 2. Schlosser Max Miklis, 3. Kaufmannsgehilfe Alfons Raczek, 4. Schlosser Alois Blinda.
11. **Deutsche Demokratische Partei:** 1. Justizrat Arthur Kochmann, 2. Angestellter Willi Neumann, 3. Werkmeister Johann Hampel, 4. Kaufmann Adolf Lange.
12. **Deutsche Volkspartei:** 1. Bergassessor Harald Waldeck, 2. Lehrer Albert Schneider, 3. Maurermeister Erich Draub, 4. Professorwitwe Anna Woisin, 5. Bürovorsteher Schubert, 6. Oberingenieur Kuhn, 7. Schornsteinfeger-Obermeister Paluch.
13. **Linke Kommunisten „Lenin-Bund":** 1. Eisenbahnarbeiter Vinz. Zydek, 2. Grubenarbeiter Alois Markutzik, 3. Schlosser Anton Kuznik, 4. Kriegsinvalide Lorenz Danisch.
14. **Ordnungspartei** (Pilot): 1. Redakteur Hans Pilot, 2. Kaufmann Alfred Slotosch, 3. Chausseewärter Josef Dragon, 4. Kesselwärter Karl Grytz.
15. **Reichspartei des deutschen Mittelstandes** (Mittelstandspartei): 1. Hausbesitzer Emil Golombek, 2. Hausbesitzer Emanuel Spika, 3. Schlosser Paul Machnik, 4. Pensionär Josef Plasczyk.
16. **Schwarz-Weiß-Rot:** 1. Postinspektor Johann Jagoda, 2. Rechtsanwalt Dr. Kurt Huschke, 3. Oberingenieur Fritz Hoffmann, 4. Vorschlosser Wilhelm Nawarra.
17. **Wirtschaft:** 1. Kaufmann Josef Dziendziol, 2. Maurermeister Arthur Rösner, 3. Bahnhofswirt Erdmann Krexa, 4. Tapeziererobermeister Josef Brauner.

Hindenburg

Heute nachmittag fand im Stadthaus Peter-Paul-Straße unter Vorsitz des Stadtrats Dr. Killing die öffentliche Sitzung des Wahlausschusses für die Kommunalwahlen und Provinziallandtagswahlen statt. Eingelangt sind 17 Wahlvorschläge. Der Wahlausschuß hat nach abgeschlossener Prüfung die eingelangten Wahlvorschläge in nachstehender Reihenfolge zugelassen und festgestellt:

1. **Zentrumspartei (Katholische Volkspartei von Hindenburg),**
3. **Kommunistische Partei Deutschlands,**
4. **Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD.),**
5. **Polska katolicka Partja Ludowa (Polnisch-Katholische Volkspartei),**
7. **Kulturbund Osten, angeschlossen an die Deutsche Liga für Menschenrechte,**
8. **Mieterpartei,**
9. **Arbeiter und Angestellte (Gewerkschaftsring),**
10. **Deutsche Demokratische Partei,**
11. **Kriegsopfer und angeschlossene Wirtschaftsverbände,**
12. **Mittelstandspartei Hindenburg,**
13. **Linke Kommunisten „Lenin-Bund",**
14. **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung) und Vereinigte Fachgruppen der Flüchtlinge und Verdrängten,**
15. **Nationaler Ordnungsblock (Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei),**
16. **Rechtsschutzverbände der Mieter E. V. Hindenburg,**
17. **Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei Hindenburg),**
18. **Verband der Invaliden und Witwen,**
19. **Vereinigte Wirtschaftsverbände.**

Der im Wahlvorschlag der Mittelstandspartei unter Nr. 51 aufgeführte Redakteur Josef Simmert wurde, weil er hierorts polizeilich nicht gemeldet ist, d. h. nicht wählbar, gestrichen. Bei Wahlvorschlag der Kriegsopfer hat die Zustimmungserklärung des unter Nr. 12 aufgeführten Bewerbers Karl Malycha gefehlt, er wurde daher gestrichen. Die in derselben Liste unter Nr. 25—41 aufgeführten Bewerber Wasner und Schauder haben ihre Zustimmungserklärung zurückgezogen; sie wurden beide gestrichen. Ebenfalls gestrichen wurde der Bewerber Franz Helwig, da er unter der angegebenen Adresse nicht gemeldet war. Der im Wahlvorschlag „Kulturbund Osten" unter Nr. 18 aufgeführte Bewerber Rudolf Zipper ist ebenfalls polizeilich nicht gemeldet und scheidet aus. Der von der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes erhobene Einspruch, daß die Bezeichnung „Mittelstandspartei von Hindenburg OS." irreführend wäre, wurde zurückgewiesen, ebenso wurde der Einspruch des Rechtsschutzverbandes der Mieter E. V., der dahin ging, daß der Ausdruck „Mieterpartei" irreführend sei, abgewiesen, und zwar mit der Begründung, daß eine Aenderung nicht möglich sei, weil dieser Wahlvorschlag so auch schon bei der Provinziallandtagswahl angenommen worden sei. Bemerkt sei noch, daß bei dieser Wahl 96 Wahlbezirke in Hindenburg sein werden, und zwar ist die Gagfa-Siedlung, die Bezirk 20 hatte, in zwei Bezirke geteilt worden.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den **Verein der Nahrungsmittelgroßhändler** in der Provinz Oberschlesien E. V., Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager, in **Reichsmark.**

Beuthen OS., den 7. November 1929

Ware	Preis	Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack	28,65	Weizenmehl 65%ig	0,17—0,17½
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack	29,15	Auszug	0,19½—0,20
Röstkaffee, Santos	2,40—2,80	Weizengrieß	0,22—0,23
Röstkaffee, Zentral-Amerika	3,20—3,80	Steinsalz	0.04
Malzkaffee, lose	0,25—0,28	Siedesalz	0,048
Röstgetreide	0,22—0,24	Schwarzer Pfeffer	2,00—2,20
Tee, bill. Misch.	3,00—3,60	Weißer Pfeffer	3,00—3,20
Kakaopulver lose	0,80—0,85	Piment	1,80—2,00
Kakaoschalen	0,11—0,12	Mandeln süß, Bari	1,80—2,00
Reis, Burma II	0,19—0,20	Riesen-Mandeln	2,00—2,20
Tafel-Reis	0,32—0.36	Rosinen	0,60—0,65
Bruch-Reis	—	Sultaninen	0,65—0,80
Viktoria-Erbsen	0,26—0.28	Getr. Pflaumen i. S.	—
Gesch. Mittelerbsen	0,32-0,34	Schmalz i. Kist.	0,68—0,69
Weiße Bohnen	0,32-0,34	Margarine billigst	0,55—0,60
Gerstengraupe und Grütze	0,23—0,24	Heringe Crown Mathies je To.	63,00—65,00
Perlgraupe C III	0,25—0.26	Heringe Crown Medium je To.	61,00—63,00
Perlgraupe 0-000	0,27—0,28	Heringe Crown Matfull je To.	78,00—80,00
Haferflocken	0.23—0,25	Sauerkraut	0,11
Eierschnittnud. lose	0,50-0,52	Kernseife	0,39—0,40
Eierfadennudeln „	0,54-0,56	10% Seifenpulver	0,17—0,20
Eiermakkaroni, lose	0.66-0,68	Streichhölzer Konsumware	—
Kartoffelmehl, sup.	0.19-0,21	Welthölzer	—
Roggenmehl 65%ig	0.13½—0.14	Primushölzer weiß	—
		„ rot	—

Dr. Eckener

Ehrenmitglied des Beuthener Luftfahrtvereins

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. November.

Die Mitgliederversammlung des Luftfahrtvereins Beuthen, die gestern abend stattfand, nahm unter der Leitung des Bezirksinspektors Hanke einen interessanten Verlauf. Der Vorsitzende begrüßte eine große Anzahl von Mitgliedern und Gästen, darunter den Stadtjugendpfleger Seeliger. Er gedachte dann der verstorbenen Mitglieder und der Opfer der Flugzeugkatastrophe in England. Die Anwesenden erhoben sich zur Ehrung von den Plätzen. Nach Aufnahme von 7 neuen Mitgliedern teilte der Vorsitzende mit, daß die Oberschlesische Gruppentagung am 1. Dezember in Ratibor stattfindet.

Es folgte ein Vortrag des

Schriftführers Nowak,

der über Allgemeines aus der Fluglehre interessant zu berichten verstand. Besonderes Interesse erweckte die Entstehungsursache der auf- und absteigenden Winde. Großes Interesse erweckte die Berichterstattung des Ingenieurs Hertrampf über die Experimente Fritz von Opels auf dem Flugplatze in Frankfurt, über die vielversprechende Forschungsarbeit von Professor Oberth und über das neue schwanzlose Flugzeug der Rhön-Rossittengesellschaft. **Auf dem Gebiet der Raketenforschung werde tüchtig gearbeitet.** Neue Versuche sind für Frühjahr 1930 geplant. Man hofft auch über die Oberthsche Rakete Aehnliches und Gutes zu erfahren. Die Idee des fliegenden Flügels wird ebenfalls weitere Fortschritte mit sich bringen. Vorzügliches sah man auch gestern in dem Bremenfilm in den Kammerlichtspielen. Der Vorsitzende Hanke ehrte das Andenken dreier hervorragender Kampfflieger, deren Gedenktage in den Oktober fielen, und zwar des Oberleutnants Bernert, Ratibor, Bölke, und Gontermann, ein Spezialist im Abschießen von Fesselballons.

Sodann erwähnte er die Ereignisse, die die engere Heimat berühren, und zwar den Flugtag in Gleiwitz, den Segelflugtag auf dem Steinberge und den Besuch des „Graf Zeppelin". Er gab ein Telegramm über die Annahme der Ehrenmitgliedschaft durch Dr. Eckener bekannt. **Ferner erwähnte er noch, daß Segelflieger Seiler im Riesengebirge tödlich abstürzte.** Es folgte die Erwähnung von Ereignissen, die der deutschen Luftfahrt Ehre machen und von Weltgeltung sind. Dazu gehört die Verleihung des DLV.-Wanderpreises an Petschow für Freiballonfahrt und der Dauerweltrekord des ostdeutschen Kunstfliegers, Reichswehroberleutnants Dinort, im Segelflug und die Weltenraumfahrt, über die Ingenieur Hertrampf die nötigen technischen Mitteilungen machte. Der Vorsitzende wies dar-

Feuer in Klodnitz

Menschen in Gefahr

(Eigener Bericht)

Klodnitz, 7. November

Heute früh gegen ½7 Uhr brach in dem Hause des Fleischermeisters Josef Baron in Klodnitz auf bisher ungeklärte Weise auf dem Boden ein Feuer aus. Die auf dem Boden lagernden Stroh- und Heuvorräte waren in Brand geraten. Den in der Giebelstube schlafenden Kindern des Fleischermeisters Baron gelang es, sich rechtzeitig zu retten. Dagegen hatte der Stiefsohn, Handlungsgehilfe Viktor Ischner, der in einem anderen Zimmer schlief, infolge des eindringenden Rauches bereits das Bewußtsein verloren. Die Sanitätsmannschaften der Coseler Cellulose leisteten Ischner die erste Hilfe. Die am Brandort erschienenen Feuerwehren aus dem Umkreise brauchten nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da durch das schnelle Eingreifen der Klodnitzer Feuerwehr das Feuer erstickt wurde.

---

auf hin, daß die Deutschen auf dem Gebiete der Luftfahrt in vorderster Front stehen. Der Luftfahrtlehrgang findet Montag und Donnerstag abend in der Berufsschule statt. Der Mittwoch ist für den Modellbau vorgesehen. Die nächste Versammlung der Jungflieger findet am Donnerstag, dem 21. November, in der Berufsschule statt.

Gleiwitz

Umstellung im Straßenbahnverkehr

Die Oberschlesische Ueberlandbahnen GmbH. gibt heute in einer Anzeige bekannt, daß im Laufe des Sonnabendnachmittags die Hindenburger Normalspurzüge durch die Stadt Gleiwitz über Wilhelmstraße—Niederwallstraße — Nikolaistraße — Peter-Paul-Platz — Neue-Welt-Straße — Strachwitzstraße bis zum Polizeipräsidium geführt werden, und daß dann gleichzeitig der Betrieb auf der Schmalspurstrecke Oberwallstraße — Teuchertstraße stillgelegt wird. Damit hat der Schmalspurverkehr in Gleiwitz mit Ausnahme der Strecke Reichsbahnhof—Trynek sein Ende erreicht. Neue Bedarfshaltestellen befinden sich Ecke Peter-Paul-Platz und Rybniker Straße sowie Ecke Neue-Welt-Straße und Pestalozzistraße. Da die Gleisanlage über dem Ostroppka-Kanal in der Bahnhofstraße erst im Laufe der nächsten Woche in Betrieb genommen werden kann, werden die Hindenburger Züge bis dahin noch in beiden Richtungen durch die Niederwallstraße, an der Post vorbei, fahren. Später dagegen soll die Straßenbahn in diesem Abschnitt der Niederwallstraße, wie bereits angekündigt, nur in Richtung Wilhelmstraße verkehren, während sie in umgekehrter Richtung durch die Ebertstraße und Bahnhofstraße geleitet wird. Gegenwärtig sind die Umbauarbeiten in der Teuchertstraße zwischen Polizeipräsidium und Ziethenstraße in vollem Gange. Sie werden in einigen Tagen beendet sein, sodaß dann auch das letzte Stück dem Normalspurverkehr übergeben werden kann. Am kommenden Sonntag wird auf der Strecke Gleiwitz (Teuchertstraße)—Hindenburg—Poremba die 10-Minuten-Zugfolge eingeführt. Gleichzeitig wird die Fahrzeit auf der Stadtstrecke Reichsbahnhof—Raudener Straße—Richtersdorf (Polizei-Unterkunft West) von 12½ auf 11 Minuten herabgesetzt und der Fahrplan dieser Linie sowie der Linie Hindenburg—Beuthen im ganzen geändert.

*

* **Soziale Fürsorge.** Die Zahlung der Zusatzrenten für Kriegsopfer sowie Sozialrentner für November für die Stadt Gleiwitz sowie die eingemeindeten Stadtteile Ellguth-Zabrze, Richtersdorf und Zernik findet wie folgt statt: Freitag, den 15. November, für die Kriegsbeschädigten, Kriegereltern, Kriegerwitwen, Halb- und Vollwaisen sowie Kinder wiederverheirateter Kriegerwitwen zu den auf den Ausweiskarten angegebenen Zeitpunkten. Montag, den 18. November, vormittag 8 bis 3 Uhr nachmittag für Sozialrentner (Invaliden), Witwen und Waisen nach den auf den Ausweiskarten angegebenen Zeiten. Die Zahlungen finden im hiesigen Stadttheater, Wilhelmstraße 28, statt. Für Kriegsopfer, Klein- und Sozialrentner des Stadtteils Sosnitza im dortigen Amtsgebäude Montag, den 18. November, von ¼4 bis ½6 Uhr nachmittag. Pünktliche Abholung zu den auf den Karten angegebenen Zeiten ist unbedingt erforderlich. Zahlungen erfolgen nur bei Vorlage der Ausweise.

* **Ein Kind überfahren.** Auf der Freundstraße wurde das fünfjährige Kind des Kaufmanns G. von einem Personenkraftwagen angefahren und schwer verletzt. Das Kind wurde in das Städtische Krankenhaus geschafft. Die Schuldfrage ist nicht geklärt.

* **Festnahmen.** Wegen unerlaubten Grenzübertritts wurde eine Person, wegen unbefugten Waffenbesitzes eine Person, wegen Diebstahls zwei Personen und in Schutzhaft wegen Obdachlosigkeit eine Person festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt.

* **Vom Fundbüro.** Gefunden wurden ein brauner Herrenhut, ein Beutel mit einem neuen Hut und einer Krawatte. Zugelaufen ist ein junger Schäferhund. Näheres im Fundbüro, Zimmer 35 des Polizeipräsidiums.

* **„Fahr mit."** Dem Gleiwitzer Jugendamt ist es gelungen, den Film „Fahr mit", der seine Uraufführung in Gleiwitz bereits erlebt hat, für die Jugendlichen der Stadt Gleiwitz zu sichern. Wie der Stadtjugendpfleger Salzbrunn mitteilt, wird am kommenden Sonntag, nachmittag 5½ Uhr, in der Aula der Mittelschule für die Gleiwitzer Jugend der Film vorgeführt. Ein Vortrag wird vor der Abrollung des Filmes gehalten. Der Eintrittspreis beträgt auf allen Plätzen 30 Pfennig für die Person. Geschlossene Abteilungen von über 20 Jugendlichen werden 10 Pfennig Ermäßigung pro Teilnehmer gewährt.

* **Bundesfilm des GdA.** Am kommenden Sonntag veranstaltet der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsgruppe Gleiwitz, um 11,30 Uhr in den UT.-Lichtspielen eine Aufführung seines Bundesfilms „Dienst am Volke". Der Film zeigt das Aufgabengebiet, die Leistungen und die Einrichtungen des Gewerkschaftsbundes.

*

U.-T.-Lichtspiele. In Uraufführung bringen die U.-T.-Lichtspiele heute den großen Tonfilm der Emelka „Der Günstling von Schönbrunn". Die Musik des Tonfilms, die mit Gesangs- und Sprecheinlagen abwechselt, ist von dem bekannten Film-Komponisten Dr. G. Becce komponiert.

Schauburg. Ab heute läuft der neue Ufa-Film „Die Schmugglerbraut von Mallorca" mit Jenny Jugo und Enrico Benfer. Außerdem Hoot Gibson in „Der fliegende Teufel von Texas. Am Sonntag findet vorm. um 11,30 Uhr eine Jugendvorstellung mit Hoot Gibson und einem Lustspiel statt.

Hindenburg

* **Personenverkehr im Autobusbetrieb.** Der Personenverkehr des städtischen Autobusbetriebes ist im Vergleich zum vergangenen Monat im Oktober um ein geringes zurückgegangen. Es sind von den Wagen 52 160 Kilometer zurückgelegt und hierbei 233 761 Personen befördert worden. Hiervon entfallen auf Fahrscheine für einmalige Fahrt 134 866, 172 Monatskarten und 15 651 sonstige Zeitkarten. Die Gesamtzahl der verkauften Fahrscheine beträgt 150 689, die eine Gesamteinnahme von 34 818,95 Mark gebracht hat.

* **Stubenbrand.** Die Feuerwehr des Stadtteils Zaborze wurde Mittwoch mittag in die dortige Pfarrei gerufen, wo aus einem Ofen glühende Kohlen herausgefallen waren und die ganze Stube in Brand gesetzt hatten. Es sind nicht nur Möbel-, sondern auch Kleidungsstücke vernichtet worden. Der Feuerwehr gelang es alsbald, den Brand zu löschen.

* **Verkehrsunfall.** Mittwoch gegen 12 Uhr stieß der Radfahrer Viktor G. an der Ecke Hermann- Mittelstraße mit dem Personenkraftwagen I K 808 zusammen. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden. Die Schuld an dem Unfall trifft den Radfahrer, weil er auf der linken Straßenseite fuhr.

* **Motorradfahrer gegen Straßenbahn.** Am Mittwoch gegen 15,20 Uhr wurde der Motorradfahrer Georg K. mit seinem Kraftrad I K 46 802 an der Ecke Kronprinzenstraße-Nikolaistraße von einem Straßenbahnwagen angefahren. Der Motorradfahrer stürzte, blieb jedoch unverletzt. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt. Die Schuld an dem Unfall dürfte den Motorradfahrer treffen, weil er noch vor der Straßenbahn in die Nikolaistraße einbiegen wollte.

* **Von einem Kraftradfahrer überrannt.** Der Arbeiter Ludwig B. wurde auf der Wallstraße von dem Motorradfahrer Robert A. angefahren und zu Boden geworfen. B. trug einen Bruch des linken Unterarmes davon und wurde zum Arzt gebracht. Das Motorrad wurde beschädigt. Die Schuld an dem Unfall soll den Motorradfahrer treffen, weil er die nötige Vorsicht außer acht ließ.

* **Verband Preußischer Polizeibeamten.** Polizeiobermeister Janoschka begrüßte in der

Wiederaufnahme des Monopolprozesses

Likörfabrikanten vor dem Schiedsgericht

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. November.

Vor dem Schiedsgericht für Oberschlesien wurden die Mitte Mai vorigen Jahres bereits behandelten Klagen von neun ostoberschlesischen Spiritusfabrikanten gegen den polnischen Staat wieder aufgegriffen. Nach Eröffnung der Sitzung legte Rechtsanwalt Neumann als Vertreter von sieben Klägern dar, daß der polnische Staat zum Schadenersatz verpflichtet sei. Rechtsanwalt Czabainski als Vertreter der beiden restlichen Kläger beschränkte sich darauf, darzulegen, daß die Kommunalsteuer tatsächlich 7500 Zloty betragen habe und erhoben worden sei. Der polnische Staatsvertreter, Sonchocki, behauptete, daß die Kommunalabgabe nur 144 Zloty betragen habe. Weiter sei festzustellen, daß das Recht der Kläger auf Gewerbefreiheit bereits nach dem deutschen Recht begrenzt gewesen sei. Schließlich sei das angebliche Recht der Kläger bereits im Jahre 1923 bei der Einführung des Akzisepatentes erschüttert worden. Gegen 13,45 Uhr wurde die Verhandlung auf Freitag vormittag vertagt.

Monatssitzung des kath. Beamtenvereins Hindenburg

Vorführung der neuen Orgel in der Mittelschule

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 7. November

Zahlreiche Mitglieder des Katholischen Beamtenvereins trafen sich in der Aula der Szczeponik-Mittelschule. Dort wurden sie von dem zweiten Vorsitzenden, Stadtverwaltungsdirektor Kletzka, begrüßt und darauf aufmerksam gemacht, daß das Mitglied Mittelschullehrer Kutsche sich bereit erklärt habe, den Erschienenen die neue Orgel vorzuführen. Er tat es durch den Vortrag der Fuge B, A, C, H von Liszt. Hierbei wußte er die Klangschönheiten und Vorzüge der neuen Orgel so herrlich zu Gehör zu bringen, daß man nicht nur den hervorragenden Wert dieses Werkes anerkennen, sondern auch die exakte Anwendung der einzelnen Register durch den Orgelspieler bewundern mußte. Die Gesamtdisposition dieser kleinen Orgel ist musterhaft. Nach dem Konzert erklärte Mittelschullehrer Kutsche die Konstruktion der Orgel. Stadtverwaltungsdirektor Kletzka dankte dem Vortragenden für den Kunstgenuß und bat die Teilnehmer in den Stadlerschen Marmorsaal, wo die Sitzung abgehalten wurde. Hier gab der zweite Vorsitzende zunächst die Einladung des Cäcilienvereins St. Anna bekannt zur Aufführung des Oratoriums „Paulus", das am kommenden Sonntag im Kath. Vereinshause St. Anna aufgeführt werden soll. Er verlas ferner ein Dankschreiben des Kaplans Fuchs für die rege Teilnahme an der religiösen Woche. Die Versammlung beschloß dann, die Vorbereitungen für eine Nickelfeier und ein Wintervergnügen dem Vorstande zu überlassen. Recht interessant und vielseitig gestaltete sich ein Bericht über das Berufsbeamtentum und die Rettung der christlichen Familie. Den Schluß bildeten lebhafte Aussprachen über verschiedene innere Angelegenheiten.

Beuthener Gerichtssäle

(Eigene Berichte)

Im Zuchthaus angelangt

Der wegen Betrugs schon zu wiederholten Malen, darunter auch mit recht empfindlichen Gefängnisstrafen, bestrafte Reisevertreter Rudolf L. aus Miechowitz, hatte sich am Donnerstag wieder wegen Betrugs vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte hatte für eine Berliner Firma Teppiche verkauft, ein Geschäft, das mit Rücksicht auf den hohen Preis der Teppiche nicht so recht in Fluß kommen wollte. Um in den Genuß von Provisionen zu gelangen, sandte er der Berliner Firma Bestellzettel mit fingierten Auftraggebern ein, die nicht wenig überrascht waren, als ihnen Teppiche im Werte von 200 bis 300 Mark und darüber von der Berliner Firma ins Haus geschickt wurden. Der Angeklagte bestreitet, die Bestellzettel selbst gefälscht zu haben und will in den verschiedenen Gastwirtschaften das Opfer von übermütigen Gästen geworden sein, die die Bestellzettel fälschlicherweise mit den Namen der Auftraggeber unterschrieben haben sollen. Nun wollte es aber der Zufall, daß einige der Personen, die von dem Angeklagten als Auftraggeber angegeben worden waren, schon seit Jahren ihre Wohnung geändert hatten, sodaß das Gericht der Ueberzeugung war, daß sich der Angeklagte die Namen der fingierten Besteller aus einem alten Adreßbuch herausgeschrieben hatte. Mildernde Umstände wurden ihm mit Rücksicht auf seine Vorstrafen versagt und da er sich in strafschärfendem Rückfalle befand, lautete das Urteil auf 1 Jahr Zuchthaus.

Gefälschte Bestellzettel

Wegen Urkundenfälschung und Betrugs hatte sich am Donnerstag der Versicherungsagent Peter D. aus Breslau vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Im Mai hatte er mit einer Frau in Beuthen eine Aussteuer-Versicherung bei der Spandauer Lebensversicherungsgesellschaft unter der Bedingung abgeschlossen, daß bei einer monatlichen Beitragszahlung von 2 Mark nach 10 Jahren eine Prämie von 520 Mark zur Auszahlung gelangt. Nach Erhalt der Police mußte die Frau aber die Wahrnehmung machen, daß die Prämie erst nach 20jähriger Beitragsleistung zur Auszahlung gelangt. Der Angeklagte hatte nämlich die von der Frau unterschriebenen Versicherungsanträge beseitigt und zwei neue abgeänderte Anträge der Gesellschaft eingesandt und auf diesen die Unterschrift der Frau gefälscht. Dafür ist er zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden.

Gleiche Brüder, gleiche Kappen

Das Schöffengericht hatte sich am Donnerstag wieder einmal mit einer Schlägerei zwischen Grubenarbeitern zu beschäftigen, bei der das Messer eine Rolle gespielt hatte. Angeklagt waren wegen gemeinschaftlicher schwerer Körperverletzung die Grubenarbeiter Vinzenz M., Franz M., Alfons A., Johann W., Josef K. und Alois M. Die ersten vier Angeklagten sind polnische Staatsangehörige und wohnen in Scharley bezw. Radzionkau, die letzten beiden Angeklagten wohnen in Beuthen. Am 18. Juli, es war Löhnungstag, befanden sich die ersten vier Angeklagten auf dem Nachhauseweg, als ihnen auf dem Feldwege zwischen der Karsten-Zentrum-Grube und Städtisch Dombrowa die beiden letzten Angeklagten entgegenkamen. Dem anfänglichen Wortwechsel folgten recht bald Tätlichkeiten. Die Angeklagten wälzten sich auf dem Erdboden. Von beiden Parteien wurde auch je einer mit dem Messer verletzt. In der Verhandlung konnte aber nicht festgestellt werden, welche von den Angeklagten mit dem Messer gestochen hatten. Sie konnten daher nur wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung verurteilt werden, und zwar erhielt jeder 50 Mark Geldstrafe.

Unterschlagung im Amt

Das Schöffengericht hatte am Donnerstag der Oberpostsekretär Josef J., dem zur Last gelegt wurde, ihm amtlich anvertraute Gelder in Höhe von 350 Mark unterschlagen und um die Unterschlagungen zu verdecken, eine amtliche Urkunde beseitigt zu haben, zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß ohne sein Zutun ein Fehlbetrag in der Kasse entstanden war und in der Hoffnung, daß sich der Fehler doch herausstellen werde, sogenannte Schiebungen durch falsche Eintragungen vorgenommen habe. Von der erkannten Strafe — bei Amtsverbrechen kann nur auf Zuchthausstrafe erkannt werden — braucht er nur sieben Monate verbüßen, für die Reststrafe soll er eine dreijährige Bewährungsfrist erhalten.

Eröffnung der Ratiborer Winterschule

(Eigener Bericht)

Ratibor, 7. November.

Seit Jahren war es das Bestreben der Kreisverwaltung sowie des Magistrats der Stadt Ratibor, eine Winterschule in Ratibor erstehen zu lassen. Durch gemeinsame Arbeit des Landrats Dr. Schmidt mit Oberbürgermeister Kaschny wurde das Ziel erreicht. Und so konnte dann am Mittwoch vormittag die Eröffnung dieses für die Landwirtschaft segensreichen Instituts im ersten Kursus mit einer Schülerzahl von 35 stattfinden. Im nächsten Jahre soll noch ein zweiter Kursus für Jungbauern und ein solcher für Mädchen eingerichtet werden. Den Unterricht an der Schule werden Direktor Treeger, Landwirtschaftslehrer Wrublik, Strafanstaltspfarrer Wojciechowski, Schlachthofdirektor Dr. Solm, Lehrer Dudel und Gartenbauoberinspektor Moeller erteilen. Die Einweihungsfeier bewegte sich im schlichten Rahmen im vorläufigen Klassenzimmer. Als Ehrengäste waren u. a. Prälat Ulitzka, Stadtpfarrer Schulz, Landrat Dr. Schmidt, Oberbürgermeister Kaschny, Landwirtschaftskammerdirektor Römer, Stadtrat Kies, Geschäftsführer Dr. Babilas und Inspektor Willimsky erschienen. Die Schüler des ersten Kursus waren vollzählig anwesend.

Landrat Dr. Schmidt begrüßte namens des Stadt- und Landkreises Ratibor alle Erschienenen. Danach ergriff Landwirtschaftskammerdirektor Römer das Wort. Er sprach den Dank der Kammer dafür aus, daß es möglich geworden sei, dieser Feier beizuwohnen. **Die Kammer sei seit ihrem Bestehen immer bestrebt gewesen, das bäuerliche Bildungswesen in der jungen Provinz zu fördern.** Stadtrat Kies als Sprecher der Landwirtschaftlichen Kreiskommission betonte, daß das Verlangen nach der Schule schon vor dem Kriege bestanden habe. Der Redner dankte namens der Landwirtschaftlichen Kreiskommission und namens des gesamten Kreises den Herren, die sich für das Zustandekommen der Schule eingesetzt haben. Direktor Treeger, der Leiter der neuen Schule, sprach den Dank der Schüler dafür aus, daß ihnen nunmehr die Gelegenheit zur Fortbildung gegeben sei. Besonderer Dank gebühre Landrat Dr. Schmidt und Oberbürgermeister Kaschny, aber auch der Kreis- und Stadtverwaltung, der Kreiskommission und der Landwirtschaftskammer. Er schloß mit dem Wunsche, daß die Landwirtschaftsschule Kreis und Provinz zum Segen gereichen möge. An die Feier schloß sich für die geladenen Ehrengäste ein Mittagessen an.

Monatssitzung den Redner des Abends, den Gauvorsitzenden von Schlesien, Verbandssekretär Frantze, Breslau. Dieser berichtete über das Beamtenrecht, streifte zunächst die Bedeutung der Berufsorganisation und deren Tätigkeit und schilderte den schwierigen Existenzkampf der Polizeibeamten. Nach dem neuen Polizeibeamtengesetz sollen die Polizeibeamten nicht mehr wie bisher nach zwölfjähriger Dienstzeit entlassen werden, sondern es soll versucht werden, sie in andere Polizeizweige überzuführen, soweit sie nicht bei der Schutzpolizei unkündbar angestellt werden können. In seinen Schlußausführungen forderte er die Mitglieder auf, der jetzigen Staatsform treu zu bleiben, denn nur in Ruhe und Frieden sind Aufbau des Staates und Beseitigung der gewaltigen Kriegsschäden möglich.

* **Gründung einer Vereinigung der Polizeioffiziere.** Am Mittwoch versammelter sich um 2 Uhr die Vereinigung der Polizeioffiziere Preußens, Ortsgruppe Gleiwitz. Nachdem die Anträge für die Vertretertagung in Berlin durchberaten waren, wurde durch den Vorsitzenden der Gleiwitzer Ortsgruppe, Hauptmann von Colbe, die Gründung einer Ortsgruppe in Hindenburg vorgenommen. Ihr Vorsitzender wurde Hauptmann Thielmann. Nachdem Hauptmann von Colbe der neugegründeten Ortsgruppe die besten Wünsche für die Zukunft ausgesprochen hatte, wurde die Versammlung um 23 Uhr geschlossen.

Vom Stadttheater. Heute, Freitag, abend 8 Uhr, großer Opern-Abend. Zum zweiten und letzten Male gelangen die beiden Opern „Cavalleria rusticana" und „Bajazzo" zur Aufführung. Sonntag, nachmittag 3 Uhr, findet eine Volksvorstellung statt. Das Schauspiel „Die heilige Flamme" von Maugham gelangt zur Aufführung. Karten sind durch den Bühnenvolksbund (Musikhaus Cieplik, Kronprinzenstraße), die Freie Volksbühne (Zigarrenhaus Böhm, Kronprinzenstraße) und durch die Buchhandlung M. Czech zum Preise von 50 und 30 Pfg. zu beziehen.

Ratibor

* **Wohltätigkeitsveranstaltung.** Das Wohltätigkeitsfest, welches der katholische Wohltätigkeitsverein alljährlich zu veranstalten pflegt, führte am Mittwoch abend die führenden Persönlichkeiten von Ratibor zu einem Theaterabend im Stadttheater zusammen. Die Räume des Theaters waren für diesen Abend besonders ausgeschmückt. Im Foyer hatten die Büfetts Aufstellung gefunden. Mit einem Musikstück des Stadt- und Theaterorchesters, unter der bewährten Leitung von Kapellmeister Pohlitz, wurde das Fest eingeleitet, dem sich das Lustspiel „Der Heiratsantrag" anschloß. Die Spielleitung lag in den Händen des Dramaturgen Hennies. Die Darsteller entledigten sich ihrer Aufgabe in zufriedenster Weise, begleitet von reichem Beifall. Nunmehr folgte eine längere Pause, während welcher die aufgestellten Büfetts sich eines regen Besuches erfreuten. Nach den eingenommenen Erfrischungen kam das Fuldasche Lustspiel „Unter vier Augen" zur Aufführung. Der Spielleiter Bielefeld hatte es trefflich verstanden, diesem Lustspiel zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Nach beendeter Theateraufführung vergnügte sich jung und alt bei den lustigen Tanzweisen des Theaterorchesters. Das Fest nahm den erwarteten schönsten Verlauf. Das Komitee dieser Veranstaltung dürfte hoffentlich auch mit dem finanziellen Erfolg zufrieden sein.

* **Berufung.** Oberleutnant Flade, der Leiter der Landjägerei Ratibor, ist unter Beförderung zum Hauptmann als Lehrer an die Landjägereischule in Einbeck in Hannover berufen worden. Hauptmann Flade, der sich in Ratibor einen größeren Freundeskreis geschaffen hat, verläßt in den nächsten Tagen seinen hiesigen Wirkungskreis.

* **Schützenverein „Graf Waldersee".** Der Schützenverein „Graf Waldersee" hielt seine Monatsversammlung ab, die einen sehr regen Besuch hatte. Unter Leitung des Schützenmeisters wurde zunächst über die Weihnachtsfeier, die in der Villa „Nova" abgehalten wird, verhandelt. Der Kommandeur des Vereins, Kriminalkommissar Pchalek, gibt sodann das Schießprogramm für die Weihnachtsfeier bekannt. Unter anderem kann wieder von einer Legatstiftung berichtet werden. Das Legat- sowie das Preisschießen beginnen am kommenden Sonntag, mittags 1 Uhr. Durch erhebliche Verbesserungen in der Lichtanlage ist die Zielsicherheit bedeutend gehoben. Die Jungschützenabteilung beendete am Sonntag das Schießen, um die vom Landeshauptmann Dr. Pionkek gestiftete Plakette. Als Sieger aus diesem Schießen ging der Jungschütze Musiol hervor. Die nächst besten Schützen waren Jatzek und Kokott.

* **Vom Stadttheater.** Heute, Freitag, den 8. November, geschlossen. Sonnabend, 8 Uhr, Pflichtvorstellung des Bühnenvolksbundes, Gruppe B, Erstaufführung „Das Leben ist ein Traum".

Leobschütz und Kreis

* **Stadtverordnetensitzung.** Am Freitag, dem 8. d. M., findet eine Stadtverordnetensitzung statt, deren Tagesordnung 19 Punkte umfaßt, unter anderem Kassenrevisionen, verschiedene Wahlen, Umbau des Körnermagazins zu Neuwohnungen, Vorberatung eines Bebauungsplanes für das Gelände zwischen Promenade und Bahnhofstraße, Aufnahme einer Anleihe sowie verschiedene Bewilligungen.

* **Abschiedsfeier für Bürgermeister Priemer.** In Ziegenhals hielt der Verband kreisangehöriger Städte Oberschlesiens eine Tagung ab, die der feierlichen Verabschiedung des Vorsitzenden, Bürgermeisters Priemer, Leobschütz, galt. Bürgermeister Rathmann widmete dem Scheidenden freundliche Abschiedsworte und hob besonders dessen Verdienste um die Ausgestaltung des Verbandes hervor. Bürgermeister Priemer dankte bewegt für die ihm erteilten Ehrungen.

Cosel

* **Gemeindevorsteher Bullas letzte Fahrt.** Im Alter von 43 Jahren ist ein verdienstvoller Bewohner des Kreises Cosel, der Gemeindevorsteher Alois Bulla in Dobischau unter zahlreicher Anteilnahme zur letzten Ruhestätte geleitet worden. Seit zehn Jahren hatte der Verstorbene das Amt als Gemeindevorsteher bekleidet, auch als Mitglied des katholischen Kirchenvorstandes von Radoschau viele Jahre gewirkt. Mit besonderem Eifer förderte er als Brandmeister der Freiwilligen Feuerwehr Dobischau deren Interessen, und als langjähriges Vorstandsmitglied der hiesigen Elektrizitätsgesellschaft hat der Verstorbene nach bestem Können und Wissen im Dienste der Allgemeinheit gearbeitet.

Kreuzburg

* **Festabend der Schulgruppen für das Deutschtum im Auslande.** Die Schulgruppen der Staatl. Gustav-Freytag-Schule und des Städt. Lyzeums veranstalten am Sonnabend im Saale des Konzerthauses einen Festabend.

* **Selbstmord.** Heute vormittag gegen 9 Uhr beging der in den 30er Jahren stehende Kaufmann Vinzent Plewnia im Keller des Hauses Selbstmord durch Erhängen. Nach etwa einer halben Stunde wurde er von seiner im Geschäft mittätigen Schwester tot aufgefunden. Wirtschaftliche Mißerfolge haben ihn in den Tod getrieben. Bereits vor einigen Wochen versuchte Plewnia, sich durch Gas zu vergiften. Damals konnte er durch ärztliche Hilfe ins Leben zurückgerufen werden.

* **Generalversammlung des Artillerievereins.** Der Verein hielt am Montag seine diesjährige Generalversammlung ab. Die gegenwärtige Mitgliederzahl beträgt 142. Der Verein hat durch die Versetzung des Staatsanwaltschaftsrats Dr. Streloke den rührigen Vorsitzenden verloren. Er wurde zum Dank zum Ehrenmitglied ernannt. An seine Stelle wurde Kaufmann Wilhelm Speer zum 1. Vorsitzenden gewählt. Am 7. Dezember wird das Barbarafest abgehalten.

Guttentag und Kreis

* **Wahlvorschläge zum 17. November.** Für die bevorstehenden Wahlen zum Kreistag sind sechs Listen eingereicht worden mit folgenden Spitzenkandidaten: 1. Zentrumspartei: Ziaja, Gemeindevorsteher in Pluder. 2. Deutschnationale Volkspartei: Preußler, Postmeister a. D., in Ponoschau. 3. Sozialdemokratische Partei Deutschlands: Pielok, Invalide, Guttentag. 4. Polsko-Katolicka Partja Ludowa: Bienek, Bauer, in Bzinitz. 5. Häusler-, Gärtner-, Bauernpartei: Kempa, Gärtner, in Jezowa. 6. Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene: Pieczonka, Kaufmann, in Guttentag.

Rosenberg und Kreis

* **Der Schneekönig.** Beim diesjährigen Schneekönigschießen der hiesigen Schützengilde wurde Förster Ohlgaardt zum Schneekönig erklärt. Beim Entenschießen errangen mehrere Mitglieder der Schützengilde hübsche Preise.

Neustadt und Kreis

* **40jähriges Arbeitsjubiläum.** Der Mühlenbaumeister Josef Hundek steht seit 40 Jahren in den Diensten der Firma S. Fränkel, Neustadt.

Zehn Jahre Provinz Oberschlesien

Am 19. Oktober 1919 nahm die provinzielle Selbständigkeit Oberschlesiens ihren Anfang. Zehn Jahre sind seitdem vergangen. Die provinzielle Verselbständigung Oberschlesiens wurde in drei Etappen durchgeführt. Bald nach Inkrafttreten des Gesetzes wurde der Reichstagsabgeordnete Justizrat Bitta zum kommissarischen und damit zum ersten Oberpräsidenten von Oberschlesien ernannt. Am 9. Juli 1922 ging die Regierungsgewalt von der Interalliierten Kommission in Oppeln auf Oberpräsident und Bezirksregierung wieder zurück. Der Regierungspräsident in Marienwerder, Dr. Proske, vorher Oberpräsidialrat beim Breslauer Oberpräsidium bezw. Stadtrat in Ratibor, löste den kommissarischen Oberpräsidenten als ersten ordentlichen Oberpräsidenten ab. In einem soeben erschienenen Sonderheft der Wochenschrift „Die Provinz Oberschlesien" schildert der inzwischen durch den derzeitigen Oberpräsidenten Dr. Lukaschek abgelöste Universitätskurator in Bonn, Oberpräsident z. D. Dr. Proske, die Fülle der Aufgaben und Arbeiten und die damit verbundenen Schwierigkeiten, die in den ersten Jahren zu bewältigen waren. **Als letzte Etappe bei der Durchführung der provinziellen Verselbständigung Oberschlesiens ist die Errichtung der kommunalen Selbstverwaltung, der Provinzialverwaltung in Ratibor, zu bezeichnen.** Erst 1924 konnte daran gegangen werden, den staatlichen Organismus der Provinz Oberschlesien (Oberpräsidium) durch den Organismus der Selbstverwaltung (Provinzialverwaltung) zu ergänzen und **Oberschlesien zu einer Vollprovinz auszubauen.** Im Jahre 1924 wurde Oberbürgermeister Piontek, Ratibor, vom Provinziallandtag zum Landeshauptmann der Provinz Oberschlesien gewählt. Die provinzielle Verselbständigung Oberschlesiens war Jahre hindurch Gegenstand heftigen politischen Streites. Von Anfang an von einer starken Mehrheit der oberschlesischen Bevölkerung getragen, **ist heute der Provinzgedanke sozusagen zum öffentlichen Gemeingut geworden.** Die preußische Staatsregierung hatte der oberschlesischen Bevölkerung in Zeiten schwerster deutscher Not die provinzielle Selbständigkeit versprochen. Dieses Versprechen ist allen Einwendungen zum Trotz gehalten worden. Nur auf der Grundlage der provinziellen Verselbständigung konnten sich die bodenständigen Kräfte entfalten, ohne die ein so schneller materieller und nationaler Wiederaufbau der außenpolitisch umkämpften Südostmark des Reiches nicht möglich gewesen wäre. **Oberschlesien, bedarf mehr als irgend ein anderes Gebiet der besonderen Fürsorge von Staat und Reich.** Die oberschlesische Bevölkerung hegt am Gedenktage des zehnjährigen Bestehens der Provinz Oberschlesien die Hoffnung, daß sie sich einer solchen Fürsorge in immer steigendem Maße auch im nächsten Jahrzehnt, nicht zuletzt auch im grenzpolitischen Interesse, wird erfreuen können.

Anläßlich des 10jährigen Bestehens der Provinz Oberschlesien ist im Verlage des Presseamtes der Provinzialverwaltung eine Gedenkschrift „10 Jahre Provinz Oberschlesien" erschienen, die zahlreiche interessante Beiträge führender Persönlichkeiten des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens Oberschlesiens enthält und reichlich mit Bildbeilagen ausgestattet ist. Das Werk kann durch das Landeshaus Ratibor zum Preise von 2,— Mark zuzüglich Versandspesen bezogen werden.

Dummheit schützt vor Strafe

Es hat mich immer unsympathisch berührt, wenn man mit Bezug auf einen armen Teufel, den sie irgendwo erwischt haben, gesagt hat „Dummheit schützt vor Strafe nicht". Das ist eine Logik, die ebenso anfechtbar ist wie die andere: „Ja, aber wenn er doch nun mal so dumm ist!" Aber die letztere ist die bessere.

Nun, es gibt noch Richter auf Erden! Ist da eben in Wien eine Geschichte passiert, die der Verbreitung wert erscheint. Im Jahre 1927 verlor eine reiche Schlächtersgattin einen Brillantring, der einen Wert von mehreren tausend Mark hatte. Sie hatte Angst, ihrem Mann von dem Verlust Mitteilung zu machen, und so erfuhr der nie etwas davon. Der Ring wurde inzwischen gefunden von einem armen Teufel, der sich nicht im Traum vorstellen konnte, daß er einen so wertvollen Fund machen könnte, und der schenkte das Glasgefunkel seiner Kusine, bei der er in Untermiete wohnte. Die wiederum legte dem Ring ebenfalls keine Bedeutung bei, ließ ihn in der Wohnung umherliegen und verborgte ihn an Verwandte, die bei gelegentlichen Ausgängen damit „Staat machten".

Das ging so zwei Jahre. Mit der Zeit geriet die Familie in Not, zahlreiche Dinge aus dem geringen Besitz wanderten auf das Versatzamt, um nie wieder eingelöst zu werden. Und eines Tages lag nur noch ein schmales, vergoldetes Armband und der, wie man glaubte, wertlose Ring in der Schublade. Der Sohn der Kusine wurde mit dem Armband zum Versatzamt geschickt, kam aber mit der sehr betrüblichen Nachricht zurück, daß er für solchen „Schmarrn" nichts bekommen habe. Da versuchte man es in der höchsten Not mit dem Ring. Der Junge wollte nicht gehen und heulte, aber endlich siegte der knurrende Magen über Vernunftgründe, und er hielt dem Beamten zitternd das Pfand hin. Wieviel er dafür wolle, fragte der. „Drei Schilling für ein Mittagessen" wurde ihm erwidert. Und der Junge war baß erstaunt, als er hörte, als er erfuhr, daß er da einen Wertgegenstand von rund dreitausend Mark in Händen gehalten hatte.

Großes Erstaunen erregte ferner in der Familie eine Vorladung vor Gericht, die unmittelbar nach der Rückkehr des Jungen erfolgte. Am Richtertisch stellte sich nun folgendes heraus: Auf die von der Polizei veröffentlichte Bekanntmachung, den wertvollen Ring betreffend, hatte sich der Gatte der Verliererin gemeldet, obwohl er von dem Verlust des Ringes selbst keine Ahnung gehabt hatte. Und so kam die Frau wieder in den Besitz ihres Schmuckes.

Die „glücklichen Finder" aber standen wegen des Verbrechens der Fundverheimlichung unter Anklage. Das Gericht jedoch kam zu der Ueberzeugung, daß man Dummheit und Ahnungslosigkeit nicht rechtens bestrafen könne und sprach die Angeklagten frei. — Den Ring waren sie los, und von einem Finderlohn hat man auch nichts gehört . . .

Ja, wenn ein armer Teufel einmal Glück zu haben glaubt, dann hat er bestimmt Pech!

E—s.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienst in beiden Synagogen Beuthen OS.

Freitag: Abendgottesdienst 4,15 Uhr, Sonnabend: Morgengottesdienst in der großen Synagoge 9 Uhr, in der kleinen Synagoge 8,30 Uhr. Jugendgottesdienst 3 Uhr. Mincha in der kleinen Synagoge 3 Uhr. Sabbatausgang: 4,51 Uhr. An den Wochentagen: abends 4,15 Uhr, morgens 6,45 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen OS.

A. Gottesdienste:

Freitag, den 8. November, 7 Uhr abends Vorbereitung der Helferinnen im Gemeindehause: P. Heidenreich. Sonntag, den 10. November, 8 Uhr vorm. Frühgottesdienst: P. Heidenreich, 9½ Uhr vorm. Hauptgottesdienst: Sup. Schmula. Kollekte für die Berliner Stadtmission. 9½ Uhr vorm. Gottesdienst in Scharley: P. Heidenreich. 11 Uhr vorm. Taufen. 11¼ Uhr vorm. Jugendgottesdienst: P. Heidenreich. Donnerstag, den 14. November, 8 Uhr abends Missionsstunde im Gemeindehause: Sup. Schmula.

B. Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 10. November, 4 Uhr nachm. Jungfrauenverein im Gemeindehause, 6 Uhr nachm. Fest der Jungmädchenschar im großen Saale des Gemeindehauses, wozu die Eltern herzlich eingeladen sind. 7½ Uhr abends Monatsversammlung des Evangel. Handwerker- und Arbeitervereins.

Evangel. Kirchenchor:

Montag, den 11. November, abends 8 Uhr: Sopran und Alt. Dienstag, den 12. November, abends 8 Uhr: Tenor und Baß. Mittwoch, den 13. November, abends 8 Uhr: der ganze Chor.

Mittwoch, den 13. November, 4 Uhr nachm. Großmütterversammlung im Gemeindehause.

Donnerstag, den 14. November, 5 Uhr nachm. Monatsversammlung der Evangel. Frauenhilfe im Gemeindehause.

Evangel. Kirchengemeinde Gleiwitz.

Sonntag, den 10. November 1929, 9½ Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Kiehr. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Kiehr. 5 Uhr Abendgottesdienst, Pastor Albertz. In Zernik: 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Schmidt. Kollekte für die Berliner Stadtmission. Bibelstunden: In Laband am Mittwoch, dem 13. 11., abends 8 Uhr im Gemeindehaus, Pastor Albertz. In Gleiwitz, Donnerstag, ½8 Uhr im Augusta-Viktoria-Haus, Pastor Kiehr. Donnerstag um 8 Uhr im Gemeindehaus, Pastor Albertz. Montag: Missionsverein.



Der Wirtschaftsfreund



Rosen im Winterschutz

Von H. Schmidt, Dessau

Die Kälte des Winters verlangt, daß wir den Edelrosen einen Schutz gegen Glatteis und Sonnenbrand geben müssen. Von den zahlreichen Rosenarten sind naturgemäß die Hundsrosen, die Centifolien, die Pimpinellrosen und die Rugosaarten als die härtesten anzusprechen.



Alle anderen Arten erhalten jeweilig den ihnen zustehenden Winterschutz. Auch die Rankrosen sind zu schützen und wir wollen uns nicht dadurch beirren lassen, daß sie in unseren Katalogen vielfach als völlig winterhart angesprochen werden. Damit die Ausreife des Holzes stattfindet, ist mit dem Eindecken bis zum Eintritt starken Frostes (—5 Grad) zu warten. Für alle Fälle aber ist stets das Deckmaterial zum sofortigen Gebrauch bereitzustellen. Zum Abdecken ist alles recht, was nicht fault oder stockt, durchlässige Erde, Schilf, Stroh, Torfmull, Laub, Holzwolle, Tannenreisig und ähnliches. Das letztere ist besonders empfehlenswert, weil es, geschickt angebracht, zum immergrünen Schmuck unserer Gärten in öder Winterlandschaft wird. Beim vorsichtigen Niederlegen auf die Erde sollen die unreifen Triebe und Blätter entfernt sein. Niemals hebe man Löcher aus und lege die Kronen in solche hinein, da die Gefahr einer schädigenden Eisbildung zu leicht sich auswirken kann. Man errichtet deshalb Erdhügel um die aufliegenden Kronen, den Stamm schütze man durch Einbinden und bringe bei starker Kälte eine Fichtenreisigdecke auf. Edelrosen auf Beeten gebe man ebenso schützende Erdhaufen, breite Eichen- oder Buchenlaubdecken darüber und unterbinde das Fortwehen des Laubes durch Auflegen von Reisig. Pyramiden oder allzu dicht rankige Bogen stopfe man auch innen mit Laub oder Holzwolle aus, dann verkleide man sie außen mit Tannengrün. Allzu stark entwickelte Hochstämme lassen sich nicht niederlegen und müssen deshalb aufrechtstehend verpackt werden. Das geschieht in ähnlicher Weise, wie solches bei den Pyramiden zu erfolgen hat. Groß ist die Gefahr des Erstickens von Rosen bei starkem Schneefall. Man lockert dann durch Einstoßen von spitzen Stäben die Packungen auf, damit die Luft hinzutreten kann. Schädigendem Mäusefraß sind die in Stroh oder Laub gepackten Rosen ausgesetzt. Das erfordert eine aufmerksame Beobachtung und Bekämpfung in den Wintermonaten.





Melkmaschinen

Von Tierzuchtinspektor Dr. Troendle, Oppeln

Man fängt auch in Oberschlesien an, der besseren Viehpflege, besonders dem Melken immer mehr Beachtung zu schenken, weil man erkannt hat, daß nur so die erste Vorbedingung für die Gewinnung einer besseren Milch und die Wirtschaftlichkeit der Milchwirtschaft überhaupt geschaffen ist. Die große und immer steigende Verbreitung der Melkmaschinen in landwirtschaftlichen, besonders in bäuerlichen Betrieben hat aber noch eine andere, zunächst fast wichtigere Ursache:

In der Landwirtschaft wird der Ersatz der fehlenden, zu teuren oder ungeeigneten Arbeitskräfte immer dringlicher. Weibliches Stallpersonal für die Stallarbeiten fehlt fast völlig. In bäuerlichen Betrieben ist die Hausfrau, die meist auch noch die Melkarbeiten ausführt, sowieso mit Arbeiten überlastet. Richtig melken erfordert aber viel Kraft, Zeit, Genauigkeit und Ausdauer. Man hat sich mit der Einstellung irgendwelcher Arbeitskräfte als Melker beholfen — natürlich nicht immer zum Besten des wertvollen Viehbestandes.

Aus diesen Nöten entstand die Melkmaschine. Kann sie allen an sie gestellten und von ihr versprochenen Anforderungen gerecht werden? Was kann man von ihr überhaupt erwarten?

Die bisherigen Erfahrungen mit diesen Maschinen haben ergeben, daß sie in ihrer heutigen Form durchaus brauchbar sind. (Abgesehen natürlich von den vielfach angebotenen „billigen" „Selbstmelkapparaten", bei denen das Melken einfach dadurch ersetzt werden soll, daß ein Röhrchen in den Euterstrich eingeführt wird, durch welches die vorhandene Milch ablaufen soll. Es bedarf keiner Erwähnung, daß diese Geräte als höchst gefährlich abzulehnen sind.) Gute Melkmaschinen ersparen viel und schwere Handarbeit. Sie sind im allgemeinen leicht zu handhaben und zuverlässiger als man von so komplizierten Maschinen annehmen sollte. In den allermeisten Fällen lassen sich die Milchkühe das Maschinenmelken schon von vornherein bei vernünftiger, vorsichtiger Angewöhnung sehr gern gefallen. Man kann sogar beobachten, daß manchmal die übelsten Schläger bei Anwendung der Melkmaschine die Milch willig hergeben, oder daß sich Kühe beim neuerlichen Melken mit der Hand so gebärden, als ob man ihnen das Kalb weggenommen hätte. Tatsächlich ahmt ja auch die Melkart, wie sie die Melkmaschine ausübt, wie keine andere die Natur, das Saugen des Jungen, nach. Es ist zweifellos auch richtig, daß mit Hilfe der Melkmaschine eine, auch schwächere, Person in der Lage ist, in derselben Zeit, in der ein Handmelker etwa 15 Tiere ausmelkt, ungefähr 17—18 Milchkühe abzufertigen.

Allerdings ist zu bedenken, daß die so ersparte Zeit vor allem für die Reinigung und Pflege der Maschine zum wenigsten wieder aufgewandt werden muß. Denn nur eine absolut saubere Melkmaschine läßt die Gewinnung einer einwandfreien Milch zu. Vor allem läßt sich aber eine richtige Euterpflege auf keinen Fall entbehren, am allerwenigsten das Aus- und Nachmelken der maschinengemolkenen Tiere. Die Verführung dazu ist groß, rächt sich aber auf die Dauer immer. Zwar ist die häufige Befürchtung, das Maschinenmelken verursache Euterentzündungen, zum mindesten übertrieben. Die zuweilen beobachteten Euterentzündungen, bald nach der Einführung des Maschinenmelkens, haben sich aber bei genauerer Erforschung der Ursachen fast immer als schon früher im Bestande vorhanden herausgestellt; diese Krankheiten kamen dann nur durch das schärfere Melken durch die Maschine zum schnelleren Ausbruch.

Die Möglichkeit einer Uebertragung von Krankheitskeimen, namentlich durch unsaubere Maschinen, ist aber nicht ganz von der Hand zu weisen. Auf jeden Fall ist unsauberes und schlechtes Maschinenmelken nicht besser als mangelhaftes, unreinliches Handmelken. Eher das Gegenteil. Unbedingt muß also auf die nicht ganz einfache Reinigung der Maschinen viel Sorgfalt verwandt werden. Uebrigens auch auf die Anwendung der Maschine selbst. Denn wenn auch gesagt wurde, daß die Maschine leicht zu handhaben ist, so wäre es doch falsch, zu behaupten, jedes Kind könnte mit der Melkmaschine ohne weiteres oder gar erstklassig melken. Da gehört doch etwas mehr zum Melken, namentlich Kenntnisse der Vieh- und Euterpflege! Und daß etwas Maschinenverständnis für die Anwendung der Melkmaschine nichts schaden kann, läßt sich auch leicht begreifen.

Eines steht fest: Auch die beste Melkmaschine wird niemals wirklich gute Melker und Viehpfleger ersetzen, besonders solche, die für ihren verantwortungsvollen Beruf entsprechend ausgebildet sind. Gutes Melken ist Qualitätsarbeit, denn jede Kuh muß nach ihrer besonderen Eigenart ausgemolken werden, und zum guten Melken gehört eine eingehende Euterpflege, wenn die Leistungsfähigkeit der Kuh voll ausgenützt werden soll. Das aber übersteigt natürlich die Möglichkeit auch der idealsten Maschine. Wohl aber kann die Melkmaschine einen durchschnittlichen Melker in der Melkarbeit ersetzen.

Ostoberschlesien

Der Proteststreik beendet!

Heute, morgen 6 Uhr, war der Proteststreik der Arbeiterschaft der Kohlengruben sowie der Eisen- und Zinkhütten in Ostoberschlesien und dem angrenzenden Dombrowaer Gebiet beendet.

*

In gewerkschaftlichen Kreisen wird der Proteststreik, an dem 95 Prozent der Belegschaft teilnahm, als eine Generalprobe für einen evtl. Generalstreik bezeichnet. Die Arbeitsgemeinschaft der Bergarbeiterverbände ist heute zusammengetreten, um die gegenwärtige Lage zu erörtern. Die Vertreter der Arbeiterschaft gaben sich der Hoffnung hin, daß nunmehr mit dem Arbeitgeberverband Verhandlungen geführt werden können, die die gewünschten Erfolge zeitigen.

*

Der Kultusminister hat in der Schulabteilung der Woiwodschaft Schlesien eine Verordnung erlassen, wonach die Weihnachtsferien am 21. Dezember beginnen und am 2. Januar (einschließlich) beendet sind.

*

Die Mitglieder der Fleischprüfungskommission in Königshütte haben in ihrer letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, die Fleischpreise herabzusetzen.

Polnische Spionage in Danzig

Vor dem erweiterten Schöffengericht in Danzig wurde bei einem Strafprozeß gegen den 25 Jahre alten polnischen Staatsangehörigen Alexander Bielski wegen Paßvergehens und intellektueller Urkundenfälschung in sensationeller Weise in die amtliche polnische Spionagetätigkeit im Osten hineingeleuchtet, die ihren Sitz in der Militärabteilung der diplomatischen Vertretung der Republik Polen in Danzig hat. Leiter der Spionageabteilung Polens ist der von Kattowitz nach Danzig versetzte polnische Kapitän Zychon, der als Hauptbelastungszeuge im Ulitz-Prozeß auftrat. Das bei dieser Gerichtsverhandlung zutage getretene Tatsachenmaterial bringt ferner den Beweis, daß die amtliche polnische Spionage auf dem Wege über Danzig namentlich auch gegen Sowjetrußland angesetzt wurde. Der als russischer Emigrant nach Warschau gekommene Bielski hat bei der Verhandlung seines Strafprozesses in Danzig eingestanden, daß seine wirtschaftliche Not vom polnischen Spionagedienst in weitestgehendem Maße ausgebeutet worden sei, um wichtiges Material zu erhalten. Vom Angeklagten Bielski wurde beantragt, bei Verhandlung seines Prozesses wegen Gefährdung der Staatssicherheit Polens die Oeffentlichkeit auszuschließen. Das Gericht beschloß aber, öffentlich zu verhandeln, da Danziger Staatsinteressen dadurch nicht gefährdet erscheinen. Aus dem Prozeß, der mit der Verurteilung Bielskis der Anklage gemäß zu drei Monaten Gefängnis endete, ergibt sich folgender Sachverhalt:

In Danzig war es gelungen, Bielski im Verlaufe der Ermittlungen in einer Diebstahlssache

als polnischen Spion zu entlarven.

Er war mit einem auf den Namen „Graf Walewski" von der zweiten (Spionage-) Abteilung des polnischen Generalstabes in Warschau ausgestellten Ausweis vor etwa drei Wochen nach Danzig gekommen, um im Auftrage eines polnischen Kapitäns vom Generalstabe mit dem offenbar angenommenen Namen „Nordwind" im Spionagedienste, besonders gegen Sowjetrußland, tätig zu sein. Bielski erhielt den Auftrag, gefälschtes Mobilisationsmaterial eines polnischen Bezirkskommandos bei den Sowjetrussen an den Mann zu bringen, um auf diese Weise sich das Vertrauen sowjetrussischer Kreise für seine spätere Tätigkeit zu erwerben. „Nordwind" glaubte, auf diese Art Bielski als einen Vertrauten der Sowjetrussen für seine Zwecke auszunutzen. Bielski erhielt nun von „Nordwind" vorerst in Warschau das gefälschte polnische Mobilisationsmaterial ausgehändigt, und zwar mit dem Auftrage, es dort an einen Vertreter der Sowjetgesandtschaft abzusetzen. Nachdem Bielski Beziehungen zu einem Sowjetagenten in Warschau hergestellt hatte, verabredete er mit ihm „aus Gründen der gegenseitigen Vorsicht", nach Berlin zu fahren, um dort den Verkauf des Materials zu tätigen. Infolge von Gelddifferenzen kam dieses „Geschäft" in Berlin aber nicht zustande. Beide verabredeten dann, mit ihrem Material nach Danzig zu fahren, um es hier an das ihnen zahlungskräftiger erscheinende Sowjet-Generalkonsulat zu verkaufen, das angeblich für solche Dinge ein großes Interesse hatte. Während Bielski nun von Berlin aus zunächst nach Warschau fuhr, um von „Nordwind" sich nähere Weisungen geben zu lassen, fuhr der Sowjetagent von Berlin aus unmittelbar nach Danzig. Bielski will mit „Nordwind" vereinbart haben, daß er — Bielski — nach Danzig vorausfahren und „Nordwind" mit dem Material einige Tage später unter dem Namen „Redakteur Domansky" in Danzig eintreffen sollte. Inzwischen lag es Bielski ob, in Danzig die nötigen „Vorbereitungen" zu treffen.

Zu seiner Reise nach Danzig erhielt Bielski einen vom polnischen Generalstab auf den Namen „Graf Walewski" ausgestellten Ausweis. Tatsache ist jedenfalls, daß ein „Redakteur Domansky" im Zentralhotel in Danzig zu dieser Zeit abgestiegen ist! Der in Aussicht genommene Verkauf der gefälschten polnischen Mobilisierungsakten wurde dann in der Nähe eines Kaffeehauses in Danzig an einen Vertreter des russischen Sowjet-Generalkonsulates in Danzig durchgeführt. Die Namen der hierbei tätigen Sowjetagenten sind bisher nicht bekannt geworden.

In dem Ermittlungsverfahren gegen Bielski in Danzig wurde der bei der diplomatischen Vertretung der Republik Polen in Danzig tätige politische Referent Smulkowski von Gerichts wegen herangeholt, da Bielski dem gerichtlichen Dolmetscher gegenüber angab, in

polnischer Militärmission

nach Danzig gekommen zu sein. Bei dieser Unterredung stellte Bielski dem polnischen Beauftragten Smulkowski ein auf zwei Tage befristetes Ultimatum dahingehend, die amtliche Polenvertretung in Danzig sollte ihn nun nicht in der Untersuchungshaft im Stiche lassen, widrigenfalls er sich seine Stellungnahme in dieser Sache vorbehalte. Und die amtliche Polenvertretung in Danzig ließ sich nun nicht mehr bei Bielski in der Untersuchungshaft hören, weil sie sich zu dieser Spionagesache nicht bekennen wollte. Da packte denn Bielski in weitestgehendem Umfange aus und legte

ein umfangreiches Geständnis

darüber ab, wie man ihn von Warschau aus in Verbindung mit der Militärabteilung Polens in Danzig in Polens weitverzweigtes Spionagenetz eingespannt hatte.

Daß gerade Smulkowski als politischer Referent der Militärabteilung Polens in Danzig zu dieser Unterredung mit Bielski entsandt wurde, ist kein bloßer Zufall, denn Smulkowski ist schon aus einem kürzlich in Danzig gegen den tschechoslowakischen Staatsangehörigen Reindl angestrengten Strafprozeß wegen Paßvergehens wie auch sonst in seiner Spionagebetätigung in Danzig bekannt. Smulkowski hat eigens zu Spionagezwecken Reindl einen polnischen Ausweis mit seiner Unterschrift auf den Namen „Jean Seehawer" zwecks Verschleierung seiner Persönlichkeit ausgestellt. Reindl hatte nach seinem eigenen Geständnis von der Spionageabteilung Polens in Danzig den Auftrag, **Polen unbequeme und den Sowjetkreisen nahestehende Personen aus Danzig auf polnisches Gebiet herüber zu schleppen** bezw. diese Personen in Danzig zu beobachten, wofür Reindl entsprechend bezahlt wurde. Reindl gelang es aber, nach Strafverbüßung in Danzig wegen Paßvergehens den auf „Seehawer" fälschlich ausgestellten Ausweis wiederzuerlangen! Reindl flüchtete dann aus Danzig und hat als Belohnung für seine Spionage zugunsten Polens die Aufenthaltsgenehmigung in Polen erlangt, die ihm bis dahin versagt war, weil er sich noch nicht genügend im Spionagedienste Polens „bewährt" hatte.

Jedenfalls sind die gerichtlich erhärteten Tatsachen geeignet, der Oeffentlichkeit die Augen darüber zu öffnn, wie Polen in umfangreicher Weise seine Spionage betreibt und mit gefälschten Dokumenten skrupellos arbeitet, um, wie immer, vorgegeben, „Friedensarbeit der Verständigung" im Osten zu treiben!

Provinziallandtags- und Stadtverordnetenwahl

Am Sonntag, dem 17. November, finden die Provinziallandtags- und Stadtverordnetenwahlen statt. Die Wahlhandlung beginnt um 9 Uhr und dauert ohne Unterbrechung bis 18 Uhr. Nach diesem Zeitpunkt können nur diejenigen Personen ihr Wahlrecht ausüben, die bereits um 18 Uhr im Wahllokal anwesend sind. Jeder Wähler muß persönlich im Wahllokal erscheinen. Es können nur diejenigen Personen ihr Wahlrecht ausüben, die in der Wahlliste aufgenommen oder mit einem Stimmschein versehen sind. Wahlberechtigt sind alle Reichsangehörige, die bis zum Wahltage einschließlich das zwanzigste Lebensjahr vollendet haben, im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind und in der Provinz Oberschlesien ihren dauernden Wohnsitz haben. **Zu der Stadtverordnetenwahl werden jedoch diejenigen Personen, die am 18. Mai 1929 und später hier zur polizeilichen Anmeldung gelangt sind, nicht zugelassen.**

Die Einheitsstimmzettel für beide Wahlen, und zwar für die Provinziallandtagswahl rötlich, für die Stadtverordnetenwahl weiß, die alle zugelassenen Wahlvorschläge enthalten, werden amtlich hergestellt und gelangen nur in den Wahllokalen, zugleich mit den Stimmzettelumschlägen an die Wähler zur Ausgabe. Die Stimmabgabe erfolgt derart, daß der Wähler durch ein auf die Stimmzettel gesetztes Kreuz oder auf andere Weise kenntlich macht, welchem Wahlvorschlag er seine Stimme geben will. Für jede Wahl darf nur ein Wahlvorschlag bezeichnet werden, andernfalls der Stimmzettel ungültig ist.

Diejenigen Wahlberechtigten, die am Wahltage aus zwingenden Gründen außerhalb ihres Wohnortes sich aufhalten müssen, können Wahlscheine bis zum 15. November im Wahlamt beantragen. Diese Wahlscheine haben jedoch nur für die Provinziallandtagswahl innerhalb der Provinz Oberschlesien Gültigkeit.



Deutsche Fußball-Rangliste

Die erfolgreichsten Internationalen

Die Statistik des Deutschen Fußball-Bundes gibt interessante Aufschlüsse über die bedeutendsten Internationalen. Es ist nicht ohne Interesse, daß die alten Repräsentativen bei einem Vergleich günstiger abschneiden als die junge Garde. Hofmann (Dresden), Deutschlands erfolgreichster Stürmer der neueren Zeit, hat z. B. erst 9 internationale Treffen hinter sich. Bei der Bewertung dieser Zahl muß allerdings in Betracht gezogen werden, daß der ehemalige Meeraner nach dem Amsterdamer Turnier für einige Zeit von internationalen Kämpfen ausgeschlossen war.

Die erfolgreichsten Internationalen des DFB. sind folgende:

Heinrich Stuhlfauth (1. FC. Nürnberg) 20 Spiele.
Adolf Jäger (Altona 93) 18 Spiele.
Eugen Kipp (Stuttgarter Kickers) 18 Spiele.
Hans Schmidt (ASV. Nürnberg) 16 Spiele.
Otto Harder (Hamburger SV.) 15 Spiele.
Hans Kalb (1. FC. Nürnberg) 15 Spiele.
Camillo Ugi, VfB. Leipzig 15 Spiele.
Carl Wegele (Phönix Karlsruhe) 15 Spiele.
Ludwig Hofmann (Bayern München) 14 Spiele.
Adolf Werner (Holstein Kiel) 13 Spiele.
Hans Sutor (1. FC. Nürnberg) 12 Spiele.
Josef Pöttinger (Bayern München) 12 Spiele.
Josef Müller (Würzburger FV.) 12 Spiele.

Je 11 Länderspiele bestanden Carl Burger (Fürth), Fritz Förderer (Halle) und Max Hempel (Sportfreunde Leipzig), während folgende fünf Spieler je 10 Länderspiele mitmachten: Albert Beier (Hamburger SV.), Andreas Franz (Spielvereinigung Fürth), Hans Hagen (Spielvereinigung Fürth), Hans Lang (Hamburger SV.), Helmuth Röpnack (Viktoria Berlin).

In diesem Namen und Zahlen spiegelt sich ein großes Stück der deutschen Fußballgeschichte. Den Namen Stuhlfauth kennt heute jeder Fußballknirps, aber wer erinnert sich noch an den Kieler „Adsch" Werner, der vorübergehend auch für Victoria Hamburg spielte und **der weitaus beste deutsche Torwächter der Vorkriegszeit** war. Spieler wie Jäger, Kipp und Harder würden den von Stuhlfauth gehaltenen Rekord sicher geschlagen haben, wären die Kriegsjahre nicht gewesen. Eugen Kipp, der anfangs bei den Sportfreunden Stuttgart spielte, verlor im Kriege ein Bein. Jäger und Harder konnten den Uebergang in die Nachkriegszeit vollziehen. Wegele, der jetzt in Karlsruhe als Professor tätig ist, bildete zusammen mit Jäger **den besten deutschen rechten Flügel der Vorkriegsjahre.** Förderer konnte trotz einer Fußverletzung nach dem Kriege noch mit großem Erfolg für Halle 96 spielen. Der Nürnberger Läufer Hans Schmidt, der seine Glanzzeit beim 1. FC. hatte, war vielleicht der beste Außenhalf, den Deutschland bisher gehabt hat. „Bumbas" wirkt jetzt in Frankfurt als Trainer. Von den jüngeren Stürmern sind bisher die Bayern Hofmann und Pöttinger am erfolgreichsten gewesen. Hofmann, München, hat Aussichten, den schnellen Nürnberger Sutor in der Zahl der internationalen Spiele zu übertrumpfen.

Ugi und Kalb sind Deutschlands erfolgreichste Mittelläufer. Breunig, Karlsruhe) und Leinberger, Fürth, erreichten je 9 internationale Spiele. Die gleiche Anzahl haben auch Ernst Möller, der erfolgreiche Kieler Holsteinspieler, Worpitzky (Victoria Berlin), der Mittelstürmer der letzten Vorkriegsjahre, Georg Knöpfle, Fürth Frankfurt, aufzuweisen. **Insgesamt waren in 74 Länderspielen bisher 230 Spieler für den Deutschen Fußball-Bund tätig.**

Beuthen 09 in Sachsen

Gegen Dresdner SC. und Sturm Chemnitz

Die Gastspiele erster deutscher Fußballmannschaften wie des FC. Nürnberg, Hertha BSC., des Hamburger Sportvereins, des Dresdener Sportklubs u. a. und das hervorragende Abschneiden von Beuthen 09 gegen diese Vertreter der Extraklasse haben es fertig gebracht, daß der oberschlesische Fußballsport endlich einmal im Reiche bekannt geworden ist. Schon die Einladung des Berliner Meisters an Beuthen 09 bedeutete eine Anerkennung für die Leistungen des Oberschlesischen Meisters. Und jetzt hat der Mitteldeutsche Meister, der Dresdener Sportklub, Beuthen 09 nach Dresden verpflichtet. Die Sachsen können das Unentschieden, mit dem sie von 09 überrascht wurden, nicht verwinden. Sie wollen durchaus ihre Revanche haben. Gleichzeitig aber wollen sie auch die Gastfreundschaft, die ihnen in Oberschlesien zuteil wurde, erwidern. Die günstige Gelegenheit benutzend, sicherte sich Sturm Chemnitz ebenfalls ein Spiel mit den Gästen, sodaß Beuthen 09 gleich vor zwei schweren Kämpfen steht. Am Sonnabend geht es zunächst gegen den Dresdener Sportklub, in dessen Mannschaft bekanntlich der internationale Stürmer Hoffmann die bemerkenswerteste Erscheinung ist, der aber u. a. auch über einen Spieler von der Klasse des Mittelläufers Köhler verfügt. Hier wird ein Sieg sicher schwerer fallen als am Sonntag in Chemnitz gegen Sturm. Trotzdem dürfen die Chemnitzer keinesfalls unterschätzt werden. Sie stellen erste mitteldeutsche Klasse dar. Ihr Tormann ist sogar für die mitteldeutsche Verbandself gegen Dänemark aufgestellt worden.

Die oberschlesische Fußballgemeinde hofft, Beuthen 09 bei der Rückkehr in die Heimat als Sieger begrüßen zu können. Zumindestens erwartet sie ein ehrenvolles Abschneiden ihres Meisters. Nicht uninteressant ist, daß 09 in Dresden dem Hamburger Sportverein begegnen wird, der dort ebenfalls einer Spielverpflichtung nachkommt. Eben erst neu geknüpfte Bande werden wieder aufgefrischt werden und führen hoffentlich zu einem Spielabschluß nach Hamburg. Die Beuthener Mannschaft, die bereits heute, um 15 Uhr, ihre Reise antritt, besteht aus 13 Spielern, und zwar: **Kurpannek, Strewitzek, Urbainski, Rösinger, Malik I, Franielczyk, Bittner, Pryssok, Pruschowski, Pallusch inski, Malik II, Nowak und Pogoda.** Sie wird geführt von dem ersten Hauptvorsitzenden Oskar **Wylezol** und dem Sportwart **Becher.** Außerdem aber begleitet auch eine ganze Anzahl von 09-Mitgliedern ihre Mannschaft nach Dresden und Chemnitz, um sie dort von den Tribünen aus anfeuernd zu unterstützen.

Zwei Monate Disqualifikation

Wegen Tätlichkeit bezw. unfairen Spieles sind die folgenden süddeutschen Fußballspieler unter Anrechnung der durchweg bereits vier Wochen laufenden Vorsperre mit zwei Monaten Disqualifikation bestraft worden: Konrad Lindner (Nürnberg), Josef Hornauer (Nürnberg), Konrad Krauß II (Fürth), Heinrich Rath (Sandhofen) und W. Janson (Ludwigshafen).

Breslauer und Ratiborer Boxergäste in Beuthen

Heute abend gegen VfL. Beuthen

Der oft schon totgesagte VfB. Beuthen scheint in seiner Boxabteilung kräftig weiterzuleben. Nach einer langen dem eifrigen Training gewidmeten Ruhepause wagt er sich heute abend wieder einmal mit einer Veranstaltung an die Oeffentlichkeit. Das Programm kann sich sehen lassen. Es bringt neben der guten Kampfmannschaft des Veranstalters Gäste aus Breslau und Ratibor, denen durchweg ein guter Ruf vorausgeht. Den Hauptteil des Abends bestreiten Mitglieder von VfL. Beuthen und Ariston Ratibor in einem Mannschaftskampf. Ariston hat erst vor kurzem dem Oberschlesischen Mannschaftsmeister Heros Beuthen ein beachtenswertes Unentschieden abgetrotzt, befindet sich also in einer sehr guten Form. Diese Mannschaftsbegegnung bildet aber nur den Rahmen zu den zwei Hauptkämpfen, die das Auftreten der beiden südostdeutschen Repräsentativen Grunwitz Wratislawia Breslau und Pech vom gleichen Verein bringen. Grunwitz trifft im Fliegengewicht auf Niklewitz VfL. und Pech hat Machon zum Gegner. Die Beuthener haben sich auf ihren heutigen Kampf besonders gut vorbereitet und hoffen, ehrenvoll abzuschneiden. In dem Mannschaftskampf sind folgende Begegnungen festgesetzt. Im Weltergewicht Baron, Ratibor, gegen Kempe, Beuthen. Im Mittelgewicht Jesch, Ratibor, gegen Syma, Beuthen. Im Leichtgewicht Besta, Ratibor, gegen Machon II, Beuthen. Im Weltergewicht Steiner, Ratibor, gegen Soika, Beuthen und im Bantamgewicht Doleczik, Ratibor, gegen Zinke, Beuthen. Auf den Ausgang kann man mit Recht gespannt sein. Eingeleitet wird der Kampfabend, der um 8 Uhr im Schützenhaus seinen Anfang nimmt, durch ein Bantam- und ein Leichtgewichtspaar des veranstaltenden Vereins.

Dorn/Maczynski

Mit 4 Runden Vorsprung Sechstage-Sieger

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 7. November

Das 22. Berliner Sechstage-Rennen, das einen selten kampfreichen Verlauf nahm, endete mit dem Siege der jungen Berliner Mannschaft Dorn/Maczynski (127 Punkte). Vier Runden zurück folgten Ehmer/Kroschel (168 Punkte) vor Hürtgen/Miethe (136 Punkte). Das erste Ausländerpaar, die Franzosen Louet/Mouton belegten fünf Runden zurück den vierten Platz (223 Punkte). Krüger/Funda (394 Punkte), sechs Runden zurück, Goossens/Deneef, sieben Runden zurück (278 Punkte), Manthey/Schön, acht Runden zurück (147 Punkte) und Petrie-/Tietz neun Runden zurück (337 Punkte) waren die nächstplazierten.

Paraguay schlägt Weltmeister Uruguay 3:0

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 7. November

Das erste Spiel um die Südamerikanische Fußballmeisterschaft brachte die Nationalmannschaften von Uruguay und Paraguay zusammen. Das Treffen endete mit einer Sensation, denn der Weltmeister Uruguay wurde von der Mannschaft Paraguays mit 3:0 Toren geschlagen.

Pferderennen vom Donnerstag

Auteuil

1. Rennen: 1. Matz, 2. Jack o/Lauthern, 3. Frise Poulet. Sieg 23. Platz 17, 39.
2. Rennen: 1. Bricole, 2. Messalina, 3. Everjolly. Sieg 97. Platz 27, 40, 14.
3. Rennen: 1. Kafar, 2. Domino, 3. Prevoyant. Sieg 86. Platz 22, 17, 14.
4. Rennen: 1. Bigorneau, 2. Cacardesse, 3. Kilfare. Sieg 20. Platz 12, 43, 22.
5. Rennen: 1. Les Champlevois, 2. Blardante, 3. Kamar. Sieg 14. Platz 11, 12, 14.
5. Rennen: 1. Good Shot, 2. Premery, 3. Rhadamante. Sieg 48. Platz 20, 48, 38.

Voraussagen für Maisons-Laffitte

1. Botte de Nevers — Aftersy; 2. Nizza Bella — Quelfonds; 3. Nelson — Pagode; 4. Meeting — Erodion; 5. Fils de Mars — Anneau; 6. Open Ditch — The Trail; 7. Stall Olry Roederer — Open Ditch.

Berliner Börse vom 7. November 1929

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	108½	109½
Hansa Dampfs.		151
Barm. Bankver.	120	120
Berl. Handels G.	187½	187½
Commz.& Pr. Bk.	165¾	165¾
Darmst. & Nt. B.	246¾	246¼
Deutsche Bank	157¾	157¾
Disconto Kom.	157¾	157¾
Dresdner Bank	153	153
Allg. Elektr. Ges	171	172½
Bemberg	206½	206
Bergmann Elek.	203½	203
Buderus Eisenw.		65
Charl. Wasserw.	97⅜	97⅞
Daiml. Motoren	47	45¾
Dessauer Gas	169	169¾
Dt. Erdöl	99⅞	99¼
Elekt. Lieferung	168¾	169⅝
I. G. Farben Ind.	183¼	183¼
Gelsenk. Bergw	128½	128½
Harpen. Bergw.	136¼	136¼
Hoesch Eis. u. St.	120	120½
Ph. Holzmann		87¾
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.	201¼	200
Klöcknerw.	98¾	99
Köln-Neuess. B.	118½	118¼
Ludwig Loewe		
Mannesmann	100¼	100
Mansf. Bergbau	112½	114
Masch.-Bau-Unt.	77½	
Metallbank		116½
Nat. Automobile	19	20
Oberbedarf		
Oberschl. Koksw	95¼	95¾
Orenst. & Koppel	77	77
Ostwerke	220	220
Phönix Bergb.	105¾	105¾
Polyphon	286	288
Rhein. Braunk.	254½	253
Rheinstahl	105¼	105
Riebeck Montan		
Rütgersw.	74	74½
Salzdetfurth	323	324½
Schl. Elekt. u. G.	164	163
Siemens Halske	307¼	307⅞
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	106⅜	106½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor
Aachen-Münch.	278	280
Frankf. Allgem.	76	76
Viktoria Allgem.	2550	2545

Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
A.G.f. Verkehrsw.	125¼	125½
D. Reichsb. V. A	86	86½
Hildesheim-Pein		
Schantung	3,2	3,2
Zschipk. Finst.	201	201

Straßen- u. Kleinbahnen

	heut	vor
Allg. Lok. u. Strb	150	147⅞
Gr. Cass. Strb.	72	72
Hamb. Hochb.		68
Hannov. Strb.	133	135¾
Magd. Strb.		64½
Südd. Eisenb.	111	111

Ausl. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
Oester.-St. B.		9
Baltimore		
Canada	70½	71⅛

Schiffahrts-Aktien

	heut	vor
Hamb.-A.-Pk.	109	109¼
Hamb. Südam.		162
Hansa	149	150¼
Nordd. Lloyd	103½	104
Schl. Dpf. Co.		60
Ver. Elbesch.	19½	20

Bank-Aktien

	heut	vor
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	119¼	120¾
Bank f. elekt. W.	138	138½
Bank f. Br. Ind.	143½	147
Barm. Bank-V.	120¼	121
Bayr. Hyp. u. W	139⅛	139½
do. Ver.-Bk.	139	139
Berl. Handelsges	185¾	186¼
Comm. u. Pr. B.	164¼	165
Darmst. u. Nat.	246¼	246¼
Dt. Asiat. B.	52	51½
Deutsche Bank	156½	157
Dt. Hypothek. B.	131½	132
do. Ueberseeb.	100	100
Disconto Kom	156½	157
Dresdner Bank	151½	151½
Oesterr. Cr.-Anst	30¼	30¼
Preuß. Bodkr.	118¼	118¼
do. Centr. Bd.	166	*62
do. Hyp.	133	128
do. Pfandb. B.	177½	177½
Reichsbank	275	273½
Rhein. Kred.-B	118	118
Sächsische Bank	150	152
Schl. Bod.-Kred.	119½	119½
Südd. Disc.-G.	129½	128½
Wiener Bk.-V.	12½	12½

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl B.	560	569
Engelhard B.	213	215
Löwenbrauerei		271
Schulth. Patzenh	280	278½
Dortm. Akt.-B.	216½	220
do. Union-Br.	230½	230½
Leipz. Riebeck	140	139½
Reichelbräu	236	235½
v. Tuchersche	143	142

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	119½	120½
Adler P. Cem	103¼	103¼
AG. f. Bauaust.	60	61
do. f. Pappfb.	13⅞	13⅞
Alexanderw.	38½	38
Alfeld-Dellig	31¼	31¼
Alfeld-Gron.	146	146
Allg. Berl. Om		
A. E. G.	171¾	171¼
do. Vorz.-Ak. 6%		105
AEG. Vz. A. Lt. B.		104
Ammend. Pap.	140	141¾
Anhalt. Kohlenw.	79	78½
Aschaff. Zellst.	57¼	56¾
Augsb. Nürnb.	81	81½
Bachm. & Lade.	139⅝	139¾
Barop. Walzw.	74	74¾
Basalt AG.	34⅞	34⅞
Bayer. Motoren	95	94½
Bayer. Spiegel	61¼	61½
Bazar	70½	70½
Bemberg	208	205½
Bendix Holzb.		33
Berger J., Tiefb.	308	308
Bergmann	203¼	204
Berl. Gub. Hutf.	241	240½
do. Holzkont.	51½	52
do. Karlsruh.	58⅞	57⅝
do. Masch.	60	60
do. Neurod K.	41¾	41¾
Bartz & Co. Lh.		66
Berth. Messg.	42½	42
Beton u. Mon.	119¾	120
Bösp. Walzw.	63¼	61
Braunk. u. Brik.	150	159
Braunschw. Kohl	228	228
do. Jutespinn	120¾	120¾
Breitenb. P. Z.	120	120
Brem. Allg. G.	131	131
Buderus Eisen.	65¼	65
Busch E. Opt.	111	111
Busch F. W., L.		
Byk Guldenw.	66	66
Calmon Asbest	20	20
Capito & Klein	38½	39
Carlshütte Altw.	47½	47½
Charlb. Wass.	97¾	95½
Chem. F Buck.	65½	95
do. Grünau	65½	65½
do. v. Heyden	66½	67¾
do. Ind. Gelsenk.	70	70
do. Werk Alb.	44	44
do. Schuster	42⅛	42¼
Chemn. Spinn.		35⅛
Chillingworth	78	77½
Christ. & Unmack	40	40
Compania Hisp.	365	367½
Conc. Spinnerei	55	55
Cont. Caoutsch.	144¼	142½
Daimler	46¼	46
Dessauer Gas	168¼	169½
Dt. Atlant. Teleg.	103	103
do. Erdöl	100	100
do. Jutespinn.	98	98
do. Kabelw.	59	59½
do. Schachtb.	96	98½
do. Steinzg.	174¾	170
do Telephon	58½	58½
do. Ton u. St.	128¾	128¾
do. Wolle	12⅝	12⅝
do. Eisenhandl.	68¾	69½
Dresd. Gardin.	96¾	95
Dür. Metall	135	135
Düsseld. Eisb.	62	62
do. Maschb.		28
Dynam. Nobel	86½	88
Egest. Salzw.	103	107
Eintr. Braunk.	143	140
Eisenbahn-Verkehrsm.	183	184
Elektr. Lieferung	169¼	165¼
do. Wk.-Lieg.	128	128
do. do. Schles.	100	102
do. Licht u. Kraft	171½	171¾
Erdmsd. Sp.	100	100
Ert. Schuhf.		45
Eschw. Berg.	202	203
Essen. Steink.	128	133
Excels. Fahr.	19	19½
Fahlbg. List. C.	74⅞	75½
I. G. Farbenind.	182¼	183½
Feldm. Pap.	163½	166½
Felten & Guill	119½	120
Flöth. Masch.	27½	26¾
Fraust. Zucker		59
Froeb. Zucker	56	56¼
Gelsenk. Bg.	128	129¼
Genschow & Co.	69	70¼
Germania Ptl.	183	183
Ges. f. elekt. Unt.	169½	175
Girmes & Co.	200	208¼
Gladbach Wolle	148	148
Glauzig. Zucker	67	67
Glockenstw.	23	23
Goldina		41
Goldschm. Th.	66	66⅛
Görlitz Wagg.	90½	91
Großmann C.	100	100
Gruschw. Text.	58	57
Guano-Werke	49	49
Haberm. & Guck	95¼	94½
Hackethal Dr.	87½	88
Hageda	102	100½
Halle. Masch.	81¾	81
Hamb. El. W.	131½	132⅞
Hammersen	125	123¾
Hannov. Masch. Egestorff	39	38¼
Harb. E. u. Br.	77	76¾
Harp. Bergb.	136⅞	136
Hedwigsh.	91	91
Heine & Co.	48	48
Hemmor Ptl.	164	161
Hilgers	63¼	63¼
Hirsch Kupf.		125
Hirschberg Led.	101	96¾
Hoesch Eisen	120¾	121
Hoffm. Stärke	70	69
Hohenlohe-W.	95	95
Holzmann Ph.	87½	88
Horchwerke	67	65
Hotelbetr.-G.	150¼	150¼
Humboldtmühle		29
Huta, Breslau	100	101
Hutschenreuth.	62	65
Ilse Bergbau	209	210
do. Genussschein.	125½	125½
Industriebau	109	108
Jeserich	100½	104¾
Jüdel M. & Co.	138½	139
Jülich Zucker	56½	56½
Jungh. Gebr.	50⅛	53
Kahla Porz.	57	59
Kais. Keller	99½	99½
Kali Aschersl.	200	200¼
Karstadt	144¼	143⅝
Kirchner & Co.	67¼	67¼
Klöcknerw.	98⅝	98½
Koehlmann S.	81	82¼
Koll & Jourd	42	42¼
Köln-Neuess. B.	118⅜	117½
Köln Gas u. El.	78	77
Kölsch-Walzw.	47¾	48⅞
Körting Gebr.		62
Körting Elektr.	93½	93½
Körtitz. Kunstl.	133	133½
Kraus & Co.	46¼	46¼
Krefft W.	96¾	96¾
Kromschröd.	140¼	140
Kronprinz Metall	38¼	36¼
Kunz Treibriem.	95	95½
Kyffhäuserh.	40½	41¾
Lahmeyer & Co.	163¾	165
Laurahütte	57½	59
Leipz. Pianof. Z.	35	35
Leonh. Braunk.	157½	157½
Leopoldgrube	72	71
Lindes Eism.	157½	159
Lindström	570	595
Lingel Schuhf.	50	51½
Lingner Werke	73	74½
Ludw. Loewe	171¼	175¾
Lorenz C.	153	152
Lüdensch. M.	70	70
Lüneburger Wachsbleiche	54	54¾
Magdeburg. Gas	50	50
Magdeb. Bergw.	63	62⅝
Magdeb. Mühlen	53	52½
Magirus C. D.	20	20
Mannesm. Rö.	100	101
Mansf. Bergb.	113½	114
Masch. Buckau	116¼	116¼
Mech. W. Lind.	118½	119
Mech. Weberei Sorau	186	186
do. W. Zittau	58	59
Merkur Wolle	142½	142½
Metallbank	115¾	117
Meyer H. & Co.	139¼	142
Meyer Kauffm.	37	36½
Miag	120	120
Mimosa	239	237½
Minimax	106¾	107
Mix & Genest	133	132½
Motor Deutz	65¼	64¼
Mühle Rüningen	103	104¼
Mühlh. Bergw.	102½	102½
Müller C. Gum.	99	99
Nation. Aut.	20⅜	20
Natr. Z. u. Pap.	109½	109¾
Neckarwk.	128	128
Niederlausitz. K.	136¼	136½
Nordd. Wollkäm.	109¼	105
Nordwd. Kft.	169½	169
Oberschl. Eisb. B.	69½	70
Oberschl. Koksw	96	95¾
Genußsch.	84	84½
Ohles Erben	14	13⅝
Orenst. & Kopp.	76	76¾
Ostwerke AG.	219¼	218
Passage Bau	42½	43½
Phönix Bergb.	105	105
do. Braunk.	70¾	71
J. Pintsch		34¾
Plau, Tüll u. G.	33	33
Pöge H. Elektr.	24	24¼
Polyphonw.	285	288½
Preuß	53½	53½
Preußengrube	116	116
Ratgeber W	67¼	67
Rauchw. Walt	51	49
Reiß & Martin	17	17
Rhein.-Braun.	255	255¾
do. Elektrizität	50½	47
do. Möb. W.	115½	115
Rhein. Spiegelgl.	126	125
do. Textil	32	32
do. Westf. Elek.	210	212½
do. Sprengstoff	71½	71½
do. Stahlwerk	105	106
Riebeck Mont.	106	105¼
Roddergrube	770	780
Rosenthal Ph.	91	91
Rositzer Zucker	35	35
Rückforth Nachf.	61½	62¾
Ruscheweyh	83½	83¼
Rütgerswerke	74¾	74¼
Sachsenwerk	95	98
Sächs. Gußst. D.		43½
do. Thür. Ptl.	165½	164½
Salzdetf. Kali	321¼	324
Sarotti Schok.	138	138
Saxonia Portl.-C.	135	135
Schering	309	309
Schles. Bergb. Z.	88	90
Schles. Bergwk. Beuthen	122	122
do. Cellulose	122	123
do. Elekt. u. G.		145
do. Gas La B.	161½	162¾
do. Lein. Kr.		14
do. Portl.-Z.	167	167
do. Textilwerk	15¾	15
Schubert & Salz.	226½	225
Schuckert & Co.	190	190½
Fritz Schulz jr.	45	45
Schwanebeck Portl.-Zement	113¾	113¾
Segall Strmpf.		55
Sieg.-Sol. Guß	7½	7½
Siegersd. Werke	83	84½
Siemens Halske	308¾	309½
Siemens Glas	111	110
Staßf. Chem.	20⅞	21⅜
Stett. Chamottw	64¼	65¾
do. Portl.-Zem.	109¾	109¾
Stock R. & Co.	88½	88½
Stöhr & Co. Kg.	117	119¼
Stolb. Zinkh.	117¼	117¼
Gebr. Stollwerck	108½	108¾
Strals. Spielk.	230	230
Tack & Cie.	107	107
Teleph. J. Berl.	50	50
Tempelh. Feld	46½	46
Thörls V. Oelf.	91	91
Th. Elektr. u. G.		176½
do. Gasgesellsch	131½	131
Tietz Leonh.	161	161
Trachb. Zuck	25¾	26
Transradio	128½	129
Triptis AG.	62½	64¼
Tuchf. Aachen		113¼
Union Bauges.	52	52½
Union F. chem.	45	45¼
Varz. Papierf.	115	114
Ver. Berl. Mört.	123½	124¼
do. Dtsch. Nickw.	150½	153
do. Glanzstoff	185	200
do. Jut. Sp. L. B.	114	114
do. M. Tuchf.	38½	39
do. Met. Hall.		45
do. Stahlwerke	106¼	106½
do. Schimisch.	193	195
do. Schmirg. M.	47¼	47½
do. Smyrn. T.	201	201
do. Thr. Met.	58	55
do. Ultramarin	136	136
Viktoriawerke	62¼	62¼
Vogel Tel. Dr.	68½	68½
Vogtl. Masch.	79¼	78
do. Tüllfabr.	53	53
Wanderer W.	53¼	53½
Wenderoth.	68	65
Westereg. Alk	208	208
Westfäl. Draht	37	37
Wicking Portl. Z.	116½	118¾
Wißner H. Metall	90	91
Wunderlich & C.	123½	125
Zeitz. Masch.	113	113½
Zellstoff-Ver.	115½	116½
do. Waldhof	200	201

Kolonialwerte

	heut	vor
Kamer. Eb. G. A.	5¾	6
Neu-Guinea	516	500
Otavi	59½	60½

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Adler Kohle		67
Dtsch. Petroleum	59½	51
Kabelw. Rheydt	174	174
Lerche & Nippert	90	90
Manoli	180	
Oehring. Bergb.	225	225
Winkelhausen	92	90
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
Adler Kali		162
Kaliindustrie	193	195
Krügershall	185	184
Diamond	14¾	15
Kaoko		49
Salitrera	150	150
Petersb. Intern.	1,35	1,35
Russenbank	1,3	1

Renten-Werte

Deutsche Staatsanleihen

	heut	vor
Anl.-Ablös.-Sch.	9½	9½
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)		
do. (60001-90000)	50,1	50,1
Dt. Schutzgeb.	4,1	4,1
10% Pr. Pfandbr.	100¾	100¾
Goldpfdbr. Ser. 7		

Ausländ. Staatsanleihen

	heut	vor
Bosn. Eisenb. 14	28	29
5% Mex. 1899 abg.	19,1	20
4½% Oesterr. Schatzanweis.	34⅝	34¾
do. do. amortis.	2,05	2,1
do. do. Goldrent.		26
do. do. Kronenr.	2,05	2,05
4½ do. Silberr.	3,05	3,1
do. do. Papierr.	2	2,1
4% Türk. Admin.	6	5,85
do. do. Bagdad	7,7	7,6
do. do. von 1905	7,7	7,65
do. do. Zoll-Obl. von 1911	7,7	7,7
Türk. 400 Fr. Los	12½	12,1
4% Ungar. Gold	21,7	21,8
do. do. Kronenr	2	2,05

Ausländ. Stadtanleihen

	heut	vor
4½ Budapest St. abgest.	52	51⅞
Lissaboner Stadt	9,6	9¾

Ausländische Eisenbahnschuldverschreibungen

	heut	vor
3% Oesterr. Ung.	18,1	18,1
4% do. Gold-Pr.	3,3	3,3
4% Dux Bodenb.	10,9	10,9
4% Kaschau Oder	10⅝	10¾
4½% Anatolier Serie I	17,3	17½

Breslauer Börse

Breslau, den 7. November.

Breslauer Baubank	90
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	100
Fehr Wolff	64
Feldmühle, Papier	—
Flöther, Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	57
Hohenlohe-Werke	—
Huta	100
Kommunale Elektr. Sagan	70
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	36
O.-S. Eisenbahnb.	—
C. F. Ohles Erben	13½
Ost-Werke Aktien	—
F. Reichelt-Aktien	104
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	205
Elektr. Gas lt. B.	163
Schles. Leinen	13½
Schles. Portl. Cement	166
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	90
Ver. Freib. Uhrenfabrik	51
Zuckerfabrik Fröbeln	57
Zuckerfabrik Haynau	120
3 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	18
5 Proz. Schl. landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,34

Ostdevisen

Berlin, den 7. November. Bukarest — Warschau 46.725—46,925, Kattowitz 46,75—46,95, Posen 46,75—46,95 Riga — Reval — Kowno — Zloty große 46,675 — 47,675, Zloty kl. — Lettland — Estland — Litauen 41,48—41.82

Keine Verzögerung der Räumung

Falschmeldungen der deutschen und französischen Linkspresse

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 7. November. Die sozialistische Presse in Deutschland hatte in Uebereinstimmung mit französischen sozialdemokratischen Blättern die **Nachricht von einer Unterbrechung der Räumungsmaßnahmen durch** Frankreich gebracht. Verschiedene französische Blätter bestätigen in gewissem Umfange heute diese Nachrichten, und der französische Kriegsminister Maginot hat sich wohl deshalb bemüßigt gesehen, auf diese Meldungen einzugehen. Er erklärte:

„Die Nachricht trifft nicht zu. Sie kann sich nicht auf die Einstellung der Räumung der dritten Rheinlandzone beziehen, aus dem einfachen Grunde, weil **diese Räumung noch nicht begonnen hat und auch nicht in Frage kommen kann, solange der Youngplan nicht angenommen ist** und solange das Parlament darüber nicht beraten hat. Was Truppenbewegungen **anlangt,** so ist zu sagen, daß sie durch Gründe der Hygiene und durch **Umgruppierung der Einheiten** verursacht worden sind. Was die zweite Zone anlangt, so haben die Militärbehörden es für nützlich erachtet, die Verteilung der noch verbleibenden Besatzungstruppen zu ändern."

In der Wilhelmstraße ist man nicht der Auffassung, daß zu etwaigen Umgruppierungen im besetzten Gebiete politische Gründe maßgebend gewesen sind. Im Haag ist vereinbart worden, **daß** die Franzosen ebenso wie die Belgier und Engländer die **zweite Zone bis Weihnachten geräumt haben.** Es liegen **keinerlei Anhaltspunkte dafür vor, daß sich irgend etwas an dieser Zusicherung geändert** hat, und auch die Erklärung Maginots läßt keinen solchen Schluß zu. Irgend etwas von einer **Vermehrung der Besatzungstruppen** an irgendeiner Stelle der zweiten oder dritten Zone ist in Berlin an zuständiger Stelle nicht bekannt.

*

Man wird nicht fehlgehen, **wenn man** die falschen Meldungen über Verzögerung der Räumung in Deutschland und Frankreich auf innerpolitische Gründe zurückführt. In Frankreich dürften sich diese Stimmen gegen das Kabinett Tardieu richten, in **Deutschland gegen** das Volksbegehren. Leider ist man es in Deutschland ja gewohnt, daß die Linke aus innerpolitischen Gründen jederzeit bereit ist, dem gefährlichsten außenpolitischen Gegner in die Hände zu spielen, und ihn anzuregen, mit seinen Druckmitteln die Politik der deutschen Linksparteien zu unterstützen.

Frankreich zittert vor Eisenbahnen und Autos

„Deutschland rüstet zum modernen Kriege"

Gefährliche Hetzrede im Anschluß an Tardieus Regierungserklärung

(Telegraphische Meldung)

Paris, 7. November. In der Regierungserklärung, die Ministerpräsident Tardieu in der Kammer und Justizminister Hubert in seiner Eigenschaft als stellvertretender Ministerpräsident heute im Senat verlesen hat, heißt es:

Die meisten der äußerst wichtigen Aufgaben, die der Krieg uns hinterlassen hatte, sind heute gelöst.

Wiederaufbau der zerstörten Gebiete, Wiederherstellung des Budgetgleichgewichts, Stabilisierung der Währung u. a. m.

Zur Frage der auswärtigen Politik heißt es in der Regierungserklärung:

„Auf der Haager Konferenz ist kein Abkommensentwurf von unseren Unterhändlern gebilligt worden, der irgendwie im Widerspruch zu unseren Grundsätzen steht, ob es sich um den Youngplan handelt oder um die Räumung der dritten Rheinlandzone oder um das Saargebiet. Um an diesen Verhandlungen mit der geistigen Freiheit, die die Sicherheit schafft, teilzunehmen, werden wir die **Verteidigungsorganisationen unserer Grenzen fortsetzen.** Wir werden nicht weniger sorgsam über die **Freiheit unserer Verbindungswege mit unseren Kolonialreichen** wachen,

nur in Stärke und in Ruhe lebende Völker können nützlich für den Frieden arbeiten

In diesem Geiste werden wir im kommenden Jahre an der Londoner Konferenz teilnehmen. Es ist überflüssig hinzuzufügen, daß wir weiterhin **in unseren Freundschaften einen bevorzugten Platz denen bewahren werden, die während der Prüfungen auf unserer Seite standen.**

Die Regierungserklärung geht alsdann zu **innerpolitischen Fragen** über und beschäftigt sich zunächst mit dem **Ausbau der nationalen Wirtschaft** und mit Fragen der Staatsfinanzen.

Im letzten Teil der Regierungserklärung wird eine Reihe Maßnahmen in Aussicht gestellt, wie Anwendung der sozialen Versicherungsgesetzgebung, hygienische Maßnahmen für die Schulen, Verlängerung des Schulunterrichts und andere Reformen.

Der sozialistische Abg. Varenne forderte Aufklärung über die neue Abrüstungskonferenz und fragte nach den **Ansichten des neuen Kriegsministers hinsichtlich der nationalen Verteidigung.**

Der Führer der Sozialisten und Demokratischen Linken, **Franklin Bouillon,** kritisierte die Haltung der **französischen** Vertreter im Haag und forderte Aufklärung über eine Reihe von **Punkten,** insbesondere die Liquidationsfrage und die Reparationsbank sowie über die Kommerzialisierung der deutschen Schulden. Frankreich habe in finanziellen Fragen und in Sicherheitsfragen nachgeben müssen. **Warum solle man sich wegen des Youngplanes überstürzen?** Die amerikanische Regierung habe die Täuschung **von Versailles wiederholt** und ein **Sonderabkommen mit Deutschland** abgeschlossen, sodaß sie keine Fühlung mit der Bank haben werde. Franklin Bouillon fragte sodann:

„Liegt es im Interesse Frankreichs, die Räumung der dritten Zone zu beschleunigen?"

Die Anwendung des Youngplanes beruhe dann einzig und allein auf der Ehrlichkeit und dem guten Willen Deutschlands. Die Sicherheiten, die Frankreich besessen habe, kämen in Fortfall.

Deutschland bereite einen modernen Krieg

in den Gegenden vor, die die Franzosen ohne Garantie verlassen wollen. Bei Trier habe man 16 Rangierlinien für die Mobilisierung von 110 Zügen angelegt, während der Verkehr nur für vier Züge ausreicht. Aehnliche Vorbereitungen seien auch bei Kaiserslautern getroffen worden. 46 Autolinien dienten als Vorwand für Manöver mit Lastautomobilen. Deutschland baue 5 Autostraßen, auf denen die deutschen Divisionen (welche denn eigentlich? D. R.) binnen 12 Stunden über die belgische und Luxemburgische Grenze für einen neuen Einfall nach Frankreich herantransportiert werden können.

Ueber die Saarfrage zu verhandeln, wäre zur Zeit ein großer Fehler.

Stresemann und General von Seeckt hätten aus dem Versailler Vertrag ein Instrument des deutschen Wiederaufstiegs gemacht. Es dürfe keinen Franzosen geben, der es nicht als seine unbedingte Pflicht betrachte, die Augen offenzuhalten und an dem Wohle des Landes zu arbeiten.

Nach der Rede Franklin Bouillons, die an die schlimmsten Zeiten der Jahre 1920 bis 1923 erinnert, ergriff **der sozialistische Abgeordnete Frossart** das Wort, um seine Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung zu begründen. Mit starkem Sarkasmus spottete er über das vielköpfige Ministerium und dessen bunte Zusammensetzung. **Er fragte Briand, ob er die Politik von Locarno oder die von Bar-le-Duc betreiben wolle, ob er zu Maginot sich bekehrt habe oder Maginot sich zu Briand?** Briand müsse deutlich erklären, wie er **mit diesem Kabinett seine Politik fortsetzen wolle.**

Prinz Eugen von Schaumburg-Lippe †

(Telegraphische Meldung)

London, 7. November. Der bei der Katastrophe des Flugzeuges D 903 schwer verletzte Prinz Eugen von Schaumburg-Lippe ist heute gestorben. Damit erhöht sich die Zahl der Opfer des Unglücks von Marden auf sieben.

Nichtigkeitsbeschwerde im Halsmann-Prozeß

(Telegraphische Meldung)

Innsbruck, 7. November. Gestern vormittags am letzten Tag nach zulässigem Termin wurde die 130 Schreibmaschinenseiten umfassende Nichtigkeitsbeschwerde dem Verteidiger Philipp Halsmanns gegen das Urteil des Innsbrucker Schwurgerichts beim Landesgericht Innsbruck überreicht. Im Falle der Aufhebung des Urteils wird die Ueberweisung des Falles an ein anderes Schwurgericht verlangt.

Tod des bekannten Hungerkünstlers Sacco

London. Der in der ganzen Welt bekannte Hungerkünstler Sacco ist im Krankenhaus von Blackpool im Alter von 48 Jahren gestorben. Als er jetzt am Ende einer fünfundsechzigtägigen Hungerperiode in das Krankenhaus eingeliefert wurde, war er buchstäblich zum Skelett abgemagert. Sacco war aus England gebürtig und begann seine Laufbahn als Athlet.

Warum denn an die Adria?

„Die Ostsee-Bäder leiden Not"

Der Besuch ist zu kurz, und der Gast muß sparen — Tagung des Hotelverbandes

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. November. Der Reichsverband der Deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe hat in diesem Jahr **auf eine Hauptversammlung** seiner Mitglieder mit Rücksicht auf die **allgemeine** Notlage der Wirtschaft verzichtet. Nur der Verwaltungsrat und die Ausschüsse des Verbandes halten in Würzburg eine Tagung ab. Am Donnerstag nahm der Bäderausschuß Berichte seiner Bezirksvertreter entgegen. Uebereinstimmend wurde darüber geklagt, daß **der wirtschaftliche Ertrag der diesjährigen Reisezeit weit hinter dem der früheren Jahre zurückbleibt. Die wirtschaftliche Notlage des deutschen Volkes hat dazu geführt, daß auch bei Ferienreisen**

weit sparsamer gewirtschaftet wird, als früher.

Zudem ist die Aufenthaltsdauer der Gäste in den Hotels erheblich zurückgegangen. Von allen Berichterstattern wurde festgestellt, daß eine allgemeine **Abwanderung in billige Privatquartiere** zu verzeichnen sei. Als geradezu **katastrophal wurde die Lage der Ostseebäder geschildert.** Als Ergebnis der Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, die einen Weg, der Abwanderung des Publikums entgegenzutreten, nur in der **Vereinfachung der Darbietungen und der Verpflegung und der dadurch ermöglichten Anpassung an die heutige Wirtschaftslage** sieht.

Ueber

Steuerfragen

wurde eine Entschließung gefaßt, in der eine Entlastung dringend gefordert wird. Insbesonders dürfe die Hauszinssteuer in der geschäftslosen Zeit nicht erhoben werden. Schärfster Einspruch wird **gegen die Steuerbefreiung sogenannter gemeinnütziger Erholungsheime** eingelegt, die den privaten Betrieben schärfsten Wettbewerb bereiten. Ferner weist der Bäderausschuß auf die eigenartige Erscheinung hin, daß in vielen Bädern und Kurorten, in denen von Wohnungsnot keine Rede sein könne, **mit Hauszinssteuermitteln Privathäuser, namentlich von Beamten, errichtet werden, die später Gästezimmer vermieten.**

Bei der Besprechung der Propagandamaßnahmen wurde die Notwendigkeit betont, der

Mode der Reisen ins Ausland

entgegenzutreten. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß die Aerzteschaft viel zur **Aufklärung über die große Heilwirkung deutscher Bäder** beitragen könne. Außer umfangreichen Werbungen nach einheitlichen Gesichtspunkten sei daher auch ein enges **Zusammenarbeiten mit der Aerzteschaft** erforderlich. Eine längere Erörterung knüpfte sich an den Bericht über Tarif- und Arbeitszeitfragen.

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Im Verlauf fester

Frankfurt a. M., 7. November. Auch nach den ersten Notierungen ergab sich eine leichte Abschwächung. Commerzbank 165¾, Dresdner Bank 153, Aku 140½, Elektrische Lieferungen 160, AEG. 175¾, Gesfürel 171½, Farbenindustrie 183, Ablösungsanleihe ohne Schein 9,3. Die Börse war im Verlauf beachtlich fester, vor allem weil New York in den späteren Börsenstunden wieder höhere Kurse meldete. Namentlich waren Reichsbankanteile gesucht, 276. Schlußkurse: Metallgesellschaft 116, Aku 143, Nordd. Lloyd 103¼, Stahlverein 106¼, Rheinstahl 105, Klöckner 98½, Farbenindustrie 185¼, Salzdetfurth 326, AEG. 172½, Chade 368½, Licht und Kraft 174, Schuckert 193, Siemens 312 (Geld), Rheinische Elektrizität 150.

Zur Stützung des Roggenpreises

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat einen Antrag des Grafen zu Stolberg-Wernigerode im Reichstag eingebracht, in dem die Reichsregierung ersucht wird, sofort die Frage des **Beimischungszwanges von Roggen- zum Weizenmehl** einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Nach Auffassung landwirtschaftlicher Sachverständiger erscheint der Beimischungszwang vom Roggen- zum Weizenmehl als ein wirksames Mittel, um die niedrigen Roggenpreise zu stützen. Wie bei Herstellung von Weizenmehl die ministerielle Anordnung besteht, daß dem ausländischen Weizen mindestens 50 Prozent deutschen Weizens beigemahlen werden müssen, so könnte im Verordnungswege vorgeschrieben werden, daß kein reines Weizengebäck hergestellt wird, sondern jedem Gebäck mindestens 15 Prozent aus deutschem Roggen hergestelltes Mehl beigemischt werden müssen. Dieser Prozentsatz würde das Brot im Aussehen kaum verändern und hinsichtlich des Nährwertes und des Geschmackes das Brot nur verbessern. Eine solche Beimischung von 15 Prozent würde bei dem statistisch nachgewiesenen Verbrauch des deutschen Volkes an Weizengebäck im Laufe eines Jahres ein Quantum von etwa 700 000 Tonnen Roggen erfordern, und um dieses gewaltige Quantum würde der Roggenmarkt entlastet werden. Diese Entlastung würde aber nicht zur Herabsetzung des Preises des Roggens führen, sondern die erhöhte Nachfrage würde eine Erhöhung des Roggenpreises zur Folge haben, ohne daß eine Verteuerung des Brotes eintritt. Eine weitere Folge würde sein, daß diese 700 000 Tonnen Roggen den Ersatz bilden für 700 000 Tonnen Auslandsweizen, dessen Einfuhr sich dann erübrigen würde, wodurch wiederum eine wesentliche Verbesserung unserer Handelsbilanz erreicht wird.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 7. November. (Terminpreise.) Tendenz schwach. Nov. 10,20 B., 10,00 G., Dez. 10,30 B., 10,20 G., Jan.-März 1930: 10,50 B., 10,60 G., März 10,80 B., 10,70 G., April 10,85 B., 10,80 G., Mai 11,05 B., 11,00 G., August 11,32 B., 11,20 G.

Berlin, 7. November. Kupfer 135 B., 133 G., Blei 44 B., 42 G., Zink 42 B., 39 G.

Lokomotiven mit Kohlenstaubfeuerung

Kürzlich fand in Berlin unter dem Vorsitz des Generaldirektors der geschäftsführenden Firma Henschel & Sohn AG. in Kassel, Dr. Canaris, eine Sitzung der „Studiengesellschaft für Kohlnstaubfeuerung bei Lokomotiven" statt, an der neben den Vertretern der beteiligten Lokomotivfabriken (Schwartzkopff, Borsig, Hanomag, Krupp und Henschel) sowie des Stein- und Braunkohlenbergbaues, maßgebende Herren der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, darunter Oberbaurat Wagner und Prof. Dr. Nordmann, teilnahmen. Die Arbeiten sind zu einem gewissen Abschluß gelangt. Die Studiengesellschaft hat festgestellt, daß die Industrie nunmehr in der Lage ist, **Lokomotiven für Braunkohlenstaubfeuerung in völlig einwandfreier Konstruktion** zu liefern, bei denen gegenüber den normalen Dampflokomotiven — neben dem Fortfall der Heizerarbeit — erhebliche wärmetechnische Vorteile zugesichert werden können. Die Frage der Verwendung von Steinkohlenstaub steht kurz vor ihrer endgültigen Lösung.

10 Prozent erhöhte deutsche Einfuhr nach Oesterreich — 20 Prozent verringerte Ausfuhr nach Deutschland

Von Januar bis September betrug die Einfuhr aus Deutschland 500,3 (1928: 457,8 Millionen) Schilling, erfuhr also eine Steigerung um etwa 10 Prozent. Die Ausfuhr nach Deutschland betrug im gleichen Zeitraum 1928: 305 Millionen Schilling und 1929: 254; der Rückgang beträgt rund 20 Prozent. Die österreichische Außenhandelsbilanz war gegenüber Deutschland mit 246,3 Millionen Schilling passiv, 1928 nur mit 152,8 Millionen sh.

Polnischer Bankdiskont voraussichtlich 8½ Prozent

Warschau, 7. November. Die Bank Polski in Warschau macht heute bekannt, daß sie bei der nächsten Sitzung des Verwaltungsrates den Vorschlag auf **Herabsetzung des Bankdiskonts von 9 auf 8½ Prozent** machen werde. Entsprechend soll auch der Lombardzinssatz um ½ Prozent gesenkt werden.

Die Verwaltung der Bank Polski in Warschau hat den Beschluß gefaßt, den polnischen Mühlenbesitzern einen Kredit von zehn Millionen Zloty zu gewähren, der zur Belebung der Umsätze auf dem polnischen Getreidemarkt dienen soll. Außerdem ist für die nächste Zeit die Bildung eines polnischen Getreideausfuhrsyndikats beabsichtigt.

„Sie oder wir —." Mahnungen zu persönlicher Tüchtigkeit, zu standespolitischem und genossenschaftlichem Zusammenschluß im Lebensmittel-Einzelhandel. Aufsätze, Reden und Berichte für die Erhaltung der Individualwirtschaft. Von Fritz Borrmann. Erschienen 1929 in der Edeka-Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin-Wilmersdorf, in Leinen gebunden zu beziehen zum Preise von 4,50 RM., zuzüglich Porto. Ein neues Werk, wirtschaftlich und kulturell bedeutsam, erwachsen aus dem Lebenswerk eines wirtschaftlichen und politischen Führers des deutschen Mittelstandes, liegt vor. Fritz Borrmann, M.d.R., Generaldirektor der Edeka-Zentralorganisationen, überliefert mit diesem Werk der Oeffentlichkeit eine Auslese seiner während vieler Jahre entstandenen schriftstellerischen Arbeiten und Reden.



Handel — Gewerbe — Industrie



In Erwartung des Walzeisenkontingents nach Deutschland

Weitere Konjunkturabschwächung auf dem polnischen Eisenmarkt

Im Oktober trat gegenüber dem Vormonat eine weitere Verschlechterung des Eisengeschäftes in Polen ein. Die Höhe der Zuweisungen des Syndikates der Eisenhütten war wieder um rund 10 000 To. niedriger als im September und betrug nur noch 31 200 To. In den zwei letzten Jahren wurden nur im Juni 1929 niedrigere Zuweisungen, nämlich 27 400 To., verzeichnet. Die Flaute dehnte sich auf alle Abnehmergruppen in gleicher Weise aus, Handel und Industrie zeigten verringerten Bedarf und die Regierungsaufträge beschränkten sich auf die geringe Menge von 2500 To.

Finanziell war eine kleine Besserung zu beobachten, insofern, als der Bargeldeingang sich im Verhältnis zur Zahlung mit Akzepten hob. Dazu trug allerdings die Durchführung einer Maßnahme bei, zu der das Syndikat vertragsgemäß berechtigt ist, die aber bisher nicht angewandt wurde: 25 Prozent des Fakturenbetrages wird per Nachnahme eingezogen. Die Wechselproteste sind hingegen wieder gestiegen. Sie stellten im Vormonat 2 Prozent des gesamten Wechseleinganges dar, im Oktober über 3 Prozent.

Das Verhältnis der Wechselproteste zur Gesamtsumme der Zahlungen verschlechterte sich auf 1,1 gegen 0,8% im Vormonat.

Die Kredite der D-Banken und der Banque Franco-Polonaise an das Syndikat laufen noch bis Ende des Jahres, ihre Verlängerung ist sicher.

Mit großem Interesse verfolgt man in der polnischen, namentlich der ostoberschlesischen Eisenindustrie die deutsch polnischen Vertragsverhandlungen. Tritt doch mit dem Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages, sei er klein oder groß, automatisch auch das Abkommen zwischen den Eisenindustrien beider Länder in Kraft, dessen einzelne Bestimmungen schon am 21. Dezember 1928 festgelegt worden sind. **Die deutschen Absatzorganisationen übernehmen den Verkauf eines polnischen Kontingentes in Höhe von 0,5 Prozent des deutschen Inlandsabsatzes und eines Zusatzkontingentes von 2700 To. Edelstahl jährlich.** Dafür wird der durchschnittliche deutsche Inlandserlös der Abrechnungsperiode frei Grenze nächst der deutschen Bestimmungsstation vergütet. Den Zoll trägt die polnische Eisenindustrie. Die Aufteilung des Kontingents nach Fabrikatgruppen bleibt näherer Vereinbarung vorbehalten. Ausgeschlossen bleibt jedoch, laut Vertrag, die statistische Gruppe „andere Fertigerzeugnisse".

Vielleicht noch wichtiger als die Ermöglichung des Neueisenabsatzes nach Deutschland **ist das polnische Alteisenkontingent in Höhe von 41 250 To. je Quartal, d. s. jährlich 165 000 To.** Dieses Schrottkontingent kann erhöht werden, wenn die Versorgung der deutschen Werke durch Inlandsaufkommen dadurch nicht gefährdet wird. **Auch deutscher Schrott soll zum deutschen Inlandspreis geliefert werden.**

Weiter verpflichtete sich die polnische Eisenindustrie in dem Abkommen vom 21. 12. 1928, auf den Export von Eisen nach Nordamerika und Kanada, abgesehen von Röhren, zu verzichten. Für den Fall, daß Polen dem Europäischen Schienenkartell („Erma") beitritt, — was bisher noch nicht geschehen ist —, und dann sein Kontingent nicht ausnutzt, so überträgt die polnische Gruppe das Vorverkaufsrecht an die deutsche Gruppe.

Beim polnisch-rumänischen Handelsvertrag hat Polen gleichfalls daran gedacht, seine Alteisenversorgung sicherzustellen. Rumänien bewilligte vorläufig für 1 Jahr ein Kontingent von 30 000 To., die im Gebiet der Bukowina und in den Kreisen Dorohoj, Balty, Soroka und Chotin aufgebracht werden. Polen hat beim Bezug dieser Mengen einen Ausfuhrzoll von 200 Lei (über 10 Zloty per To.) zu zahlen.

Der neue Frachttarif ist seit 1. Oktober in Kraft getreten. Der Ausnahmetarif H 9 für Beförderung von Walzeisen im Inland schafft erträgliche Frachtbedingungen. Für die hauptsächlich in Frage kommenden Entfernungen beträgt die Frachterhöhung ungefähr 25 Prozent. Ungünstig wirkt sich die starke Verteuerung des Transportes von verzinkten Eisenblechen (um 60 Prozent) aus, die deren Absatz erschwert und das Blechgeschäft ungünstig beeinflußt.

Die Transportspesen für Rohstoffe sind im ganzen um etwa 12 Proz. gestiegen, wodurch die Selbstkosten eine Erhöhung um 1,2 Prozent erfuhren.

Trotzdem konnte eine Eisenpreiserhöhung bisher nicht durchgeführt werden, da die Regierung ihre Genehmigung nicht erteilte.

Um den Eisenverbrauch Polens, der im laufenden Jahre einen erheblichen Rückgang zeigte, stärker zu heben, beabsichtigen die Eisenhütten, eine Propaganda für die Verwendung von Eisen auf allen Gebieten des Lebens zu veranstalten. Dabei soll von dem ausgegangen werden, was heute bereits in Polen produziert wird. Die Fabrikation soll sich an die Art des Bedarfes anpassen, da zur Zeit vielfach beobachtet wird, daß die polnischen Landwirte z. B. mit größter Starrheit an Geräten einer bestimmten Form und Verpackung festhalten. Künftig soll in jeder möglichen Weise auf die Wünsche der Verbraucher Rücksicht genommen werden. Auf dem Gebiete des Bauwesens soll für Stahlhäuser und Stahlskelettbau geworben werden.

Dr. Meister.

Berliner Produktenmarkt

Fest

Berlin, 7. November. Trotz der erneut schwachen Auslandsmeldungen, insbesondere vom Liverpooler Markt, eröffnete die Produktenbörse heute in festerer Haltung. Bei den gegenwärtigen Preisen zeigt sich geringeres Angebot von deutschem Brotgetreide, und da die Mühlen sowohl in Weizen als auch in Roggen ziemlich schwach versorgt sind, mußten zur Deckung des anhaltenden Bedarfes für Weizen etwa 2 Mark, für Roggen etwa eine Mark höhere Preise als gestern bewilligt werden. Auch für Auslandsweizen, für den die Forderungen heute uneinheitlich lauteten, zeigt sich in nahe fälligen Partien etwas bessere Nachfrage. Die Lieferungspreise setzten auf Deckungen für Weizen in beiden Sichten 1½ Mark höher ein, Roggen konnte seinen Preisstand um 1 bis 2 Mark bessern. Mehl hat bei kleiner Konsumnachfrage ruhiges Geschäft zu unveränderten Preisen, wobei für Frühjahrslieferung Aufgelder kaum zu erzielen sind. Hafer wird ebenso wie Brotgetreide weniger stark angeboten, und ist im Preise behauptet. Gerste ruhig.

Breslauer Produktenmarkt

Anziehende Preise

Breslau, 7. November. Trotz der schwächeren Liverpooler Kurse folgte der Inlandsmarkt keineswegs dieser Schwäche. Im Laufe der Börse ließ das Angebot in Weizen und Roggen merklich nach. Die Preise sind für Roggen etwa 2 Mark über den gestrigen, und man ist allgemein der Ansicht, daß wir den Preistiefstand erreicht haben. In Gersten konnte sich das Geschäft noch nicht recht entwickeln. Gute Qualitäten sind bei unveränderten Preisen zu verkaufen, dagegen mittlere und geringe Qualitäten weiter vernachlässigt. Auch Hafer ist sehr stark vernachlässigt, und es finden sich hierfür kaum Käufer. Kraftfuttermittel sind weiter ruhig, dagegen konnte sich Kleie gut behaupten. Saaten, Heu und Stroh sind wenig verändert, das Kartoffelgeschäft ohne Umsatz

Berliner Produktenbörse

Berlin, 7. November 1929

Weizen	
Märkischer	224—225
Lieferung	—
„ Okt.	—
„ Dez.	240½—240
„ März	254½—254¾
Tendenz: fester	
Roggen	
Märkischer	163—165
Lieferung	—
„ Okt.	—
„ Dez.	179¾—181½
„ März	194—195
Tendenz: fest	
Gerste	
Wintergerste	—
Braugerste	188—204
Futtergerste	167—180
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	154—163
Lieferung	—
„ Okt.	—
„ Dez.	169
„ März	183½—184½
Tendenz: fester	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Loco Berlin	195—196
Waggon frei Hamb.	
Lieferung	
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27—32½
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	22—25¼
Tendenz: fester	

Weizenkleie	10—10½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	8,90—9,30
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	32.00—38.00
Kl. Speiseerbsen	24.00—28.00
Futtererbsen	21.00—22.00
Peluschken	20.50—22.00
Ackerbohnen	19.00—21.00
Wicken	23.00 26.00
Blaue Lupinen	13.50—14.50
Gelbe Lupinen	16,50—17.20
Seradella, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	18,50—19.00
Leinkuchen	23,40—23,60
Trockenschnitzel prompt	9.20—9,60
Zuckerschnitzel	—
Sojaschrot	18,40—18,60
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	14,60—15,20
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	1,90—2,20
do. rote	2,20—2,60
do. gelbfl.	2,50—2,80
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	8½—9½

Metalle

Berlin, 7. November. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 170.

London, 7. November. Kupfer, Tendenz fest, Standard per Kasse 68¼—68⅜, per drei Monate 68⅜—68½, Settl. Preis 68¼, Elektrolyt 82—84, best selected 73¾—75, Elektrowirebars 84, Zinn, Tendenz fest, Standard per Kasse 178¾—179, per drei Monate 182—182⅛, Settl. Preis 179, Banka*) 190, Straits*) 183, Blei, Tendenz flau, ausländ. prompt, entf. Sichten und Settl. Preis je 21¼, Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 20⅞, entf. Sichten 21⅜, Settl. Preis 20⅞, Quecksilber*) 23, Wolframerz*) 36, Silber 22¾, Lieferung 23.

*) Inoffizielle Notierungen.

Breslauer Produktenbörse

Breslau, den 7. November 1929

Getreide: Tendenz: beruhigt

	7. 11.	6. 11.
Weizen 75kg	22,10	22,00
Roggen	16.00	16.00
Hafer	15,30	15,30
Braugerste, feinste	21.50	21.50
Braugerste, gute	18,50	18,50
Mittelgerste	16.00	16,00
Wintergerste	16,00	16.00

Oelsaaten Tendenz: stetig

	7. 11.	
Winterraps	36,00	—,—
Leinsamen	37,00	—,—
Senfsamen	37,00	—,—
Hanfsamen	—,—	—,—
Blaumohn	72,00	—,—

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	7. 11.	6. 11.
Speisekartoffeln, rot	2,40-2,60	2,40-2,60
Speisekartoffeln, weiß	2,20-2,30	2,20-2,30
Speisekartoffeln, gelb	2,70-2,80	2,70-2,80
Fabrikkartoffeln.	0,07	0,07

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: stetig

	7. 11.	6. 11.
Weizenmehl (Type 70%)	31,50	31,50
Roggenmehl (Type 70%)	24,00	24,00
Auszugmehl	37.50	37,50

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 7. November. Roggen 24,40—24,65, Weizen 38,75—39,25, Braugerste 27—29, Graupengerste 24,50—25, Hafer einheitlich 23,50—24,50, Raps 70—72, Roggenmehl 39—40. Weizenmehl 0000 62—66, Weizenmehl luxus 72—75, Roggenkleie 14—14,50, Weizenkleie szale 20,50—21,50, Weizenkleie dine 17—17,50, Leinkuchen 45—46, Rapskuchen 33—34, Umsätze mittel, Stimmung ruhig.

Gewinnsteigerung im Kohlenbergbau durch rationelle Gewinnung der Nebenprodukte

Die Frage der Ertragssteigerung im deutschen Kohlenbergbau beschäftigt sowohl die Kohlenindustrie selbst als auch die wissenschaftlichen Institute der Hochschulen und Universitäten. Man ist dem Problem dadurch zu Leibe gegangen, daß man durch eine geschickte Aufarbeitung der Rohkohle den Heizwert besser ausnutzt, und andererseits den Nebenprodukten eine verstärkte Aufmerksamkeit schenkt. Die Verfeuerung von Steinkohlen in dem Zustande, in dem sie gefunden werden, gilt heutzutage bei stationären Anlagen als eine Vergeudung an Material. Bildeten bisher der Koks und das schwefelsaure Ammoniak die beiden wichtigsten Nebenprodukte des Kohlenbergbaues, so sind in neuerer Zeit der Teer und auch der Stickstoff zu wertvollen Erwerbsquellen für die Einnahmen der Kohlenzechen geworden. Die Gewinnung der Nebenprodukte lassen sich darum die modernen Zechen besonders angelegen sein. So hat der Köln-Neuessener Bergwerksverein nach den Mitteilungen in seinem Geschäftsbericht die Koksgewinnung mit Hilfe einer neuzeitlich eingerichteten Batterie um etwa 17 Prozent gegenüber dem Jahre 1927-28 gesteigert. An Teer wurden 23,6 Prozent, an Reinbenzol 26,2 und an Rein-Ammoniak 26,25 Prozent mehr gewonnen als im Vorjahre. Wenn sich die Chemie der Kohlen-Nebenprodukte in derselben Weise wie bisher entwickelt, kann es sehr leicht dahin kommen, daß ähnlich, wie im Steinsalz-Bergbau, das Nebenprodukt zum Hauptprodukt und das Hauptprodukt zum Nebenprodukt wird.

„Verkaufspraxis", die neuartige Zeitschrift für Umsatzsteigerung durch neuzeitliche Verkaufs-Erfahrungen und -Systeme aus aller Welt. Herausgegeben von Victor Vogt im Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Pfizerstr. 20, und Wien I, Heßgasse 7. Monatlich ein Heft von 64 Seiten auf Naturkunstdruckpapier mit wechselndem Umschlagbild, Vierteljahresabonnement (3 Hefte) RM. 6,—.

Warschauer Börse

vom 7. November (in Złoty)

Bank Polski	168,50—171,50—170,00
Bank Zachodni	77,50
Bank Społek Zarobk.	78,50
Siła in Swiatło	105,00
Lilpop	37,00— 35,00— 36,00
Haberbusz	106,00
Modrzejow	20,00— 21,00— 20,50
Ostrowiecki	76,25

Devisen

New York 8.89¾, Dollar 8,91¾, London 43,49, Paris 35,12¼, Wien 125.40, Prag 26,40¾, Italien 46,71¼, Schweiz 172,79, Holland 359.99, Kopenhagen 238,95, Berlin 213.33, Pos. Investitionsanleihe 4% 119, Pos. Konversionsanleihe 50.50, Dollaranleihe 5% 64—66.50, Tendenz in Aktien stärker, in Devisen schwächer.

Devisenmarkt

Berlin, den 7. November 1929.

Für drahtlose Auszahlung auf	7. 11.		6. 11.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,715	1,719	1,713	1,717
Canada 1 Canad. Doll.	4.106	4.114	4.106	4,114
Japan 1 Yen	2,038	2,042	2.038	2.042
Kairo 1 ägypt. St.	20,89	20.93	20,89	20.93
Konstant. 1 türk. St.	1,973	1,977	1,973	1,977
London 1 Pfd. St.	20,37	20.41	20,37	20.41
New York 1 Doll.	4,1750	4,1830	4,1760	4,1840
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,492	0.494	0,491	0,493
Uruguay 1 Gold Pes.	4,036	4.044	4.036	4.044
Amstd.-Rottd 100 Gl.	168,52	168,86	168,54	168.88
Athen 100 Drchm.	5,425	5,435	5.425	5,435
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58.40	58.52	58.41	58,53
Bukarest 100 Lei	2,498	2,502	2,498	2.502
Budapest 100 Pengö	72.99	73,13	72,99	73,13
Danzig 100 Gulden	81.45	81,61	81,48	81,64
Helsingf. 100 finnl. M.	10.492	10,512	10,492	10,512
Italien 100 Lire	21,87	21,91	21.88	21,92
Jugoslawien 100 Din.	7.387	7.401	7,389	7.403
Kopenhagen 100 Kr.	111,87	112.09	111,90	112,12
Lissabon 100 Escudo	18.82	18,86	18,82	18,86
Oslo 100 Kr.	111,87	112,09	111.89	112.11
Paris 100 Frc.	16,445	16,485	16.44	16,48
Prag 100 Kr.	12,365	12,385	12,364	12.384
Reykjavik 100 isl. Kr.	92.19	92.37	92,19	92.37
Riga 100 Lais	80,58	80,74	80,58	80,74
Schweiz 100 Frc.	80,925	81.085	80,93	81,09
Sofia 100 Leva	3,012	3,018	3,017	3,023
Spanien 100 Peseten	59,43	59,55	58,57	58,69
Stockholm 100 Kr.	112.16	112,38	112,18	112,40
Talinn 100 estn. Kr.	111.84	112,06	111.84	112,06
Wien 100 Schill.	58,72	58,84	58,71	58,83

Berliner Börse

Auf Diskonthoffnungen fest — Lebhaftes Geschäft in Reichsbankanteilen — Bis zum Schluß widerstandsfähig

Berlin, 7. November. Nachdem man heute vormittag noch ganz unter dem Eindruck der erneuten starken Kursrückgänge gestern in New York stand, eröffnete der Verkehr in bemerkenswert widerstandsfähiger Haltung. Die meisten Papiere hatten allerdings noch 2- bis 3prozentige Kursabschläge aufzuweisen. **Berger verloren sogar 6 Prozent, Aku 7¼, RWE. 5¼, Polyphon 4 und Siemens 4½ Prozent,** die herauskommende Ware war aber nicht sehr umfangreich und wurde auf dem ermäßigten Stand schlank aufgenommen. Der Grundton der Börse war sogar nicht einmal unfreundlich, und man erörterte verschiedentlich die Frage einer abermaligen Diskontsenkung in London und in New York, da die internationalen Geldmärkte eine weitere Erleichterung aufweisen. Viel besprochen wurde auch die Anwesenheit amerikanischer Bankiers in Berlin, die man mit Anleiheverhandlungen in Zusammenhang bringen will. Ziemlich groß war das Interesse wieder für **Kaoko-Anteile, die bei kleinen Umsätzen mit 100 Prozent gehandelt wurden.**

Im Verlaufe wurde es im Zusammenhang mit den bereits erwähnten Diskonthoffnungen 1 bis 2 Prozent fester. **Reichsbankanteile hatten wieder lebhafteres Geschäft und zogen sogar um 4 Prozent an,** andererseits verloren Svenska, wohl beeinflußt durch den Kursfall der Kreuger-Aktien in Stockholm, weitere 7½ Mark. Als dann London keine Veränderung des Diskontes vornahm, machte sich auch auf den meisten Märkten wieder Realisationsneigung bemerkbar. Anleihen abbröckelnd, auch Ausländer meist etwas schwächer, Bosnier verloren bis zu 1 Prozent. Pfandbriefmarkt überwiegend fester. Liquidationspfandbriefe konnten sich bis zu ¾ Prozent in einigen Fällen bessern. Devisenmarkt ruhig, die Veränderungen beim Pfund, Dollar und der Mark waren gering, Spanien fester. Der Geldmarkt erfuhr eine weitere Erleichterung, Tagesgeld 7 bis 9 Prozent, Monatsgeld 8½ bis 10 Prozent, Warenwechsel etwa 7⅜ Prozent. Am Kassamarkt, der im allgemeinen uneinheitlich tendierte, bestand weiter belebtes Interesse für Aachener Tuchfabriken, die aber mangels Angebots gestrichen Geld blieben. Die Verwaltung schlug eine Dividendenerhöhung von 10 auf 12 Prozent vor. Obwohl sich die höchsten Tageskurse nicht immer behaupten konnten, blieb die Tendenz bis zum Schluß der Börse widerstandsfähig. Bemberg, Bergmann, Polyphon, Salzdetfurth, Schultheiß, Reichsbank, Berger usw. lagen immer noch 1 bis 3 Prozent über Anfang.

Die Tendenz an der Nachbörse ist ruhig und allgemein gut behauptet.

Breslauer Börse

Widerstandsfähig

Breslau, 7. November. Die heutige Börse verlief in recht widerstandsfähiger Haltung. Die Kursbewegung war uneinheitlich, kleinen Rückgängen standen auch Steigerungen geringen Ausmaßes gegenüber. ½ Prozent schwächer lagen Huta mit 100, EW. Schlesien gingen auf 100 zurück, Gruschwitz Textil verloren 1 Prozent, dagegen waren Kramsta mit 13,5 unverändert. Fröbelner Zucker etwas fester, 57,5, Kommunale Sagan 1 Prozent höher, Gorkauer Brauerei gewannen 2 Prozent. Am Anleihemarkt war das Geschäft ziemlich still. Der Altbesitz notierte 49,85, Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 67,30, die Anteilscheine 26,70, Liquidations-Bodenpfandbriefe 76,75, die Anteilscheine leicht abgeschwächt, 60,80, 8% Goldpfandbriefe unverändert 90, Roggenpfandbriefe 7,34.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, Amtliche Notierungen von 13 Uhr. Dezember 18,10 B., 18,04 G., Januar 1930: 18,21 B., 18,20 G., 7 mal 18,20 bez., März 18,65 B., 18,60 G., 18,61, 2 mal 18,62, 18,61 bez., Mai 18,92 B., 18,89 G., 18,90, 18,91 1,8,92, 5 mal 18.90 bez., Juli 18,93 B., 18,90 G., 18,93, 2 mal 18,93, 2 mal 18,92, Oktober 19,15 B., 19,10 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.